

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Polizeipräsidenten Leipzig, der Amtshauptmannschaft Leipzig u. des Stadtrats zu Großsch. Behördenlich bestimmte Blatt

Bezugspreis mit illustrierter Beilage Volk und Zeit für einen Monat einschließlich Bringerlohn 2.— Mark, für Selbstabholer 1,90 Mark. — Durch die Post bezogen 2.— Mark, ohne Bestellgeld. — Die Einzelnummer kostet 20 Pfg. Telefon Sammelnummer 72206 — **Postkontonummer Leipzig Nr. 53477**

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig. Telefon 72206. — **Verlag in Leipzig:** Tauchaer Straße 19/21 — Telefon 72206

Inseratenpreise: Die 10gespalt. Kolonelleise 35 Pfg., bei Platzvorschrift 40 Pfg. Stellenangebote 10gesp. Kolonelleise 25 Pfg. Familiennachrichten von Privaten die 10gesp. Kolonelleise mit 50%, Nachsch. Reklamezeile 2 Mk. Inzerate v. ausw.: die 10gesp. Kolonelleise 40 Pfg., bei Platzvorschr. 50 Pfg., Reklamezeile 2,25 Mk.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementsbestellungen nehmen die Austräger, unsere Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen

Der Ozeanflug der „Amerika“.

In Frankreich verläßt, dann ins Meer gestürzt, Byrd und die Begleiter gerettet. Durch Nebel und Regen.

WTS Paris, 1. Juli.

Auf dem Flugplatz Le Bourget ist bei der Hafenstation ein offizielles Telegramm eingetroffen, das mitteilt, daß die „Amerika“ heute 5,45 Uhr etwa 200 Meter von der Küste bei Ber-sur-Mer (nordöstlich von Bageux, Departement Calvados) ins Meer gestürzt ist, nachdem sie gegen 3 Uhr die Gegend von Paris überflogen hatte. Byrd und seine Mannschaft sind gerettet.

Ueber den Verlauf des Fluges und das Warten auf Nachricht wird noch gemeldet:

SWD Paris, 1. Juli (Radio).

Der amerikanische Flieger Byrd, der am Mittwoch 10,45 Uhr zum Ozeanflug startete, hat am Donnerstag 20,30 Uhr nach einem schwierigen Flug durch dichten Nebel und Regen die französische Küste bei der Hafenstadt Brest erreicht und den Flug in der Richtung Paris fortgesetzt. Die Flieger und die Hafenbehörden tauchten funktentelegraphische Grüße aus und bis 0,30 Uhr blieb der Flieger in ständiger funktentelegraphischer Verbindung

mit verschiedenen französischen Funkstationen der Hafenstädte und der Umgebung von Paris.

Gegen 0,50 Uhr wurden die funktentelegraphischen Mitteilungen verwirrt und zusammenhanglos. Man entnahm ihnen nur, daß sich die Flieger verirrt hätten und die französischen Funkstationen ersuchten, ihnen einen Ort anzugeben, wo sie niedergehen könnten. Die französischen Antworten auf diese Anrufe sind aber ohne weitere Antwort geblieben. Von 1 Uhr an hatten sämtliche französische Funkstationen die Flieger verloren.

Gegen 3 Uhr morgens verbreitete sich auf dem Flugplatz von Le Bourget, wo Hunderte von Menschen bis in die Morgenstunden ausharrten, das Gerücht, daß die Flieger auf dem Flugplatz von Issy bei Paris niedergegangen seien. Es stellte sich heraus, daß dies eine Falschmeldung war, aber auch die Behörden des Flugplatzes von Le Bourget schenken ihr Glauben und stellten die Scheinwerfer ab und sämtliche Volkspolizei, gefolgt von den Menschenmassen, strömten nach dem Flugplatz von Issy, südwestlich von Paris. Nach einer halben Stunde stellte man fest, daß der in Issy niedergegangene Flieger nicht der Ozeanflieger sei. Gegen 4,45 Uhr verbreitete sich von neuem das Gerücht, die Flieger seien in der Gegend von Chartres zur Notlandung gezwungen worden. Aber auch diese Meldung erwies sich als unrichtig.

Das Fürsten-Sperregesetz abgelehnt.

Keine Zweidrittelmehrheit zustande gekommen.

Berlin, 30. Juni.

Der Reichstag beschäftigte sich heute mit dem Sperregesetz über die Abfindung der Fürsten. Wie schon mitgeteilt, hatte am Mittwoch der Rechtsausschuß den Antrag der Sozialdemokraten und Demokraten angenommen. Das Zentrum hatte sich von den Regierungsparteien losgelöst, so daß dadurch eine knappe Mehrheit zustande kam.

Die Regierungsparteien hatten sich, obwohl heute mittag nochmals eine Sitzung des Kabinetts wie auch des interfraktionellen Ausschusses stattgefunden hatte, nicht zu einigen vermocht. Darum wurde dem Ausgang der heutigen Plenarsitzung eine besonders große politische Bedeutung zugemessen. Die Sitzung wurde eröffnet durch den Bericht, den der Zentrumsabg. Wegmann gab. Danach sprach Genosse Rosenfeld, der Kommunist Neubauer, der demokratische Abg. Rischhofen und der Völkische Kube. Die Regierung schwieg sich völlig aus, und auch von den Regierungsparteien hat kein Redner das Wort genommen. In der Abstimmung wurden zunächst die zwei Absätze des sozialdemokratischen Antrags angenommen, und zwar mit den Stimmen der Linksparteien infolge des Zentrums, während die anderen Parteien des Bürgerblocks mit den Falkenkreuzern gegen den sozialdemokratischen Antrag votierten. Die Abstimmung wurde bis zum Schluß der Sitzung ausgesetzt, da eine Reihe von Ausschüssen an einer Beschäftigung des Rechnungshofes in Charlottenburg beteiligt waren. Inzwischen wurde die zweite Lesung der Änderungsanträge zum Aufwertungs- und Anleihe-Absatzgesetz in Angriff genommen.

Die Schlussabstimmung über das Sperregesetz,

die namentlich vorgenommen worden war, ergab die Anwesenheit von 402 Abgeordneten, also mehr als die geschäftsordnungsmäßigen zwei Drittel, umfassen. Von diesen 402 Abgeordneten stimmten 232 mit Ja, 167 mit Nein und zwei Abgeordnete enthielten sich der Stimme.

Der Präsident, Genosse Löbe, erklärte, daß wohl die erste Voraussetzung für die Annahme des Gesetzes vorhanden sei, nämlich die Anwesenheit von zwei Dritteln der Abgeordneten, daß aber von diesen nicht zwei Drittel für das Gesetz votiert hätten. Darum gelte es als abgelehnt.

Die Sozialdemokraten, die Demokraten und das Zentrum hatten gemeinsam im Gegensatz zu den anderen Parteien des Bürgerblocks und der Mehrheit des Kabinetts die Auffassung vertreten, daß bei der Verabschiedung dieser beiden Anträge keine Zweidrittelmehrheit notwendig sei, denn es handle sich lediglich um die Verlängerung eines bereits vom Reichstage beschlossenen Gesetzes, die keine qualifizierte Mehrheit erfordere. Trotz dieser Auffassung, die von den drei Weimarer Parteien vertreten wurde, erklärte Genosse Löbe zum Erstaunen der drei Fraktionen, daß nach seiner Auffassung die geschäftsordnungsmäßige Zahl der Stimmen nicht abgegeben werden sei.

Die Abstimmung ergibt jedenfalls, daß sich seit Bestehen des Bürgerblocks die Regierungsparteien zum erstenmal voneinander

lösen, wenigstens dieser Art keine weitergehende politische Bedeutung zugemessen zu werden braucht. Jedenfalls dürfte sich dieser Vorfall bei der Frage des Nationalfeiertags wiederholen. Zuletzt aber sind das nur kleinere Fragen, die an dem Bestand des Bürgerblocks nicht rütteln dürften. Dies um so weniger, als Gerüchte im Umlauf sind, wonach die Sitzungsperiode des Reichstags bereits am Ende der nächsten Woche zum Abschluß gebracht werden soll. Die endgültige Entscheidung darüber dürfte der Reichstagsrat im Verlaufe des Freitagvormittag treffen.

Zentrumsfraktion gegen Zentrumsminister.

Berlin, 1. Juli. (Eigener Drahtbericht.)

Die Berliner Morgenpresse beschäftigt sich eingehend mit der gestrigen Abstimmung über das Sperregesetz. Die Zentrumsminister, der Reichstagsabg. Dr. Marx und der Arbeitsminister Dr. Brauns, haben im Kabinett dafür gestimmt, daß eine Verlängerung des Sperregesetzes nicht notwendig sei. Im Gegensatz zu seinen Vertretern im Kabinett stimmte das Zentrum trotzdem mit den Linksparteien. Die Tägliche Rundschau, das Stresemann-Organ, wie auch die anderen Blätter des Bürgerblocks bemerken, daß dies nur „eine große Geste“ sei, damit das Zentrum vor seinen Wählern bestehen könne. Tatsächlich wußte das Zentrum im voraus, daß keine Zweidrittelmehrheit zustandekommen würde.

Bemerkenswert ist eine Episode, die von einer Reihe von Blättern mitgeteilt wird. Bei der namentlichen Abstimmung begaben sich der Reichstagsabg. Dr. Marx und der Arbeitsminister Dr. Brauns an ihre Plätze, um die Stimmkarten zu holen. Man hatte bemerkt, daß Marx und Brauns im Gegensatz zur gestrigen Zentrumsfraktion rote Klein-Karten hervorgezogen. Sie haben aber dann den Schriftführer, der die Karten einstellte, an sich vorbeigehen lassen, ohne sich an der Abstimmung überhaupt zu beteiligen. Die Blätter teilen mit, daß es zuvor lebhaftere Auseinandersetzungen zwischen einem Teil der Zentrumsfraktion und ihren beiden Ministern gegeben habe. Erst daraufhin haben Marx und Brauns ihre Klein-Karten wieder in ihren Tischkästen verschwinden lassen.

Die Germania begründet am Freitag morgen die Haltung der Zentrumsfraktion. Das Blatt schreibt: „Die Fügung des Generalvollmächtligen der früheren Fürstentümer in allen Ehren. Sie hat moralische, aber keine gesetzliche Kraft, zudem wird der Meinung kaum widersprochen werden können, daß Notwendigkeiten, die der Staat für dringlich hält, durch gesetzgeberische Beschlüsse und nicht durch freiwillige Zusagen sichergestellt werden müssen. Das verlangen das Ansehen und die Autorität des Staates.“ Das Blatt gibt schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß in diesem Jahre keine Fürstenprozesse mehr zu erwarten sind, denn sonst würde bei der bisherigen Praxis der Gerichte die finanzielle Not einzelner Länder noch vergrößert werden. Dafür trügen dann die Parteien die Verantwortung, die sich der Notwendigkeit der Verlängerung des Sperregesetzes verschlossen.

Abfindung der Württemberger.

Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Demokraten und der Kommunisten nahm der württembergische Landtag am Donnerstag den Vertrag über die Vermögensauseinandersetzung zwischen dem württembergischen Staat und dem Herzoghaus an. Nach diesem Vertrag wird das Herzoghaus Württemberg mit einer jährlichen Rente von 120 000 Mark abgefunden. Die Rente kann vom Staat innerhalb zehn Jahren mit einem Betrag von 2 1/2 Millionen Mark abgelöst werden. Die Württemberger der früheren Königtum wurde von 36 000 auf 70 000 Mark erhöht.

Die Geheimnisse von Oberschlesien.

II. 1927.

Neue Organisation Oberland.

N. Die Kerntruppe des ober-schlesischen Selbstschutzes war das Freikorps „Oberland“, das im Frühjahr 1919 durch General Epp, dem Wittelsbachischen Hofoffizier in München, zur Bekämpfung der Räterepublik aufgestellt wurde. Nach der Niederwerfung der Münchner Räterepublik ging das Freikorps Epp-Oberland im Frühjahr 1920 nach dem Rheinland, wo es im Kampfe gegen die Roten Garden eingesetzt wurde, die sich bei der Abwehr des Rapp-Bußches gebildet hatten. In München erfolgte sodann eine Reorganisation des Freikorps, das in enger Beziehung zur Organisation Ehrhard stand und sich ebenso wie diese auf die Wiederherstellung der alten Staatsform im Innern und auf einen eventuellen Krieg nach außen vorbereitete. Die notwendigen Geldmittel wurden von der Großindustrie bereitwillig zur Verfügung gestellt. Im Dienste waren stets die Stäbe und die Roten für die aufzustellenden Truppenteile. Die Mitglieder rekrutierten sich aus der Landbevölkerung und aus Studierenden der Universitäten und ähnlicher Institute. Im Herbst 1920 schickte Oberland eine gemischte Division nach Oberschlesien, die zunächst die einzige vollständig ausgerüstete Formation war, die man gegen die Polen einsetzen konnte. Nach dem Waffenstillstand im Juli 1921 wurden die Selbstschutzverbände offiziell aufgelöst. Neben Oberland handelte es sich um die Formation Koppach, Aulod, Hubertus, Ehrhardt, Strachwitz, Kessel, Rischhofen, Winkler, Schwarze Schaar, Garnier, Heinz und mehrere kleinere andere.

Nach der offiziellen Auflösung verwandelten sich die Selbstschutzverbände in sogenannte Arbeitsgemeinschaften oder Arbeitskommandos, die auf die verschiedenen Kreise verteilt wurden und auf den Gütern als landwirtschaftliche oder forstwirtschaftliche Arbeiter „beschäftigt“, d. h. offiziell geführt wurden. Die Offiziere blieben teils bei den Stäben, teils fungierten sie als Distrikts-Offiziere, die die untergeordneten Mannschaften zu beaufsichtigen hatten. Es kam zu verschiedenen Reibereien zwischen den Selbstschutzleuten und den Arbeitern. Das Korps Koppach wurde zunächst aus Schlesien zurückgezogen und nach Pommern, Mecklenburg und Brandenburg verteilt. Als die Arbeitskommandos den Umsturz der bestehenden Verfassung planten und die Auslieferung der Polen zugesprochenen Teile Oberschlesiens verhindern wollten, wurden sie im Dezember 1921 von der Reichsregierung und der Interalliierten Kommission aufgelöst, blieben aber trotz wiederholter Aufforderung noch länger beisammen. Im Februar 1922 entschloß sich Oberland, seine Angehörigen aus Oberschlesien zurückzuführen und sie in Bayern, Tirol und Ungarn zu verwenden, wo sie von Major Bischoff und Hauptmann Pabst geführt wurden. Kapitän Ehrhardt trat mit seiner Organisation zu Oberland über.

Der Stab des Korps Koppach verwandelte sich in eine sogenannte „Deutsche Auskunfts“, die ihre Haupt- und Nebenstellen in Berlin ausmachte und die über eine Kriminalabteilung, eine politische Abteilung, eine Auskunfts-, Börsen- und Inkafo-Abteilung, Wach- und Schuß-Abteilung, eine juristische und Auslands- und Presse-Abteilung verfügte. An der Spitze der politischen Abteilung stand Koppach selbst. Es wurden in mehreren schlesischen Städten sogenannte Wach- und Schließgesellschaften gegründet, deren Oberbeamte Offiziere des Korps Koppach waren. Während die Ausrüstungsgegenstände und die Waffen der kleineren Organisationen von der schlesischen Ordege übernommen wurden, brachte sie Oberland restlos nach Bayern zurück. Auf den Gütern in Schlesien wurden wahre Bezirkskommandos eingerichtet.

Im Zusammenhang mit dem ober-schlesischen Selbstschutz wurde auch die Ordege in Sachsen gegründet. Sie konnte sich hier aber nicht halten. Die Reste vereinigten sich unter dem Namen „Brüder vom Stein“. Und als auch diese Organisation von der Regierung aufgelöst wurde, gründete man den sogenannten Silberhild.

Das Freikorps Oberland wurde am 24. September 1921 auf den Kronprinzen Ruprecht von Bayern vereidigt. Die Waffen für Oberschlesien brachte es aus Bayern mit.

In diesem Zusammenhange ist auch die Beteiligung der deutschen Kommunisten, vor allem der bayrischen unter der Führung von Otto Graf und Otto Thomas an den Kämpfen des Freikorps Oberland in Oberschlesien wichtig. In der Zeit, in der Oberland in Oberschlesien kämpfte und später als Arbeitskommando existierte, flossen monatelang erhebliche Summen — man spricht von einem Höchstbetrag von 750 000 Mark — in die Kasse der kommunistischen Neuen Zeitung in München, die von dem berüchtigten Münchner Polizeipräsidenten Böhmer erlaubt wurde, während das unabhängige und das mehrheitssozialistische Blatt „unter Repressalien der Böhmerpolizei zu leiden hatten.“

Diese Gelder für die kommunistische Neue Zeitung stammten von dem Führer des „Oberland“, dem Hauptmann Römer, der den Chef der Nachrichtenzentrale, Hauptmann Kessel, alias Rieker, als Vermittler benutzte. Es steht auch fest, daß die bayrischen Kommunistenführer damals an ihre schlesischen Parteigenossen die Weisung gaben, die Transporte der rechtsradikalen Femeheiden nicht zu befähigen.

Reichsbanner, Stahlhelm und Justiz.

Ablenkungsmanöver der Schuldigen.

Die neueste Nummer des Stahlhelm stellt über den Mordüberfall von Arensdorf die folgende Behauptung auf: 1. Das Reichsbanner ist über die Werwolfsteuer hergefallen. 2. Das Reichsbanner hat planmäßig den Zwischenfall herbeigeführt. 3. Der Anmarsch des Reichsbanners war ein wohl vorbereiteter Mordanschlag. Soziale Behauptungen, soziale Freche Äußerungen. Diese Behauptungen sind übertrieben: Reichsbanner bricht Landfrieden. Die Mordbuben des Stahlhelms schließen Reichsbannerleute selb ab, und die Anführer und Gefolgsleute der Mörder versuchen, durch Freche Fälschungen den Staatsanwalt gegen ihre Opfer scharf zu machen.

Die dreißen Lügen des Bundesblattes der Mörderorganisation werden durch den folgenden amtlichen Bericht des Landrates des Kreises Lebus Punkt für Punkt widerlegt:

„Am 25. Juni dieses Jahres, gegen acht Uhr nachmittags, kam ein Lastauto mit Anhänger, besetzt mit Reichsbannermitgliedern, durch Arensdorf gefahren. Hinter diesem Lastauto fuhr ein einzelner Radfahrer, der auch zum Reichsbanner gehörte. Nach dem Bericht von Augenzeugen wurde dieser Radfahrer von dem Arbeiter Willi Hoffmann aus Joachimshagen (Arensdorf), der eine Werwolf-Mütze trug, mit den Worten angerufen: „Wilt du noch nicht runter von dem Rabe.“

Hierauf hielt der Radfahrer an, hielt sich an einem Baum fest, ohne vom Rabe abzusteigen und fragte den Hoffmann: „Was willst du Kröte von mir?“ Nun ging Hoffmann auf den Radfahrer mit seinem Handstock zu und schlug auf denselben ein. Gleichzeitig kam auch der Arbeiter Jemke aus Arensdorf mit seinem Rad gefahren, stellte sein Rad an einen Baum, nahm Hoffmann den Stock aus der Hand und verlor den Radfahrer einen Schlag mit demselben, so daß dieser vom Rabe fiel. Als nun der Radfahrer vom Lastauto Hilfe bekam, rückten Hoffmann und Jemke aus. Die Mitglieder des Reichsbanners verfolgten die beiden. Als sie jedoch in die Nähe der Schule kamen, wurden die Reichsbannerangehörigen von dem Landwirt Schmeller und dessen Sohn August angehalten. Auch stellten sich gleich noch mehrere Arensdorfer ein. Der Besitzer Schmeller soll hierbei eine Heugabel und sein Sohn August einen Degen gehabt haben. Die Reichsbannerleute gingen nun zum Auto zurück, wurden aber von dem jungen Schmeller, der sich inzwischen ein Jagdgewehr geholt hatte, bis an das Dorfende verfolgt. Unterwegs wurde er noch von einem Schmiedegesellen aufgehalten. Er rief sich jedoch wieder los. Hier soll der Besitzer Schmeller zu seinem Sohne gesagt haben: „Nun aber heran, August, mit der Pistole.“

Er forderte die Reichsbannerleute auf, das von ihnen mitgenommene Fahrrad des Arbeiters Jemke wieder herauszugeben. Gleichzeitig schoß Schmeller zwei Schüsse über ihre Köpfe hinweg. Das Rad wurde herausgegeben, Schmeller schoß nun noch einige Male auf die Insassen des Wagens, wobei ein Reichsbannermann getötet und einige mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Polizeibeamtens wurde festgestellt, daß von den Reichsbannermitgliedern keine Schusswaffen mitgeführt wurden.“

Der „Stahlhelm“ hat allen Anlaß, seine Anhänger herauszulügen. Die meisten Morde von Reichsbannerkameraden kommen auf sein Konto. Wie die Bundesleitung des Reichsbanners mitteilt, sind folgende Reichsbannerkameraden von Anhängern der Reaktion nachweislich getötet worden: 1. Kamerad Heinrich Breuer, Bahndorf bei Jobst, Schleien. Breuer wurde am 6. 12. 1924 von Stahlhelmern aus Jobst berartig geschlagen, daß er am 7. 12. verstarb. 2. Kamerad Erich Schulz, Berlin. Schulz wurde am 25. 4. 1925 durch den Landwirt Rehmig, rechtsradikal, anläßlich der Reichspräsidentenwahl erschossen. 3. Kamerad Volkmann, Oberberg. Volkmann wurde am 10. 5. 1925 von Stahlhelmern erschossen. Außerdem wurde der Wirt Thielecke, Oberberg, so schwer verletzt, daß er seinen Verletzungen erlag. 4. Kamerad Richard Wollow, Sanitz, Mecklenburg. Wollow wurde am 18. 9. 1925 von dem Frontbannmitglied Schmidt aus Sanitz erschossen. 5. Kamerad Ludwig Bauer, Oberlufst, Pöhl. Bauer wurde am 1. 5. 1926 von einem Volksschullehrer aus Freisbach, Hitleranhänger, erschossen. 6. Kamerad Doktor Breslau. Doktor wurde am 25. 7. 1926 von dem Stahlhelmann Magita erschossen. 7. Kamerad Erdmann, Düsseldorf. Erdmann wurde am 28. 7. 1926 von Stahlhelmern erschossen. 8. Kamerad Tische, Erfurt bei Berlin. Tische wurde am 28. 8. 1927 in Arensdorf bei Mönchberg von dem Landwirt Schmeller erschossen; außerdem wurden 10 Kameraden verletzt. Außerdem sind über 100 Kameraden verwundet worden, die zum Teil durch längeres Krankenlager in ihrer Erwerbsfähigkeit erheblich beeinträchtigt worden sind. Genauere Angaben über die Verwundeten lassen sich wegen der Unzahl der Überfälle nicht machen.

Die neuen Steuergesetze.

Wie eine Berliner Korrespondenz meldet, hat sich das Reichskabinett mit den drei neuen Steuergesetzen bereits zweimal befaßt, aber noch keine endgültige Entscheidung gefaßt. Es handelt sich um die Entwurfe eines Gebäudenutzungssteuergesetzes, eines Gewerbesteuer-Rahmengesetzes und eines Grundbesitzsteuergesetzes. Das Reichsfinanzministerium ist über diese Gesetzentwürfe mit den Wirtschaftsorganisationen, wie mit den Bändern bereits in Prüfung getreten. Einige Länder haben gegen die Entwürfe erhebliche Bedenken geltend gemacht.

Nach einer Meldung des Soz. Pressebüros steht der Gebäude-Entschuldungssteuergesetzentwurf, der im Reichsfinanzministerium zur Zeit ausgearbeitet wird, vor, daß von der Steuer befreit werden 1. Neubauten, 2. Einfamilienhäuser, soweit sie vor dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind. Die Wertersatzsteuer beträgt jährlich für ein Eigenkapital von je 1000 M. 10 Proz. des Friedenswertes des Steuergegenstandes 1 1/2 Proz. der Friedensmiete. Als Friedenswert des Steuergegenstandes gilt der Wehrbeitragswert. Die Entschuldungssteuer beträgt jährlich für eine bringliche privatrechtliche Belastung des Steuergegenstandes von je 10 Proz. seines Friedenswertes oder von Bruchteilen dieses Betrages 5 Proz. der Friedensmiete.

Weltwirtschaft und Zollpolitik.

Süßerding's Kritik an der Haltung der Regierung.

SD. In einer gemeinsamen Sitzung des Auswärtigen, des Handelspolitischen und des Volkswirtschaftlichen Ausschusses des Reichstages erstattete am Donnerstag Reichsminister a. D. Dr. Herme's Bericht über die Behandlung der Agrarprobleme durch den Genfer Weltwirtschaftskonferenz, während Gewerkschaftssekretär Eggert von ADGB die Auffassung der Arbeiterführer darlegte zu den in Genf erörterten Problemen vorbrachte. In der anschließenden Aussprache nahm Abg. Dr. Süßerding (Soz.) für die Sozialdemokratie offiziell Stellung zu den Ergebnissen der Genfer Konferenz. Er wies darauf hin, daß der Zu-

Es liegt Sotem in diesen Worten! Die Staatsguld ruht auf dem Stahlhelm. Seine Anhänger legen fort, was die feigen Mörder an republikanischen Staatsmännern begonnen haben.

Der Staatsanwalt soll helfen!

Ein Artikel des Soz. Pressebüros, der in scharfer Form von der intellektuellen Kritik der politischen Justiz an dem Mordüberfall von Arensdorf spricht, hat die deutschnationale Fraktion des preußischen Landtags in Erregung versetzt. Sie rufft nach dem Staatsanwalt gegen die Brandenburger Zeitung, die diesen Artikel gedruckt hat. In einer kleinen Anfrage der Deutschnationalen heißt es:

Die „Brandenburger Zeitung“ nennt sich „amtliches Organ der städtischen Behörden von Stadt und Dom Brandenburg, Rathenow, Prieholz, Plaue, Kirchmöller sowie des Landratsamtes für den Kreis Westhavelland“. Als verantwortlicher Schriftleiter zeichnet Herr Friedrich Ebert, Sohn des verstorbenen Herrn Reichspräsidenten Ebert. Ich frage: 1. Was gebietet der Preussische Minister der Justiz gegen diese ungläublichen Anmaßungen und Verdrängungen zu tun, 2. wird er den verantwortlichen Schriftleiter zur Verantwortung ziehen?

Die Republikaner sollen sich als Freiwillige und wie stumme Hunde abstellen lassen. Außerdem sollen sie noch zu Opfern einer reaktionären politischen Justiz gemacht werden. Uns dünkt, die Aufgabe des preussischen Justizministers ist es, gegen die rechtsradikalen Verbrechen und Verlagerungen vorzugehen, und nicht, den Staatsanwalt gegen berechtigte Kritik und Empörung in Bewegung zu setzen.

Mahnruf Hörings an die Richter.

Unter der Überschrift: „Ich flagge an“ veröffentlicht der Bundesvorsitzende des Reichsbanners Genosse Höring einen Artikel, in dem er ebenfalls auf die von Rechtsradikalen verübten zahlreichen Morde an Reichsbannerleuten hinweist. Dann schreibt er weiter:

Was haben die deutschen Gerichte zur Eindämmung der Reichsbannerhege getan?

Sie haben in Striegau, in Grovesmühlen und in Haffelsfelde die Opfer des Stahlhelms, die Reichsbannerleute, wegen „Landfriedensbruch“ vor Gericht gestellt. Sie haben damit förmlich „Kopfschmellen“ auf die Geschickung, Verwundung und Verdrängung von Reichsbannerleuten ausgeübt. Nun war es glücklicherweise so weit, daß wir das Vertrauen zu dieser Justiz restlos verloren hatten.

Jetzt ist einer unserer Jungmänner mitten im tiefsten Frieden auf der Fahrt zu einer frohen Reichsbannerfeier blindlings totgeschlagen worden — was läßt die Tat? Wer sorgt vor, daß unsere Kameraden in Zukunft nicht mehr als „Freiwild“ betrachtet werden?

Die Rechtsprechung? Die deutsche Justiz? Wie hat die deutsche „Rechtsnot“ mehr zum Himmel gelächelt als bisher!

Darum richte ich als Führer von drei Millionen sozialistischer Republikaner, die ihr Leben im Krieg und in der Zeit des Wiederaufbaues für Deutschland in die Schanze geschlagen haben, an die deutschen Richter meinen bittersten Mahnruf:

Sorgt, ihr Richter und Staatsanwälte, endlich dafür, daß die an uns begangenen Verbrechen geahndet werden, sorgt dafür, daß der deutsche Richterstand mit Ehrfurcht genannt wird, daß die deutsche Richterhaftigkeit völlig unparteiisch ihre Pflicht und Schuldigkeit tut.

„Jugendlicher Idealismus“ der Sakenkreuzler.

Beurteilung nationalsozialistischer Mordtats.

Vor einem Berliner Schöffengericht hatten sich am Mittwoch etwa 20 Nationalsozialisten wegen der Tumulte und Überfälle zu verantworten, die sie im Monat Mai im Westen Berlins, in der Gegend des Kurfürstendamms, inszeniert hatten. In roher, hinterhältiger Weise überfielen damals Gruppen von 5 bis 15 Nationalsozialisten mehrere jugendliche Arbeiter beiderlei Geschlechts. Nicht der Angeklagten mußten wegen Mangels an Beweisen freigesprochen werden, dagegen wurden zwei wegen Aufruhrs und Landfriedensbruchs zu neun Monaten Gefängnis, vier Angeklagte zu je sieben Monaten, einer zu drei Monaten und einer zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Der Verteidiger dieser Burken verteidigte sich zu der Behauptung, ihre Ausschreitungen seien nichts anderes als Ausfluß von jugendlichem Idealismus und ludte ihre Taten zu entschuldigenden durch angebliche Überfälle des Reichsbanners auf Nationalsozialisten, wobei er unter wüßiger Verdrängung der Tatsachen den Überfall von Arensdorf anzog.

Das Standquartier von Oberland und damit auch die eigentliche Organisation der Oberlandfeme befand sich in München. Hauptorganisator des Oberland und der Nachrichtenzentrale München war der ebengenannte Hauptmann von Kessel, der in Wahrheit Kleser heißt und in Gräfelfing bei München wohnte. (Ist dieser Kleser vielleicht mit dem Mitarbeiter gleichen Namens bei der Wirtshaus „Republik“ identisch?)

Das Bureau dieser als Nachrichtenzentrale München verdeckten Oberland-Feme befand sich in der Fürstenseider Straße Nr. 13, II und verbarg sich hinter der Holzhandlung Schmid. Um in das eigentliche Bureau von Oberland zu gelangen, mußte man zuerst das Bureau eben dieser Holzhandlung Schmid passieren. Die Telefonverbindung ging über die Firma Schmid. Vorstand des Bureaus war ein Leutnant Streiner. Die Nachrichtenzentrale umfaßte eine Spionage-Abteilung gegen das feindliche Ausland, eine Einbruchsabteilung, eine Abteilung zur Beseitigung und Ueberwachung von Unzuverlässigen in den eigenen Reihen und eine Spionage-Abteilung für politische Gegner.

Leiter der Nordstelle war der Hauptmann Oesterreicher, Kompanieführer im Freikorps Oberland, von seinen Leuten als Lulu bezeichnet. Die Verbindung mit der Münchner Polizeidirektion hatte ein gewisser Weill, der früher bei der grünen Polizei tätig war. Der Stabsleiter von Oberland nannte sich Wytton, der mit der politischen Abteilung des Münchner Polizeipräsidiums (Dr. Friedl) einen lebhaften Aktienwechsel führte. Die Spionagekommission hatte in Verbindung mit der Einbruchskommission die Aufgabe, die Beziehungen der interalliierten Behörden festzustellen und ihnen durch die Organisation von Einbrüchen bestimmte Akten zu entwinden.

Die Verbindung zwischen Oberland und der Münchner Polizeidirektion war so eng, daß Weill sogar einen Akt von 8 Seiten über die Nachrichtenzentrale einsehen konnte. Der Akt enthielt belastendes Material gegen die Zentrale und vor allem gegen Kessel und wurde von einer außerparatistischen Kriminalbehörde zur Münchner Polizeidirektion gefaßt. Weill erklärte, daß ihm das Münchner Polizeipräsidium versprochen habe, in der Sache nichts zu unternehmen und den Akt liegen zu lassen.

Leiter der Waffen- und Munitionsabteilung war der Leutnant Brandt, der mit Schweißhardt, dem mutmaßlichen Mörder des Dienstmädchens Sandmeyer sich wochenlang in einer kleinen Ortschaft bei Rosenheim verdecken konnte.

In dem verdeckten Bureau, Fürstenseiderstraße 18a, waren die Stammtrollen sämtlicher Offiziere und Mannschaften von Oberland und ihre Adressen aufbewahrt, damit die Leute jederzeit mobilisiert werden konnten. Die Turn- und Sportabteilung der Nationalsozialisten, diese Sturmtruppe von Hitler, arbeiteten aufs engste mit bestimmten Abteilungen von Oberland zusammen. In dem Verpfichtungschein der Reichsfahne Oberland heißt es unter Punkt 8: „Verräter und Wortbrüchige verfallen der Feme“. Daraus hat der frühere Staatspräsident von Baden, Trunk, mit Recht geschlossen:

Die Organisation selbst ist illegal, und zwar nach verschiedenen Richtungen hin: Die Illegalität ist begründet in dem Geheimcharakter der Organisation, in der Verpflichtung der Mitglieder zur Förderung von Zielen, die zum Teil illegal sind, in der Verpflichtung zum unbedingten Gehorsam, in der Verpflichtung zur Anwendung ungeheurer Machtmittel und der Erziehung einer Feme.“

Es ist ja kein Zufall, daß der unabhängige Abgeordnete Gareis in dieser Zeit, als die Nachrichten- bzw. Fernzentrale von Oberland in München ihr Amtsen trieb, in der Nacht vom 9. zum 10. Juni 1921 ermordet wurde.

Gareis nahm neben dem Fememörder der bairischen Einwohnerverschutz vor allem auch die Tätigkeit des Freikorps Oberland aufs Korn. Es konnte festgestellt werden, daß am Tage vor der Ermordung von Gareis eine Reihe von Oberlandbanditen aus Oberbayern in München eintrafen und hier gegen Gareis nicht mißzuverstehende Drohungen ausstießen.

Schutz für das nationale Schwein!

Auf Kosten der Arbeiterschaft!

Das preussische Koalitionsministerium hat sich mit der Vorlage der Reichsregierung über die Zolländerungen ab 1. August befaßt und dazu beschlossen, die Erhöhung des Kartoffelzollens von 50 M. auf 1 M. und des Zuckersollens von 10 auf 15 M. abzulehnen. Dagegen hat man sich für den Schweinefleischzoll erklärt, weil die Erzeugerpreise unbedeutend seien und die Schweinemast für die große Masse namentlich der kleinbäuerlichen Landwirtschaft von entscheidender Bedeutung sei. Nach der Begründung, die der Demokratische Zeitungsdienst für den Beschluß des preussischen Staatsministeriums gibt, hat man sich für die Erhöhung der Schweinefleischzölle ein angeblich gemeinsames Interesse von Verbrauchern, Händlern und Erzeugern in Anspruch genommen. Offenbar handelt es sich aber bei dem Beschluß nur um ein Verlegenheitskompromiß, um dem Zentrum in der Reichsregierung keine Schwierigkeiten zu machen.

Das deutsch-französische Handelsabkommen ist mit dem gestrigen Tage abgelaufen, und es ist mit dem heutigen Tage der vertragslose Zustand eingetreten, der die Einfuhr deutscher Waren nach Frankreich und die Einfuhr französischer Waren nach Deutschland der höchsten Zolltarifierung unterwirft. Die Hemmnisse, die dadurch dem deutsch-französischen Warenaustausch entstehen müssen, sind sehr erhebliche. Sowohl Quertreibereien der deutschen Großgüter wie auch gewisser industriekapitalistischer Kreise in Deutschland und in Frankreich haben zu diesem Resultat geführt. „Man“ hofft zwar, daß der vertragslose Zustand nur einige Wochen dauern wird und durch ein neues, länger beständiges Abkommen abgelöst werden wird, jedoch sind diese Hoffnungen weder ganz aufrichtig noch sehr berechtigt. Zunächst tritt jedenfalls u. a. für die Mehrheit nach Deutschland aus allen Ländern eine Erhöhung des Zolles um eine Mark pro Doppelzentner ein. Die Kosten tragen hier wie dort die breiten Massen der Verbraucher, d. h. überwiegend der Arbeiterschaft.

Tschitscherin's Außenpolitik gebilligt.

RUSSIA, 28. Juni.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat Tschitscherin in einer Sitzung des Rates der Volkskommissare, die über drei Stunden dauerte, eingehenden Bericht über seine Europareise erstattet. Der Rat der Volkskommissare billigte die Politik Tschitscherin's und erneuerte die Vollmachten Tschitscherin's für die Verhandlungen mit den westeuropäischen Mächten. Die erwartete Umstellung in der russischen Politik gegenüber dem Westen ist also nicht eingetreten. Auch die russisch-polnischen Beziehungen bleiben zunächst unverändert. Wie verlautet, soll jedoch die russische Politik im Osten eine wesentliche Umstellung erfahren und zwar soll eine gemäßigte Politik insbesondere gegenüber China geführt werden. Der Abbruch der Beziehungen zu General Fong wird offiziell bestätigt. Der Verrat Fongs sei einer der stärksten Schläge, die in der letzten Zeit gegen die bolschewistische Politik geführt worden sind. Wie weiter verlautet, soll der Versuch gemacht werden, die Beziehungen zwischen Moskau und Tokio zu bessern. — Litwinow begibt sich demnächst nach Westeuropa auf eine Laubreise.

Sammentritt der Weltwirtschaftskonferenz von der Sozialdemokratie begrüßt worden sei als Beweis für die internationale Verflechtung der nationalen Wirtschaftskräfte der einzelnen Staaten, die ein Organ zur Regelung der internationalen Beziehungen erforderlich macht. Bedauerlich sei, daß die Interessen der Arbeiterschaft auf der Konferenz zu schwach vertreten waren. Die deutsche Reichsregierung treffe der Vorwurf, bei der Zusammenfassung der deutschen Delegation gegen das Prinzip der Parität verstoßen zu haben. Von den Ergebnissen der Konferenz könne man im allgemeinen befriedigt sein, wenn auch in der Kartellfrage zu große Zurückhaltung geübt wurde. Die Entschädigung über die Landwirtschaft zeige einen erfreulichen Fortschritt durch die Anerkennung, daß auch hier die Befehle der internationalen Arbeitsteilung gelten. Auch den Beschlüssen über die Notwendigkeit der genossenschaftlichen Organisation der Landwirtschaft, die direkte Verbindung der landwirtschaftlichen und der städtischen Genossenschaften, und über das landwirtschaftliche Bildungswesen sei zuzustimmen. Die Hauptbedeutung der Konferenz liege in ihren Beschlüssen zur Handelspolitik. Die Reichsregierung habe ihnen zwar ausdrücklich zugestimmt, aber die praktische Haltung der Reichsregierung zu den schwebenden Fragen der Zoll- und Handelspolitik, ihre Taten stehen in schärfstem Widerspruch zu ihren Worten. Die Frage der Zollermäßigung wird „geprüft“, die Zollherabsetzungen aber werden durch geführt.

Wiedereinbringung der Postgebührenvorlage?

Wie eine Korrespondenz wissen will, wird der Reichspostminister dem Reichsausschuß des Verwaltungsrats Mitte der nächsten Woche erneut die Vorlage betreffend Erhöhung der Postgebühren vorlegen. Größere Änderungen sind gegenüber dem zurückgezogenen Entwurf nicht vorgenommen. Die Verwaltungsvorbereitung soll in etwa 14 Tagen stattfinden.

Die Gehaltserhöhung des belgischen Königs genehmigt. Die belgische Kammer genehmigte am Donnerstag die Vorlage auf Erhöhung des königlichen Einkommens auf 9,5 Millionen Franken mit 119 gegen 21 Stimmen, bei zehn Stimmenthaltungen. Die Mehrheit der Sozialdemokraten stimmte der Vorlage zu.

Weitere Todesurteile in Moskau.

Trotki und Sinowjew in der Krim.

Der Ost-Express teilt mit: Immer neue Todesurteile werden gefällt und vollstreckt. Das Oberste Gericht in Moskau verurteilt den Weisgardisten Matzew, der in den Jahren 1919-1921 eine weisgardistische Organisation leitete und mehrere Kommunisten ermordete, zum Tode. Sein Bruder, sowie der Weisgardist Pjupyschow wurden gleichfalls zum Tode verurteilt, jedoch später zu langjährigen Freiheitsstrafen begnadigt. Das gleiche Gericht fällt dieser Tage ein Todesurteil gegen den früheren Offizier der Kollischarmee, Butyrin. Butyrin soll nach der Niederlage Kollischs an der Spitze einer Bande ungeheure Grausamkeiten gegen die bäuerliche Bevölkerung begangen haben. In allen Fällen hat die Sowjetregierung eine Begnadigung der zum Tode Verurteilten abgelehnt. In Krasnodar (Dongebiet) wurden 3 Beamten des dortigen Genossenschaftsbands wegen Unterschlagungen und unwirtschaftlicher Geschäftsführung gleichfalls zum Tode verurteilt. In einer kleineren Stadt bei Leningrad beginnt demnächst der Prozeß gegen einen Artillerieoffizier der Roten Armee, Abdakumow. Abdakumow hat vor kurzem den Weisjoren (militärischen Korrespondenten der Sowjetblätter) Ampilogow erschossen, der über Trunkenheitsgeisse des Offiziers in den Blättern berichtet hatte. Die Zeitungen weisen darauf hin, daß dies der erste Fall sei, wo ein roter Offizier einen Weisjoren ermordet habe. In Kasan sind 20 kirgisische Wölfe verhaftet worden; sie sollen aus dem Gebiet der kirgisischen Republik ausgewiesen werden. Ihr gesamtes Vermögen wurde beschlagnahmt.

Aus Moskau wird amtlich gemeldet, daß das Tribunal in Wjatka den früheren Oberleutnant Makin zum Tode verurteilt hat. Makin wird zur Last gelegt, daß er während des Bürgerkrieges Kommunisten erschossen habe. Ferner hat das Gericht in Krasnodar zwei Mann wegen Spionage zum Tode verurteilt. Die Todesurteile wurden sämtlich bereits ausgeführt. Der Oberste Gerichtshof in Moskau hat das Gnabengesuch der zu längerer Gefängnisstrafe verurteilten Aufständischen aus dem Jahre 1924 abgelehnt. Der Terror wird in der ganzen Sowjetunion weiter fortgeführt. Der GPK hat besondere Vollmachten in bezug auf die Armee und Flotte erhalten.

Die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion meldet weiter: Die Polin Helena Wischnowa, die sich mit militärischer und wirtschaftlicher Spionage befaßt und die systematische Beförderung gegenrevolutionärer Emigranten nach Polen unter Mitwirkung der polnischen Grenzbehörden organisiert hat, wurde vom Charakter der Weisjoren in einer außerordentlichen Sitzung zum Tode durch Erschießen verurteilt. Der Urteil wurde vollstreckt. Aus Charkow berichtet der Ost-Express: In Proskuraw an der Westgrenze der Sowjetunion wurde dieser Tage eine Gruppe ukrainischer Nationalisten wegen gegenrevolutionärer Propaganda und Vorbereitung eines Aufstandes gegen die Sowjetregierung abgeurteilt. Die Gruppe, die mit ukrainischen Grenzbrigaden organisierten in Ostgalizien gestanden haben, deren Leitung sich zuerst in Paris in den Händen Weisjars befand, nach seiner Ermordung im vorigen Jahre über nach Warschau überkommen wurde. Von den 21 Angeklagten wurden 3 zu je 10 Jahren Gefängnis, die anderen zu Gefängnisstrafen von geringerer Dauer verurteilt.

Der russische Volkshater in Paris dementiert energisch eine Kopenhagener Meldung, wonach neuerdings 35 Personen in Russland hingerichtet worden seien.

Nach Meldungen aus Moskau hat das politische Bureau des Zentralkomitees beschlossen, Trotki zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Sibirien zu entsenden. Trotki hat sich jedoch geweigert, Moskau zu verlassen. Er wird in ein Lager bei der Krim verbannt werden. Heute soll Trotki das Recht der Überzeugung von seinem Posten dem Hauptkongresskomitee überlassen.

Nyrow verteidigt den Terror.

WB Moskau, 29. Juli. (Telegraphenagentur der Sowjet-Union.) Nyrow erklärt ein Telegramm von den Führern der englischen Arbeiterpartei und der Unabhängigen Arbeiterpartei, die um „Einkerbung der Hinrichtungen ohne Gerichtsverfahren“ bitten und darauf hinweisen, daß letztere ihre gegen die antirussische britische Politik gerichtete Tätigkeit erschweren. In der Antwort erklärt Nyrow, daß im Zusammenhang mit dem Urteil gegen altliche Weisgardisten durch die ausländische sowjetfeindliche Presse zahllose Klagen und Verleumdungen verbreitet werden. Die Verurteilung entspreche formell dem Urteil eines Ausnahmehandgerichts der bürgerlichen Staaten, mit dem Unterschied, daß das Sowjetgericht Kontrerevolutionäre strafe, während in den bürgerlichen Staaten revolutionäre Arbeiter bestraft werden. In dieser Situation eines erbitterten Kampfes gegen die Sowjet-Union sei ein entschlossenes Vorgehen der Sowjetregierung gegen altliche Kontrerevolutionäre ganz unvermeidlich. Die Sowjet-Union glaubt, daß die Interessen der Arbeiterklasse in der ganzen Welt darin bestehen, den ersten in der menschlichen Geschichte bestehenden Staat der Weltkämpfer zu wahren. Ich hoffe, daß meine Kreise der öffentlichen Meinung auf die Politik der Propaganda und der Vorbereitung eines neuen Krieges, die die englische Regierung betreibt, nicht eingehen werden.

Zomski protestiert.

WB Warschau, 29. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Vorsitzende des Zentralkomitees der russischen Arbeiterverbände, Zomski, an die Komintern ein Memorandum gerichtet, in dem er gegen die Kampfmethoden

der Sowjetregierung auftritt. Zomski erklärte, daß, wenn die Komintern die GPK nicht zwingt, mit den Massenhinrichtungen aufzuhören, das russische Proletariat binnen kurzer Zeit isoliert dastehen würde. Zomski droht endlich mit der Demission; denn unter den augenblicklichen Bedingungen hält er eine Arbeit, die die Verständigung mit den Arbeitermassen der ganzen Welt zum Ziel hat, für gänzlich unmöglich.

Nach der Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, soll die Nachricht, Zomski habe sich gegen die Kampfmethoden der Sowjetregierung erklärt und seine Demission angeboten, in allen Punkten frei erfunden sein.

Auswirkungen des englisch-russischen Konflikts.

WB London, 1. Juli. Dem Daily-Telegraph zufolge versuchten während der letzten Woche verschiedene ausländische Finanzhäuser vergeblich, Sowjetwechsel in London zu diskontieren oder zu rekonstruieren. Durch diese Haltung der englischen Banken wird es für die Sowjet-Republik immer schwieriger werden, Kredite in irgend einem Teil der Welt zu erhalten.

Die litauische Blutjustiz.

WB Riga, 1. Juli. (Radio.) Vor dem Kriegsgesicht in Rowna hat ein Russe sieben Angeklagte wegen Spionage zugunsten des polnischen Generalstabes zu verantworten. Drei wurden zum Tode, zwei andere zu 15 und 4 Jahren Zuchthaus verurteilt. Zwei wurden freigesprochen. Von den zum Tode Verurteilten wurden zwei vom Staatspräsidenten begnadigt, während der Führer der Spionageorganisation, Makowitsch, am Donnerstagmorgen hingerichtet erschossen wurde.

Das Rownaer Kriegsgesicht verurteilte ferner drei Kommunisten wegen Agitation gegen den Staat zum Tode. Sie wurden vom Staatspräsidenten zu 20 Jahren Zuchthaus begnadigt.

Schließlich verurteilte das Kriegsgesicht noch die Kommunisten Eva Kosenhol und Moles Raff, die aus Deutschland nach Litauen große Mengen kommunistischer Literatur eingeschmuggelt hatten, zu je 15 Jahren Zuchthaus.

Was geht in China vor?

Jeng und Tchang gegen Russen und Arbeiter.

WB Schanghai, 30. Juni. Ein Funkpruch aus Moskau besagt, daß auf das Ultimatum Tschangkaifschs und Jenghjulians alle Angehörigen der Sowjetunion, soweit sie nicht beim Sowjetrussischen Konsul beschäftigt sind, das Land innerhalb 24 Stunden verlassen werden. Die Khrilje-Propaganda des Sowjetrussischen Betreters der Gantaueregierung, wurde für gestern abend erwartet.

Weitere Nachrichten melden, daß General Jeng die Truppen Tschangkaifschs an der Bahnlinie Peking-Gantau zurückgeworfen hat. Auf gleicher Zeit markierte General Tschangkaifsch an der Bahnlinie Tientsin-Pufau entlang auf Peking.

Die Schlappe Tschangkaifschs durch Sunshuanfan hat sich, wie wir gleich vermuteten, als unwesentlich herausgestellt.

WB London, 30. Juni. Times meldet aus Schanghai: Japanischen Berichten aus Gantau zufolge sind die Streikpostenabteilungen von chinesischen Truppen aufgelöst und das Hauptquartier der Arbeiter besetzt worden. Die Führer, die Angehörigen Arbeiterverbände seien verschwunden.

Nach einer anderen Meldung soll die Aktion in Gantau von dem bekannten General Tangschensi geleitet werden. Eine klare Überfahrt über die politische Situation, deren Grundlagen in der gestrigen außerpolitischen Wochenschau ausführlich untersucht, läßt sich aus dem Nachrichtengewirr nicht gewinnen. Was wir aber gestern sagten, wird durch die Ereignisse weiterhin bestätigt. Und was tut Moskau? Es nennt zunächst Jenghjulian, so tut es die Pravda, einen „schwarzen Verräter“. Welche Farbe kommt nun an die Reihe?

Die Oberhausreform.

Mittrauensantrag der Arbeiterpartei.

WB London, 17. Juni. Die Fraktion der Arbeiterpartei hat am Dienstag einen durch die Oberhausreformpläne der Regierung veranlaßten, in scharfen Worten gehaltenen Mittrauensantrag gegen die Regierung beschlossen. Die Resolution bricht eingangs das Bedauern darüber aus, daß die Regierung Pläne vorgebracht hätte, die die Verfassung im Interesse der konservativen Partei zu verewaltigen suchten. Der Mittrauensantrag fährt dann weiter wörtlich fort:

„Der Plan der Regierung nimmt dem Unterhaus jede Kontrolle über die Finanzen, die es seit Jahrhunderten besessen hat. Er befreit das Oberhaus auf der Basis der Erblichkeit nachdrücklich gegen das Volk, als dies seit Jahrhunderten der Fall gewesen ist, und er herab, allen Präsidenten der modernen Welt zum Trotz die Wahrscheinlichkeit der Macht, über das Oberhaus

zu bestimmen. Das Unterhaus erklärt daher, daß die Durchführung einer solchen Vorlage durch das Parlament ohne ausdrückliches Mandat der Nation eine Verewaltigung der Verfassung darstellt.“

Dieser Mittrauensantrag der Arbeiterpartei wird von Ramsay MacDonald, der nach seiner dreimonatigen Exatantung mit Beginn des nächsten Monats auf seinen Posten als parlamentarischer Führer der Arbeiterpartei zurückkehrt, im Laufe der kommenden Woche im Unterhaus eingebracht werden.

Am Dienstagnachmittag trat in London der aus über 800 Mitgliedern bestehende Zentralrat der konservativen Parteiorganisation Großbritanniens zusammen, um über die Reformpläne der Regierung für das Oberhaus zu beraten. Der Konferenz lag eine von fünfzig konservativen Abgeordneten eingebrachte Resolution vor, in der grundsätzlich die Notwendigkeit einer Oberhausreform bejaht, die Regierung jedoch aufgefordert wird, keinerlei weitere Schritte in dieser Angelegenheit zu unternehmen, bis die konservative Unterhausfraktion voll und ganz die Angelegenheit durchberaten hätte. In der Diskussion kam starke Kritik an den Reformplänen der Regierung zum Ausdruck, jedoch zeigte die Abstimmung, daß der Zentralrat der konservativen Partei, also das oberste Organ der Partei, mit Überwiegender Mehrheit hinter der Regierung steht. Damit erledigen sich die von einzelnen sensationslüsternen Morgenblättern in großer Aufmachung gebrachten Meldungen, die den Eindruck zu erwecken suchten, als ob im Hinblick auf die Reformpläne des Oberhauses eine schwere Krise im konservativen Lager unmittelbar bevorstände.

Eingestelltes Landesverratsverfahren.

WB Königsberg, 30. Juni. Der Oberstaatsanwalt hat das Verfahren wegen Landesverrats gegen den verantwortlichen politischen Redakteur der Königsberger Volkszeitung ohne Angabe von Gründen eingestellt. Das Strafverfahren gegen unser Königsberger Parteiorgan war eingeleitet auf Grund eines Artikels des Reichstagsabgeordneten Genossen Dr. Paul Herz, der sich mit der Lieferung der Sowjetgranaten für die Reichswehr und mit den Verbindungen der Reichswehr zu den illegalen Organisationen beschäftigte. Der gleiche Artikel führte auch zu einem Strafantrag wegen Landesverrats gegen den verantwortlichen Redakteur der Rheinischen Zeitung. Die Leichtfertigkeit, mit der das Verfahren eingeleitet wurde, geht am besten aus seiner raschen Einstellung — sieben Wochen nach der ersten verantwortlichen Vernehmung — hervor.

Das Berliner Zentrum für Dr. Wirth.

WB Berlin, 30. Juni. (Radio.) In einer Versammlung der Delegierten der Berliner Zentrumspartei, in der am Mittwochabend Dr. Wirth sprach, wurde eine Entschließung angenommen, in der Dr. Wirth das uneingeschränkte Vertrauen ausgesprochen wird. Weiter wird gebeten, Wirth möge sein mutiges Wirken für den sozialen deutschen Volksstaat unbedeutend fortsetzen. Die Berliner Zentrumskreise versprechen ihm, in seinem Kampfe für die soziale Republik ihn auch in der Zukunft tatkräftig zu unterstützen.

Was geschieht mit Sacco und Banzetti?

WB London, 29. Juni. Der Gouverneur von Massachusetts hat die Urteilsvollstreckung gegen Sacco und Banzetti, die am 10. Juli stattfinden sollte, 30 Tage aufgeschoben. Wie gemeldet wird, ist hierfür maßgebend, daß der Bericht der vom Gouverneur zum Studium des Falles eingesetzten Kommission nicht rechtzeitig fertiggestellt werden konnte.

Es ist ein unerhört grausames Spiel, das mit den beiden Opfern der amerikanischen Klassenjustiz getrieben wird. Wann will man ihm einmal ein Ende machen? Wird man jetzt endlich dazu kommen, die nach der Auffassung weitestgehend unschuldig zum Tode Verurteilten aus ihrer jahrelangen Todesqual zu befreien?

Die geheimen Telefonleitungen der Action Francaise. Nach dem Journal ist durch die Untersuchung in den Akten der Action Francaise festgestellt worden, daß die drei geheimen Telefonleitungen es ermöglichten, sich überall einzuschalten und Verbindungen ohne Wissen der Telefonverwaltung durchzuführen. Die Wandler wurden ausgeführt mit Hilfe eines Telefonschlüssels, der entdeckt worden ist. Damit dieser Feststellung soll nunmehr so gut wie feststehen, daß der telefonische Anruf, durch den dem Gefängnisdirektor der Befehl zur Freilassung Daudets erteilt wurde, nicht vom Ministerium des Innern, sondern von der Action Francaise erfolgt ist.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Kurt Günther in Leipzig. Verantwortlich für den Inseratenteil: Hugo Seiffert in Leipzig.

Druck u. Verlag: Leipziger Buchdruckerei Wittengelsch, Leipzig. Für die Abonnenten von Kleinbogen liegt der heutigen Nummer ein Prospekt, „Die Schachwelt“, L. Kleinbogen, D. S. 1, bei.

Diese Nummer umfaßt 18 Seiten.

Während unseres Umbaues

Zephir leicht, luft- und waschecht für Sportheimden und Kleider	48
Indanthren Stoffe für Garten- und Wanderkleider	85
Woll-Musselin modernste Muster in Riesen-Auswahl	140
Voll-Volle 100 cm breit helle Muster	100
Voll-Volle 100 cm breit schöne Blumenmuster	190
Voile-Bordüren 120-130 cm breit Voll-Volle, entzückende Neuheiten	290

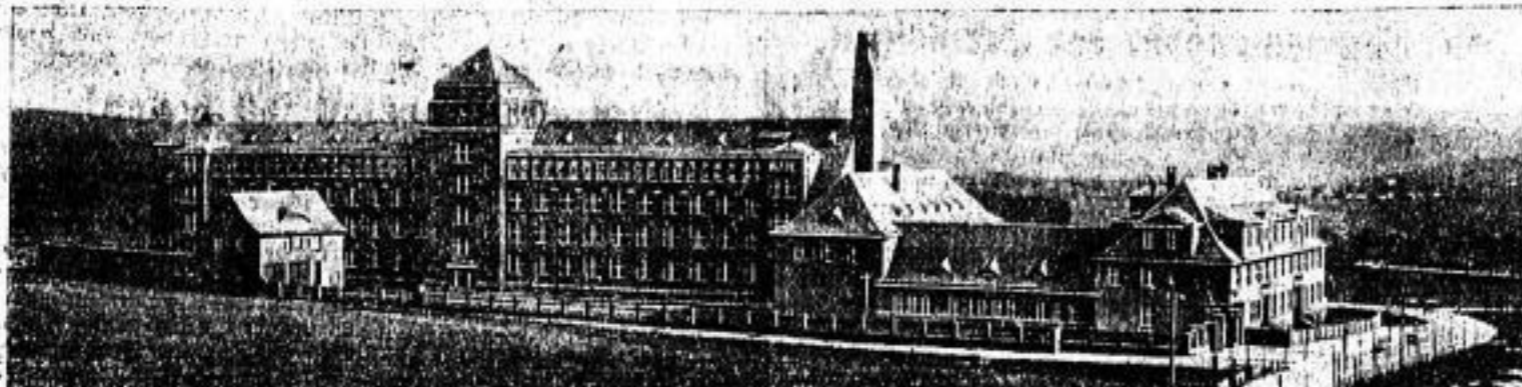
Extra-Angebote

in allen Abteilungen

Rohseide 70-80 cm breit naturl. 4,50 3,20 2,50	190	Möbel-Stoff kräftige Wars. schw. gold	240
Rohseide bedruckt modernste Muster 4,50 3,20	290	Frotter-Stoff schöne Karos. für Bademantel	400

Tischtücher Reinleinen, 3 Saiten Kante, 110x160	450
Jacquard-Handtücher in H'Leinen, 48x100	95
Wischtücher Reinleinen, m. Schrift, 60x80	80
Einsatzhemden mit schönen Einsätzen	250
Bade-Mäntel solide Qualität	750
Bett-Damast 4-Meter-Abschnitt als Bezug	980

STEIGERWALD & KAISER



GGG-Bürstenfabrik Stühengrün.

Ein Instrument im sozialen Befreiungskampf.

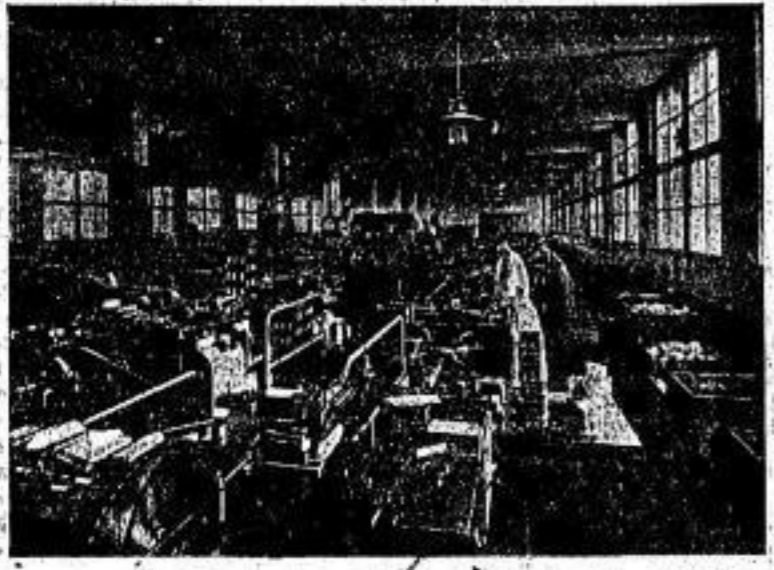
Sich oben im Erzgebirge, im Zentrum der sächsischen Bürstenindustrie, ragt weit über das Land ringsum eine stolze Feste der Arbeit: die Bürstenfabrik der Groß-Einkaufs-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine.



Der Saal mit Stangmaschinen, die die Waren auf mechanischem Wege einlagern und die gesamte Arbeitstätigkeit für die meisten Artikel überflüssig macht.

Bürstenfabrik in Stühengrün zu einem guten Teil mit auf das Konto der Arbeitstätigkeit der übererzgebirgischen Bürstenindustrie.

Im Jahre 1906 war es. Da belief sich der Wochenverdienst eines volljährigen Bürstenmachers bei 70 stündiger Arbeitszeit auf 11 bis 12 Mark, in Buchstaben: elf bis zwölf Mark.



Der Stangenautomat löst die Arbeiter für die Vorarbeiten und bringt diese selbstständig in das Bürsteholz.

Dieses brutale Hervortreten des Herrenstandpunktes hatte eine ähnliche Wirkung wie das korrupte Verhalten der Leipziger Mittelstände bei der Reichstagswahl 1861: die erzgebirgischen Bürstenarbeiter begriffen härter als bisher die Notwendigkeit des genossenschaftlichen Zusammenstehens.

verständlich, daß die kämpfenden Bürstenarbeiter den Herrenstand der Fabrikanten zu parieren versuchten mit dem Ausbau der Produktivabteilung ihres Konsumvereins.

Dann kam der Krieg und damit der Betrieb zunächst zum Stillstand. Nach Wiederaufnahme der Arbeit noch während des Krieges steigerte sich dann der Bedarf an Bürstenartikeln derart, daß der alte Betrieb in Schönheide den Anforderungen nicht mehr gewachsen war.

Mit dieser Übernahme war der Grund gelegt zu einer planmäßigen Versorgung der Konsumvereine mit Bürstenartikeln, welche Versorgung sich so lebhaft entwickelte, daß bereits fünf Jahre später, 1924, der Grundstein gelegt werden konnte zu dem neuen Betriebe, zu dem mit den neuesten technischen und sanitären Einrichtungen ausgestatteten Bürstenfabrik Stühengrün.

Wenn die Bedeutung des Genossenschaftswesens vor Augen geführt werden soll, so ist es unseres Erachtens gerade diese Tatsache, die mit ganz besonderem Nachdruck hervorgehoben werden muß.

Die Genossenschaften sind nicht nur Konsumentenorganisationen, nicht nur Regulatoren der Warenpreise, sie sind in hervorragendem Maße Regulatoren der Lohn- und Arbeitsverhältnisse und somit eine wertvolle Hilfe im gewerkschaftlichen Kampfe.

Die Geschichte der GGG-Bürstenfabrik Stühengrün ist dafür ein glänzender Beweis. Wenn früher in erbärmlich bezahlter Heimarbeit 80 bis 90 Stunden wöchentliche Arbeit zu verdienen wurde, um lumpige 3, 4, 5 Mark pro Woche zu verdienen,



In drei Werktagen erhalten die Arbeiter den letzten Schicht Gehalt, den letzten Lohn.

so sehen heute alle in der GGG-Bürstenfabrik Tätigen nach einer 48-Stundenwoche dem Sonntage als einem wirklichen Ruhetage entgegen. Und wenn vor dem Kriege noch in Privatbetrieben Meister mit 14 Mark — vierzehn Mark — Wochenlohn heimgehen mußten, so ist es das Verdienst genossenschaftlicher Produktion, wenn heute die Löhne bei fast um die Hälfte verkürzter Arbeitszeit um das Fünf-, Sechs- und Mehrfache gestiegen sind.

Durch die Existenz der genossenschaftlichen Bürstenfabrik, durch die Verkürzung der Arbeitszeit in ihrem Betriebe, durch die Schaffung musterhafter sanitärer Einrichtungen, durch die Festlegung verbindlicher Lohn- und Akkordtarife hat sich die soziale Lage der Bürstenarbeiterschaft im gesamten Industriegebiet bedeutend gehoben.

Das ist ein Verdienst genossenschaftlicher Produktion, das bisher nicht zur Genüge hervorgehoben worden ist, das unseres Erachtens aber in den Vordergrund gestellt werden muß, weil vor allem die Frauen erkennen müssen, daß jede genossenschaftlich organisierte Frau zur Hebung der allgemeinen Lage der Werktätigen und damit ihrer eigenen Familie beiträgt.

Es ist darum nicht nur Wahrung des eigenen materiellen Interesses, wenn sich die Frauen genossenschaftlich organisieren, es ist das soziale, das Klasseninteresse, es ist das Interesse aller Armen, Ausgebeuteten und Unterdrückten, das die Frauen wahrnehmen, wenn sie der Genossenschaft beitreten und ihren Bedarf in ihr decken.

Je mehr Frauen in der Genossenschaft, je mehr alle Frauen ihren Bedarf in ihr decken, desto härter die Steigerung der Eigenproduktion, desto leichter die Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse!

Darum hinein in die Konsumgenossenschaft!

Das Sperrgesetz. Die Aufwertungsdemagogie.

Berlin, 30. Juni.

Präsident Lobe eröffnet die Sitzung um 14 Uhr. Das Haus beginnt mit der Beratung des von Sozialdemokraten und Demokraten eingebrachten Gesetzentwurfs zur Verlängerung des Sperrgesetzes über die Abfindungsprozesse der früheren Fürstentümer.

Der Rechtsausschuß, über dessen Verhandlungen Abg. Wegmann (Ztr.) berichtet, beantragt die Annahme des Gesetzentwurfs.

Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.)

erinnert daran, daß man auch früher daran geglaubt habe, die früheren Fürsten würden sich im Interesse des deutschen Volkes zu einer Verständigung bereit finden. Diese Erwartungen sind aber immer wieder enttäuscht worden. Die Regierungen der Länder sind daran nicht schuld. Nun behaupten die Deutschnationalen und ihr Minister Hertig, daß das Sperrgesetz eine Rechtsverweigerung darstelle. Wie verträgt es sich mit dieser Behauptung, daß eine andere Regierungspartei, das Zentrum, für die Verlängerung des Sperrgesetzes ist, daß das gleiche der deutschnationale Finanzminister von Thüringen verlangt, daß die Deutschnationalen selbst einmal für das Sperrgesetz gestimmt haben?

Abg. Neubauer (Komm.) weist darauf hin, daß die Ansprüche der Fürsten mit den Jahren immer weiter gewachsen seien. Unterhalb Jahre sei Zeit gewesen, um diese Frage zu regeln. Die Sozialdemokraten seien schuld daran, daß 1918 die Fürsten nicht enteignet worden sind.

Abg. v. Althausen (Dem.) führt aus, daß die Verlängerung des Sperrgesetzes gerade dann notwendig sei, wenn, wie die Regierung behauptet, auskömmliche Verhandlungen mit den früheren Fürsten bevorstünden. Die Vertreter der in Betracht kommenden Länder haben im Rechtsausschuß ausdrücklich erklärt, daß sie auf die Verlängerung des Sperrgesetzes den größten Wert legen.

Abg. Rube (Nat.-Soz.) gibt eine Erklärung ab, daß seine Gruppe gegen die Verlängerung des Sperrgesetzes stimmen werde. Eine Volksbewegung in dieser Frage könne nicht angefaßt werden, auch wenn eine Seeblase an die Wand gemalt würde.

Art. 1 des Gesetzentwurfs wird darauf in erster Lesung in einfacher Abstimmung mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten, Kommunisten und Zentrum angenommen, ebenso der Rest der Vorlage. Die Schlußabstimmung, für die Sozialdemokraten und Demokraten namentliche Abstimmung beantragten, findet am Ende der Sitzung statt.

Es folgt die Beratung des Gesetzentwurfs über die Verzinsung aufgewerteter Hypotheken und ihre Umwandlung in Grundschulden in Verbindung mit den dazu eingebrachten Anträgen.

Reichsjustizminister Hertig

gibt dazu eine Erklärung ab, in der es heißt, daß der Rechtsausschuß in seinen sehr eingehenden Beratungen über die Regierungsvorlage hinausgegangen und sehr wertvolle Verbesserungen für die Gläubiger beschlossen habe. Die Reichsregierung sei damit einverstanden, aber sie müsse erklären, daß damit die Grenze des Tragbaren erreicht sei. Die Regierung hält es für eine Lebensnotwendigkeit des deutschen Volkes, daß nach Annahme dieser Verbesserungen des geltenden Rechtes die Aufwertungsfrage nunmehr endgültig aus der öffentlichen Diskussion ausscheide.

Abg. v. Guérard (Ztr.) gibt für die Regierungsparteien eine Erklärung ab, wonach sie sich in den Ausschussverhandlungen bestrebt hätten, die seit Inkrafttreten der Aufwertungsgesetze entstandenen Härten zu beseitigen. Die nochmalige grundsätzliche Revidierung der Aufwertung hätte vermieden werden müssen, weil dadurch die Grundlagen der Wirtschaft und der Währung erschüttert worden wäre. Man habe sich deshalb darauf beschränken müssen, dem Gesetzentwurf der Regierung mit geringen Veränderungen zuzustimmen. Es seien einige Erleichterungen für die Hypothekengläubiger geschaffen worden. Weitergehende Anträge, die zur erneuten Aufstellung der Aufwertungsfrage führen würden, lehnen die Regierungsparteien ab.

Abg. Weissen (Wirtsch. Vgg.) gibt gleichfalls eine Erklärung ab, worin bedauert wird, daß jetzt nicht mehr erreicht werden sei. Einen Volksentscheid über die Aufwertung halte er für unzulässig.

Abg. Reil (Soz.)

Diese Debatte stellt einen weiteren, vielleicht den letzten Hauptakt der großen Tragödie dar, deren Hintergrund die furchtbare Inflationskatastrophe bildet und deren Opfer viele Hunderttausend deutscher Volksgenossen geworden sind. Der kleine Gesetzentwurf, der heute zur Beratung steht, spielt dabei eine unbedeutende Rolle. Die Vorlage geht von der Auffassung aus, daß an den Grundlagen der Aufwertungsgesetzgebung nicht gerüttelt werden dürfe. Derselbe deutschnationale Führer, der zur Zeit der schrankenlosen deutschnationalen Opposition die weiterstehenden Hoffnungen bei den Gläubigern und Sparern geweckt hatte, nämlich Herr Hertig, ist jetzt dazu berufen, das Aufwertungswort von 1925, das so viel berechtigte Empörung hervorgerufen hat, zu verteidigen. Mit größtem Eifer hat sich Herr Hertig als Reichsjustizminister immer wieder schuldig vor die bereicherten Schuldner gestellt und im Ausschuss im Namen des geheiligten Bürgerblocks verkündet: an den Grundlagen des Aufwertungsgesetzes dürfe nicht gerüttelt werden.

Die Regierungsvorlage beschränkt sich in wesentlichen auf zwei Punkte. Erstens die Bestimmung eines festen Zeitpunktes für den Beginn der Verzinsung der aufgewerteten Hypothek, zweitens die Erteilung der Befugnis an den Gläubiger, die Umwandlung der aufgewerteten Hypothek in eine Grundschuld zu beantragen. Durch die erste Vorschrift soll verhütet werden, daß dem Gläubiger aus der Verzinsung der

Advertisement for Oberhemden (shirts) by Jordan & Co. featuring '60' brand shirts. Text includes 'ohne Koll und Welle zu tragen', 'bring die große Mode!', and 'Für die Reisezeit besonders angenehm, von Mk. 4.90 an'. Price for 3 shirts is 1.75. Address: Wetzburger Straße 66.

Wiederentragung der Hypothek ein Schaden, bestehend im verspäteten Beginn der Tilgung erwächst. Über gerade deshalb, weil man den Gläubiger gegen einen solchen Schaden schützen muß, ist nicht einzusehen, warum der Zeitpunkt des Verzinsungsbeginns auf den 1. Juli 1926 festgelegt werden soll. Von Rechts wegen müßte die Verzinsung des getilgten Restes der Forderung im Juli 1925 beginnen, wo das Aufwertungsgezet in Kraft getreten ist. Im Ausschuß war in der ersten Lesung der feste Zinsbeginn von einer durch Unterstützung einiger Mitglieder der Regierungsparteien gebildeten Minderheit auf den 1. Januar 1926 vorgelegt worden. In der zweiten Lesung wurden diese Mitglieder zurückgezogen und manmehr der 1. April 1926 eingefügt. Wir beantragen den Beschluß der ersten Ausschußberatung wieder herzustellen. Kehnt die Mehrheit unseren Antrag ab, so tut sie es zum Schutze der großen Inflationsgewinnler, auch der Neureichen (Sehr richtig! bei den Soz.)

Der zweite Punkt der Vorlage will verhindern, daß der Schuldner mit der zu seinen Gunsten im Aufwertungsgezet vorgesehenen Härtekaufel noch Mißbrauch auf Kosten des Gläubigers treibt. Damit sind die Vorteile aufgehoben, die dem Gläubiger gewährt werden. Das ist sonst noch enthält, berührt unwesentliche formaljuristische Streit- und Vereinfachungsverfahren. Aber auch die wenigen kleinen Erweiterungen, die der Ausschuß vorschlägt, mühen den Regierungsparteien im zähen Kampf abgerungen werden. Nachdem im Juni 1925 von der Deutschnationalen Partei den verarmten Gläubigern und Sparern unter Bruch ihrer Versprechungen nur einige Erlasse geboten und auch der Reichspräsident seinen Namen unter die Aufwertungsgezet gesetzt hatte, war es begreiflich, daß sich der betrogene Sparrer große Empörung bemächtigte. Sie wollten von dem ihnen in der Reichsverfassung gewährten Recht, selbst einen Volksentscheid herbeizuführen, Gebrauch machen. Das Kabinett Luther suchte die Aufwertungsgezet dem Volksentscheid zu entziehen. Und im August v. J. beschloß die Regierung, ohne die gesetzliche Grundlage erst zu schaffen, die Aufhebung des Volksbegehrens des Sparerbundes.

In der Frage der Anleiheablösung ist jede Aenderung des jetzigen widerwärtigen Systems abgelehnt worden. Die beantragte Erhöhung der Bedürfnisgrenze für Gewährung der Vorzugrente auf 1000 Mark ist ein ungenügendes Jugendlohn an den sozialdemokratischen Antrag, der 1200 Mark verlangte. Das gleiche gilt von der Forderung des Reichsfinanzministers, daß Anleiheabnehmer, die in nicht schuldhafter Weise die Abminderung ihres Besitzes verkauften haben, nachträglich noch zur Annahme bis zum 31. August v. J. zugelassen werden sollen. Auf dem Gebiete der Hypothekenaufwertung hat die Regierungsmehrheit nach langen Kämpfen in einem einzigen Punkte eine materielle Verbesserung zugestanden, bei der Aufwertung der persönlichen Forderungen bei Hypotheken, die im Jahre 1921 gegründet worden sind. Es wird sich zeigen, daß auch das nur Flickwerk ist, mit dem neue Härten verbunden sind.

Wagt in diesem Hause jemand zu bestreiten, daß das Aufwertungsgezet sich im Verlauf der 2 Jahre seiner Durchführung noch als viel grausamer erwiesen hat, als man bei seiner Verabschiedung annehmen konnte? Hat sich weiter nicht erwiesen, daß die entschuldeten Schichten viel leistungsfähiger sind, als man damals annahm?

Zu vielen Zehntausenden zählen die Fälle, in denen der verzichtete Schuldner dem verarmten Gläubiger helfen konnte. Das geschieht nicht, er beruft sich auf seinen Schein, d. h. auf das Gesetz. Aber auch da, wo wirtschaftliche Unternehmungen von der Aufwertung gelassen werden, sind weitgehende Verbesserungen ohne jede Gefahr möglich. Eine kleine Verminderung der Gewinnspanne in diesen Unternehmungen würden oft ausreichen, um die alten Gläubiger aus ihrer Not zu befreien. Die Anträge, die wir dazu gestellt haben, berücksichtigen die wirtschaftlichen Verhältnisse der Schuldners, vor allem die Lebensfähigkeit wirtschaftlicher Betriebe, die halten sich in bestimmten Grenzen und stellen nicht in die neuen Rechtsverhältnisse ein. Sie vermeiden jede Verwundung im Grundbuch und verhindern nur geringe Verwaltungsarbeiten, die leicht geleistet werden muß. Auf 4. Hauptgebiete beziehen sich mehrere Anträge.

Wir wollen erstens für die Hypothekenaufwertung ganz allgemein eine elastische Klausel zugunsten des Gläubigers eingeführt wissen, wie sie zugunsten des Schuldners im Gesetz schon enthalten ist. Die Möglichkeit der Höheraufwertung, also über 5 Prozent, soll sich auf die persönliche Forderung beschränken. Auch diese erhöhte Aufwertung der persönlichen Forderung soll nur stattfinden, wenn es mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage der Verfallstelle zur Anwendung einer großen Unbilligkeit unabwehrbar erscheint. Trotzdem dieser Antrag ursprünglich von der württembergischen Regierung eingebracht worden ist, hat man ihn im Ausschuß abgelehnt.

Ein zweiter Punkt unserer Anträge betrifft die Höheraufwertung der persönlichen Forderung von hypothekarisch gesicherten Restschulden. Drittens wollen wir, daß das schwere Unrecht, das mit der begrenzten Rückzahlung verbunden ist, gemildert wird. Wir beantragen, daß auch Rückzahlungen, die vor dem 15. Juni 1922 erfolgt sind, nachträglich geprüft werden, ob der zurückgezahlte Betrag wenigstens einen Mindestteil der Goldmarkforderungen ausmacht. Die Aufwertung soll erfolgen, wenn die Verfallung für den Gläubiger eine unbillige Härte bedeuten würde.

Auch hier soll sich die Aufwertung auf die persönliche Forderung beschränken. Endlich verlangen wir eine Milderung der Vorschriften, wonach die Banken von jeder Aufwertung befreit sind. Neben der selbstverständlichen Aufwertung der bei den Banken gemachten Sparguthaben und der Einlagen bei privaten Sparkassen beantragen wir die Einbeziehung langfristiger Bankguthaben. Für die völlige Befreiung gerade der Banken von jeder Aufwertung fehlt es im Volke an jedem Verständnis. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Unsere Anträge sind mit der größten Sorgfalt abgefaßt. Wenn sie dennoch abgelehnt werden, so kann ich das nur so erklären, daß den Regierungsparteien, besonders den Deutschnationalen an dem Vertrauen der ehemals wohlhabenden Mittelschichten nicht mehr viel gelegen ist, seitdem diese Schichten verarmt sind. Die kümmerliche Verbesserung der Kleintenerfürsorge, die vor einigen Monaten vorgenommen wurde, hat sich als ein Schlag ins Wasser erwiesen. Jetzt will Herr Hert nicht an den Grundzügen rütteln lassen. Wenn es sich aber um die Härten handelt, dann kennt Herr Hert und seine Partei in der Freigebigkeit auf Kosten des verarmten Volkes keine Grenzen. Wenn erlauchte Standesherrn vermoderte Scheine aus vergangenen Jahrhunderten hervorholen und Aufwertungsforderungen dafür geltend machen, dann verteidigt Herr Hert ihre Ansprüche.

Wenn aber ein armer, alter Greis, eine hungernde Witwe, die Scheine vorlegt, die man ihr im Kriege für ihre guten Dienste hingegeben hat, dann sagt man ihnen, daß sie bestenfalls ein ein Viertel davon zurückbekommen und daß sie auch darauf noch Jahre oder Jahrzehnte warten müssen.

Noch ist es Zeit, einen Teil dieses Unrechts, das an den kleinen Gläubigern und Sparern begangen worden ist, gutzumachen. Wer dazu nicht die Hand bietet, der läßt ein ungeheures Maß, nicht nur politischer, sondern auch rein menschlicher Verantwortung auf sich. Politisch wird er von den Wählern zur Rechenschaft gezogen werden. Die menschliche Verantwortung wird er zeitweilig zu tragen haben. (Leb. Beifall b. d. Soz.)

Die Beratung wird dann abgebrochen. Hierauf wird in dritter Beratung über die Verlängerung des Sperrgesetzes für die Fürstenabfindungsprozesse die namentliche Schlußabstimmung vorgenommen. Dabei werden für die Verlängerung 233 Stimmen, dagegen 187 Stimmen abgegeben. Zwei Abgeordnete haben sich der Stimme enthalten.

Dagegen haben die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, Bayerische Volkspartei, die beiden völkischen Gruppen und die Deutsche Hannoveraner, dafür Sozialdemokraten, Zentrum, Demokraten, Kommunisten, Wirtschaftspartei und Bamberger Bauernbund stimmt. Die beiden Zentrumsmänner Dr. Marx und Dr. Braun haben sich an der Abstimmung nicht beteiligt.

Präsident Böhle stellt fest, daß die für verfassungsändernde Gesetze erforderliche Zweidrittelmehrheit nicht erreicht ist. Da aber in der Einleitung des Gesetzentwurfs ausdrücklich vermerkt ist, daß die Erfordernisse verfassungsändernder Gesetze erfüllt

sind, sei der Gesetzentwurf trotz der einfachen Mehrheit (114 gegen 113) abgelehnt (Wul-Mufe links). Um 17,15 Uhr vertagt sich das Haus auf Freitag, 14 Uhr Fortsetzung der Aufwertungsdebatte, kommunistischer Amnestie-Antrag.

Böhlen vor dem Landtage.

42. Sitzung des sächsischen Landtags vom 30. Juni. Auf der Tagesordnung stand zunächst der von uns bereits im Wortlaut mitgeteilte Antrag der sozialdemokratischen Landtagsfraktion

zur Böhleener Katastrophe.

der vom Genossen Hertel begründet wurde. Vor der Behandlung dieser Angelegenheit gab Finanzminister Weber folgende Erklärung ab:

In der Presse sind vor einigen Tagen beunruhigende Nachrichten in der Richtung ausgebreitet, daß noch ein Dammbrech bei einer weiteren Risse des Braunkohlenwerks Böhle zu befürchten sei und daß nur angestrengte Arbeiten es bisher verhindert hätten, daß ein solcher Dammbrech erfolgt sei. Diese Nachrichten sind in jeder Hinsicht unzutreffend. Die Südkippe ist seit mehr als zwei Jahren vollständig außer Betrieb. Die darin noch vorhandenen geringen Wasseransammlungen werden durch Drainagenwasser bzw. durch Regenwasser gespeist, so daß nicht die geringste Gefahr eines Durchbruchs vorhanden ist.

Im übrigen kann ich mitteilen, daß die Arbeiten zur Befestigung der Schären des Durchbruchs bereits ganz wesentliche Fortschritte gemacht haben. Das aus der durchgebrochenen Risse noch austretende Wasser ist abgefangen und wird in Gerinnen und vorhandenen Gräben den Rützelchen an der Pleiße zugeleitet, aus denen es völlig klar der Pleiße zufließt. Die Entleerung des erlosenen Teils des Tagebaues hat bereits zu einer Senkung des Wasserpiegels um ungefähr 40 Zentimeter geführt. Die Förderung aus dem Oberflöz wird am Sonnabend wieder ausgenommen werden, so daß die Kohlenversorgung des Kraftwerks gesichert ist. Auch die Entwässerung der Dörfer Lippendorf und Spahndorf macht befriedigende Fortschritte. Es hat sich ergeben, daß in diejenigen Häuser, deren Türen bei dem Eindringen der Schlammwasser geschlossen waren, Schlamm überhaupt nicht eingedrungen ist. Es wird mit aller Energie daran gearbeitet, zunächst die Wege schlammfrei zu machen. Wenn das Wetter trocken bleibt, wird in kurzer Zeit das über dem Schlamm noch stehende Wasser verdunstet sein und gleichzeitig zur Befestigung des Schlammes geschnitten werden. So kann mit Sicherheit gesagt werden, daß die Dörfer in absehbarer Zeit wieder bewohnbar sein werden.

Gesundheitliche Gefahren für die Bewohner bestehen nicht, da der Schlamm ausschließlich aus mineralischen Bestandteilen besteht und lediglich geringe Mengen von Keimtieren im Schlamm enthalten sind, sonstige Weh oder nicht ungelommen ist. Die ausquartierten Familien sind in einer eben erst fertiggestellten neuen Siedlung untergebracht worden und haben dort zur Zeit Wohnräume inne, die wesentlich besser sind als ihre bisherigen. Sobald der Schlamm aus den Dörfern beseitigt ist, werden sie in ihre früheren Wohnungen zurückkehren können. Soweit sie an ihrem Mobiliar und an ihren Vorräten Schäden erlitten haben, werden ihnen diese Schäden ersetzt werden. Zum Teil ist Ersatzleistung bereits erfolgt. Daß es sich bei den von der Überschwemmung betroffenen, nicht der Wittengemeinschaft selbst gehörenden Hausgrundstücken nur um geringe Werte handelt, geht schon daraus hervor, daß diese Häuser in der Landesbrandversicherung im ganzen nur mit 51 220 Mk. versichert sind.

Genosse Hertel

Unser Antrag verlangt, daß die Regierung die sächsischen Werke veranlaßt, sofort Maßnahmen zu ergreifen zur Sicherstellung der Leistung der Geschädigten. Wir legen den Hauptwert auf das Wort sofort. Wir verlangen weiter, daß die sächsischen Werke veranlaßt werden, sofort dafür zu sorgen, daß die überschwemmten und verfallenen Höfe, Gärten und Häuser, besonders die Häuser, wieder von den Schlammrassen befreit werden.

Wir verlangen aber auch eine restlose Entschädigung der Geschädigten. Ich bin dabei der Auffassung, daß zunächst das Wort für diese Entschädigung auszukommen hat, und daß, wenn persönliches Verschulden vorliegt, die Personen zur Verantwortung gezogen und für den entstandenen Schaden aufzukommen haben.

Wir haben beantragt, einen Untersuchungsausschuß einzusetzen. Im Werke Böhle sind in verhältnismäßig wenigen Monaten eine Reihe von Unfällen passiert, die immer noch nicht aufgeklärt sind.

Das Werk Böhle liegt im sächsischen Braunkohlenbergbau mit den Einzelanlagen mit an der Spitze.

(Sehr richtig! bei den Soz.) Da entsteht wirklich die außerordentlich erste Frage, ob nicht sehr schwere Mängel in der Leitung vorhanden sind und ob die Leitung wirklich darauf steht, daß Mängel beseitigt werden. (Sehr richtig! bei den Soz.) Das scheint nicht der Fall zu sein (Sehr richtig! bei den Soz.), sonst wäre es ganz unmöglich, daß in verhältnismäßig so kurzer Zeit soviel Unglücksfälle passieren.

In der Regierungserklärung heißt es zum Dammbrech, der Durchbruch sei schlagartig erfolgt. Es ist aber sehr wenig wahrscheinlich, daß ein solcher Durchbruch schlagartig, ohne jede äußeren Anzeichen erfolgen kann. Man braucht sich nur den Umfang des Durchbruchs anzusehen, so wird schon klar, daß diese Regierungserklärung allerhöchste Zweifel erwecken muß. Es wird von den Arbeitern des Wertes behauptet, daß sich

seit Monaten nasse Flecken an der Durchbruchstelle gezeigt haben, wenn das auch in der Regierungserklärung vom Dienstag bestritten wird. Derselbe Regierungserklärung betont aber, daß sich Ende März an der Durchbruchstelle oder in der Gegend der Durchbruchstelle kleine Teile der Böschung in Bewegung gesetzt haben. Wenn sich schon kleine Teile der Böschung in Bewegung setzen, ist bei einem derartigen Wasserdruck, wie er hier vorhanden ist, eine außerordentliche Gefahr gegeben. Der Untersuchungsausschuß wird festzustellen haben, ob von den Arbeitern gemeldet worden ist, daß nasse Flecken vorhanden gewesen sind, und ob diese Bewegung der Böschung wirklich so klein war, wie in der Regierungserklärung behauptet wird.

In der Regierungserklärung ist weiter behauptet worden, bei dem Betrieb der Südkippe war der Abraumbetrieb eingestellt. Das kann unmöglich wahr sein, sonst wäre nicht ein Förderzug gerade an der Durchbruchstelle mit in die Tiefe gestürzt. (Finanzminister Weber: Mutterboden!) Nach den uns gemachten Berichten ist der Betrieb nicht eingestellt gewesen. Bei der Regierungserklärung hat man den Eindruck, als ob die Regierung ohne jede Beschränkung die Erklärung der Werksleitung übernommen hätte.

Es wird ferner von den Arbeitern behauptet, daß der Abfluß des Wassers seit zwei Tagen nicht funktioniert hat. Trotzdem sei immer wieder Wasser zugepumpt worden.

Wenn das der Wahrheit entspricht, so ist hier die Ursache zum Unglück zu suchen (Sehr richtig! links), denn wenn zwei Tage Wasser zugepumpt wird aus acht Röhren, ohne daß der Abfluß funktioniert, muß der Druck so außerordentlich stark werden, daß ganz selbstverständlich, wenn nur die geringste Schwache Stelle in einem solchen Wallen vorhanden ist, der Durchbruch erfolgen muß.

Bei Behandlung der Angelegenheit ist von Interesse, ob für die Einstellung in den Betrieb politische Gründe maßgebend sind. Besonders

in Böhle treibt der Stahlhelm sein Unwesen. (Abg. Geiser: Sehr richtig!) Angestellte, die nicht im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband sind, werden solange von den anderen gesperrt, bis sie entweder eintreten oder bis sie hinausgeschickt sind. (Abg. Geiser: Ueber die Geschichte unterhalten wir uns noch besonders!)

Der Direktor Brodmann hat bei Entlassung von Arbeitern zu diesen gesagt, wenn Sie dem Stahlhelm beitreten, werden Sie nicht entlassen. (Hört, hört! bei den Soz. — Abg. Liedmann: So eine Unverschämtheit!) Der Betriebsingenieur Jode fragt bei der Einstellung von Angestellten, ob sie dem Stahlhelm angehören, oder ob sie einem Arbeiterverein angehören oder einem ähnlichen militärischen Vereine, der die alte Tradition des alten Kaiserreichs pflegt. Wer einem solchen Vereine nicht angehört, wird nicht eingestellt. (Hört, hört! bei den Soz.)

Die Direktoren betreiben ununterbrochen Propaganda für den Stahlhelm, und es ist ganz selbstverständlich, daß, wenn sie, außer ihrem Tennisspiel, darin ihre Hauptaufgabe sehen, sie sich dann um den Betrieb nicht kümmern können.

(Sehr richtig! bei den Soz.), so daß dann solche Katastrophen an der Tagesordnung sein müssen.

Wir wünschen von der Regierung Auskunft über die Zahl der Direktoren bei den sächsischen Werken. Wir wünschen ferner Auskunft über die Einkünfte dieser Direktoren, aber nicht nur über die Gehälter, sondern auch über die Einkünfte aus ihrer sehr umfangreichen Ausschüttungstätigkeit.

Herr Lieberach hat hier im Landtage vor einiger Zeit unwiderprochen die Behauptung aufgestellt, daß der Generaldirektor ein Einkommen von rund 100 000 Mark im Jahre

habe. (Hört, hört! bei den Soz.)

Angeblickt wird das Wert lo quast als eine Versuchsaustalt für die Privatunternehmungen angesehen. So sehr wir es begrüßen, wenn sich die Staatswerke die modernsten Einrichtungen schaffen und die modernsten Hilfsmittel zu eigen machen, so können wir doch nicht einsehen, daß diese Werte als Versuchsanstalt dienen sollen, die dann die Erfahrungen an die Privatunternehmungen weitergeben, die daraus dann die Gewinne ziehen.

Wir beantragen die sofortige Einsetzung eines Untersuchungsausschusses, der auch während der Vertagung des Landtages in Tätigkeit zu bleiben hat.

Wir verlangen, daß durch die Untersuchung Klarheit und Remedur geschaffen wird. Wir lassen uns aber nicht auf die plumpe Heße der Leipziger Neuesten Nachrichten und deren Hintermänner ein, denen es nicht darum zu tun ist, Maßnahmen zu treffen, um Verbesserungen in diesem Werte zu schaffen, sondern darum, gegen ein Werk, das in der Hand des Staates ist, zu heßen.

Der Redner verweist dann noch auf die skandalösen Wohnungsverhältnisse im Werke Böhle. (Verhaftes Bravo! b. d. Soz.)

Der Kommunist Lieberach begründete einen Antrag seiner Fraktion, der sofortige Verhaftung der Schuldigen, Beschlagnahme ihres Vermögens als Ersatz für den entstandenen Schaden, Ersatzleistung des den Bewohnern der beiden Dörfer entstandenen Schadens usw. fordert. Der Redner macht für das Unglück das Hauptverbrechen verantwortlich, mit dem auf dem Böhleener Werke gearbeitet wurde und greift die Direktion und besonders die Dresdner Leitung heftig an.

Der Deutschnationale Dr. Oberle wünschte Unterstellung der sächsischen Werke unter das Innenministerium, um das Finanzministerium zu entlasten.

Für die Demokraten verlangte Dr. Kallner, daß an den Schuldigen, gleichviel, wer in Frage komme, auf keinen Fall vorbeigegangen werde.

Der sozialdemokratische Antrag Die Wahl der Mitglieder des Untersuchungsausschusses erfolgt in der nächsten Sitzung. Der kommunistische Antrag wurde dem Rechtsausschuß überwiesen.

Zum Kap. 68:

Sammlungen für Kunst und Wissenschaft

beantragte der Haushaltsausschuß A (Berichterstatter Abg. Dumjahn [Wirtsch. P.]) die Streichung der zur Vorbereitung der Errichtung eines Museumsgebäudes für die naturwissenschaftlichen Sammlungen als erste Rate eingestellten 100 000 Mk.

Die Deutschnationalen beantragen sogar die Streichung der für den Umbau der Landesbibliothek eingestellten 200 000 Mk. Der Ausschuh Antrag wurde gegen die Stimmen der Volksparteiler und Demokraten angenommen, während der Antrag der Deutschnationalen gegen die Stimmen der Antragsteller und der Aufwetter abgelehnt wurde.

Ueber Kapitel 37:

Erziehungsanstalten

berichtete für den Haushaltsausschuß A

Abg. Frau Schilling.

Unsere Genossen kritisierte dabei, daß im Zusammenhange mit der offenen Direktorstelle in Bräunsdorf schon seit drei Jahren die



Achtung!

Achten Sie darauf, dass nur gesunde, saubere und unverfälschte Milch in Ihren Haushalt gelangt, denn Milch ist die wichtigste Grundlage der Ernährung. Nie werden Sie bei der Verwendung von Glucksklee-Milch etwas zu befürchten haben. Ihre gute Eigenschaft ist weltberühmt. Eingedickt und sterilisiert, empfiehlt sie sich ganz besonders zur Ernährung von Kindern.

Bezirksvertretung Leipzig
Katharinenstraße 4, Tr. B
Telephon 24807.

GLUCKSKLEE
Statt Sahne



aus sieben Zimmern bestehende Direktorvilla leer steht. (Hört, hört! bei den Sen.) Obwohl es Wohnraum am Orte gibt und obwohl der Krankenhausaufbau sich mit ein paar Dachzimmern ohne Küche im Krankenhaus beheben müßte, bleibt die Villa hartnäckig verflochten, weil die Besetzung der Direktorstelle häufig geplant ist. (Zuruf links: Unglaublich!) Als unzulänglich müsse auch der Zustand bezeichnet werden, daß 600 bis 600 außerhalb der Anstalt in der Landwirtschaft untergebrachte Kinder im Durchschnitt jährlich nur einmal von der Anstaltsleitung besucht werden, da schlechte Behandlung und Ausbeutung dieser Kinder bekanntlich keine seltenen Erscheinungen sind. — Das Kapitel wurde genehmigt.

Ein Antrag Hirtel (Kauf.), der einen Zusatz zu § 21, Absatz 1, des sächsischen Wohlfahrtspflegegesetzes erstreckt, wonach in Unterhaltungsstellen nach § 14 der Reichsgrundgesetz über öffentliche Fürsorge die Sicherstellung von Erstattungsansprüchen aus dem pfandbaren Vermögen oder Einkommen eines Unterhaltungsempfängers nicht gefordert werden darf, ging nach kurzer Aussprache an den Rechtsausschuß.

Ein Antrag Dr. Schminke vom 14. Juni auf Einstellung von 30 000 Mk. für sozialhygienischen Unterricht der Arbeiter wurde zwar vom Bürgerklub mit Einschluß der Aspeteute abgelehnt, trotzdem erfolgte seine Annahme, da die rechte Seite des Hauses verschiedene Minderheiten aufwies. Angenommen wurde auch der weitere Antrag, darauf hinzuwirken, daß in den Kantinen alkoholfreie kalte und warme Getränke stets wohlfeil vorrätig zu halten sind.

Die Behringshaltung im Baugewerbe.

Genosse Bernhardt begründete einen Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, der die Regierung ersucht:

1. bei der Reichsregierung dahin zu wirken, a) daß die Behringshaltung, soweit sie sich mit der Behringshaltung im Baugewerbe beschäftigt und einer erhöhten Einkeltung von Behringlingen das Wort reden, wieder aufgehoben werden, b) die Verhältnisse von Behringlingen zu Gesellen für die einzelnen Berufsleistungen festgesetzt werden.

2. die sächsische Regierung zu beauftragen, bei den Gewerkschaften und Innungen dahin zu wirken, daß die Bestimmungen in der Gewerbeordnung über die Behringsausbildung streng durchgeführt werden und das festzustellende Verhältnis von Behringlingen zu Gesellen nicht überschritten wird.

Der Antrag ging an den Rechtsausschuß.

Der Antrag Arzt u. Gen. (Sen.) gegen den Plauerer Gewerksamerbeschluß wegen der Orthopädie-Mechanikerlehrlinge wurde angenommen.

Dann folgten

Aufwertungssachen.

Ein Antrag v. Humetti verlangte Vorlegung eines Reichsgesetzentwurfs zum Schutze der Grundbesitzer in der Zeit des Währungsverfalls und auf Erzeugung von Maßnahmen zur schleunigen Aufarbeitung der Aufwertungssachen bei den Justizbehörden.

Der Rechtsausschuß empfahl, auf Vorlegung eines Reichsgesetzentwurfs zu dringen, der geeignete Maßnahmen vorieht, um diejenige Grundbesitzentwertung, die in der Zeit vom 1. Januar 1919 bis 15. Februar 1924 ihr Grundstück zu einem Preise unter 50 Prozent des Wertes der Aufwertungsperiode veräußert haben, vor dem Verluste der Rechte zu schützen, die ihnen eine mit Erfolg geltend gemachte Richtigkeit des Kaufvertrages gewährt würde.

Abg. Neu (Sen.).

Die Anträge der Kaufmänner sind durch die Verhandlungen im Reichstag fastlich erledigt. Dort haben sie dieselben Parteien abgelehnt, mit denen die Aufwertungspartei hier in Sachsen eine Koalition eingegangen ist. Die Deutschnationalen haben den Führer der Kaufmänner, Dr. Best, aus ihrer Partei herausgeworfen — in Sachsen ein Bund der Deutschnationalen und der Kaufmänner. Das läßt den Schluss zu, daß die Kaufmänner ihren Wählern ernstlich gar nicht helfen wollen, sondern ihnen Sand in die Augen streuen. Das beweist auch das Verhalten der Kaufmänner im Rechtsausschuß, in dem sie ihren Antrag auf Aufwertung der Sparguthaben, auf welchem Gebiet allein in Sachsen etwas getan werden kann, selbst verschleppen. — Redner empfiehlt dann einen heute eingebrachten Antrag seiner Partei, der den Weg freimache für die, die eine wirkliche durchzusetzende Aufwertung wünschen.

Der Deutschnationale Dr. Eberle hatte die Freiheit, die sozialdemokratischen Anträge als Agitationsanträge zu bezeichnen. Es wurde durch Zurufe daran erinnert, daß die Deutschnationalen ihr im Wahlkampfe den Inflationsopfern gegebenes Versprechen einer 100prozentigen Aufwertung nicht gehalten haben!

Die Ausschüsse wurden zum Beschluß erhoben.

Es wurden dann noch fünf andere Aufwertungsanträge behandelt, die schließlich dem Rechtsausschuß überwiesen wurden.

Nächste Sitzung: Dienstag, 5. Juli, nachmittags 1 Uhr.

Volkshaus Leipzig
Spezialgericht: Haupt: Leberbrot mit Sauerkohl 1,00
Sachkaffee Hammelkula mit Klößen 1,25 — Morosen — Schlacht-
fest. Pökelschinken mit Meerrettich und Kartoffeln 1,10.

Das teure Deutschland.

Kartelle und Zölle sind die Ursachen.

Der Ueberhöhung der deutschen Inlandspreise für wichtige Waren im Vergleich zu den Weltmarktpreisen wird im Ausland steigende Aufmerksamkeit geschenkt. Der Manchester Guardian Commercial vergleicht die deutschen Preise für Textilstoffe mit den Weltmarktpreisen und kommt zu dem Schluß, daß die deutschen Preise bedeutend über den Weltmarktpreisen stehen. Dieselbe Baumwollware, die von der tschechoslowakischen Industrie, die deutschen Zölle eingerechnet, für 12 1/2 Cent verkauft wird, kostet in Deutschland 13 1/2 Cent. Die elassische Textilindustrie verkauft in Deutschland dieselbe Ware, wofür die Stuttgarter Notierungen 11—11 1/2 Cent betragen, mit nur 7,6 Cent, d. h. die deutsche Ware ist um 60 Prozent teurer.

Ein Vergleich der Kohlenpreise im Economist zeigt, daß die deutschen Kohlenpreise sehr erheblich über den englischen stehen. Dieselbe Sorte Fettsäurekohle kostet in Reichsmark:

	englische	deutsche
in Hamburg	19,80	26,07
in Berlin	22,80	27,87
in Stuttgart	26,40	27,47

Am meisten die deutschen Stahlpreise für Halbguß über den Weltmarktpreisen stehen, darüber orientiert uns regelmäßig die Aufstellung der deutschen Rohstahlgemeinschaft selbst zum Zwecke der Verrechnung an die verarbeitende Industrie gewährten Exportvergütungen. Die Stahlpreise für Halbguß stehen um 35—40 Prozent höher als die Weltmarktpreise, für Draht um etwa 22 Prozent, für Barren um fast 60 Prozent, für Platten um 22 Prozent usw.

Was die Getreidepreise anbelangt, so soll hier für den Unterschied zwischen den deutschen und den Weltmarktpreisen folgende Stelle aus dem Bericht des Instituts für Konjunkturforschung angeführt werden (S. 30): „Bemerkenswert ist der Unterschied der Roggen- und Weizenpreise in Neuport. Seit August 1920 liegen im Gegenjah zum Wirtschaftsjahr 1925 die Berliner Preise und vor allem die des Roggens weit über den Neuporter Notierungen.“

Konzentration.

In der Handelspresse wird mitgeteilt:

Das steigende Interesse der Industrie und weiter Verbraucher, besonders aus dem Gebiet des Verkehrswesens, an der Verwendung von leichteren Aluminium-Edellegierungen, hat einen Teil der Erzeuger dieser Legierungen, und zwar die Vereinigte Aluminiumwerke A.G., für die Legierung „Dural“, die Bergmann-Selbe A.G. und die Th. Goldschmidt A.G. für die Legierungen „Konstrukt“ und „Monteal“, sowie die Metallbank und Metallurgische Gesellschaft, A.G., für die Legierungen „Elektron“, „Aeron“ und „M.“ veranlaßt, sich zur gemeinsamen Verwertung und Verarbeitung dieser Legierungen und zu deren Ausbau zusammenzuschließen.

Unter Verzicht auf die Erzeugung von Halbfabrikaten aus diesen Edellegierungen in eigener Betriebsstätte werden die genannten Firmen die Weiterverarbeitung ihrer Legierungen der seither der Vereinigte Aluminiumwerke A.G. und der Erstwert A.G. gehörenden Lautal-Walzwerk, G.m.b.H., in Bonn übertragen, an der sie sich gleichmäßig beteiligen. Entsprechend dem Zweck dieses Unternehmens, das nunmehr auf einen großen Kreis von Edellegierungen abgestellt wird, wird sein Name in Zukunft „Vereinigte Leichtmetall-Werke“ lauten.

„Es steht zu erwarten, daß das Zusammengehen dieser großen Firmen einen bedeutenden Einfluß auf dieses so entwicklungsreiche Arbeitsgebiet ausüben und zum Nutzen der gesamten deutschen Aluminiumwirtschaft dienen wird.“

— So ist hinzuzufügen, daß dieser „Nutzen“ der gesamten deutschen Aluminiumwirtschaft“ darin besteht wird, durch die Vereinigung der Erzeugung und des Ablasses von Aluminium-Edellegierungen unter finanzkapitalistischer Führung mit den Preisen die Profite zu steigern.

Unter der Firma Vereinigte Kesselwerke, A.G., ist in diesen Tagen ein weiterer Zusammenschluß in der deutschen Kesselindustrie erfolgt. Der Kombination Deutsche Maschinenfabrik in Duisburg (Vereinigte Stahlwerke) durch deren Gesellschaft Orange in Gelsenkirchen mit Petro-Derex in Dürren hat sich die Jacques Viebboeck, G. m. b. H., in Düsseldorf angeschlossen.

Das Eisen- und Stahlwerk Hoesch in Dortmund, eine der größten, außerhalb der Vereinigten Stahlwerke gebildeten Eisenwerke, übernahm am 1. Juli die Kommanditgesellschaft Dortmunder Drahtseilwerke Wohlhahrt u. Vieenhoff. Die Uebernahme des Werkes bedeutet für Hoesch eine Vergrößerung der Quote im Drahtseilverband, ferner eine Erweiterung seiner Absatzbasis für gegossene Drähte, und zwar vorwiegend für die von dem vor einem Jahre übernommene Edelstahlwerk Eiden u. Co. in Hagen hergestellten Stahlbrüche.

Der Kampf um Ford.

Der Konkurrenzkampf zwischen der General Motors Co. und Ford, über den wir vor einigen Tagen ausführlich berichteten, wird durch neue Zahlen verständlicher, die eben von der GMC bekanntgegeben werden über ihren Abfall an ihre Vertriebsagenten in den Vereinigten Staaten und in Kanada in den ersten fünf Monaten dieses Jahres gegenüber der gleichen Zeit der beiden Vorjahre. Danach nahmen die Vertriebsagenten der GMC Automobile ab:

1925:	314 121
1926:	524 707
1927:	727 662

Daraus ergibt sich ein fast phantastisch schnelles Aufsteigen der GMC, das die Vorkühnung des Reingewinnes der GMC im ersten Halbjahr 1927, wie sie in Neuporter Wertentrollen umläuft (125 Millionen Dollar gegenüber 186 Millionen im ganzen Jahre 1926) nicht unberichtigt erscheinen läßt. Dem weiteren Verlauf des Kampfes der beiden kapitalistischen Riesenmächte wird auch das wirtschaftspolitisch interessierte Proletariat Europas mit Spannung entgegensehen.

Die Weltproduktion von Kupfer.

Das Statistische Bureau des Völkerbundes veröffentlicht eine Zusammenstellung über die Entwicklung der Kupfer-Weltproduktion in den Jahren 1913 bis 1925. Danach hat die Gesamtproduktion eine Zunahme von 1 028 800 Tonnen im Jahre 1913 auf 1 378 900 Tonnen im Jahre 1924 und 1 442 600 Tonnen im Jahre 1925 erfahren. Die Steigerung ist in erster Linie auf die erhöhte Produktion in Nord- und Südamerika und Afrika zurückzuführen, während die europäische Produktion einen verhältnismäßig starken Rückgang aufweist. Die Kupferproduktion in Nordamerika stieg von 623 700 Tonnen im Jahre 1913 auf 850 500 Tonnen im Jahre 1925, die südamerikanische in noch stärkerem Ausmaße von 51 700 auf 230 700 Tonnen und die afrikanische von 8900 auf 91 000 Tonnen. In der europäischen Kupfererzeugung, die von 192 000 auf 119 000 Tonnen sank, stand Deutschland im Jahre 1925 mit 39 100 Tonnen gegen 41 500 im Jahre 1913 an erster Stelle, während im Jahre 1913 England diesen Platz innehatte. Die englische Kupferproduktion ist von 52 200 auf 20 700 Tonnen zurückgegangen, die spanische von 30 500 auf 21 800 Tonnen, die russische von 34 800 auf 6000 Tonnen und die französische von 12 000 auf 3000 Tonnen; die belgische dagegen stieg von 1300 auf 10 000 Tonnen.

Rundfunkprogramm

Sonnabend, den 2. Juli. Wirtschaft, 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise; amerikanische Metallmelbungen des Vorkabends. 12,50 und 13,30 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen. 14,45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Baumwolle, Landwirtschaft, Berliner Del Noth. 15,45 Uhr: Wiederholung und Fortsetzung. 17,15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen. Unterhaltung und Belehrung. 10,05 Uhr: Verehrerfunk und Wetterdienst. 10,20 Uhr: Besamngabe des Tagesprogramms. 10,26 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11,45 Uhr: Wetterdienst und -Vorauslage (Deutsch und Esperanto). 12 Uhr: Mittagsmusik auf einem Sprech- und Schallplattenapparat der Firma Jul. Heinz. Zimmermann. 12,55 Uhr: Neuenere Zeitzeichen. 13,15 Uhr: Presse- und Börsebericht. 14,50 bis 15,40 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. 14,50 Uhr: Lektor Claude Graber und G. von Egleren; französisch für Fortgeschrittene. 15,15 Uhr: Dieselben; französisch für Fortgeschrittene. 16,30—18 Uhr: Nachmittagskonzert der Dresdner Rundfunkkapelle. Dirigent: Rudolf Aguntz. 18—18,15 Uhr: Rundfunkstunde. 18,15—18,30 Uhr: Steuerrundfunk. 18,30—19 Uhr: Früh Winter. Leipzigs Bedeutung in der Entwicklungsgeschichte des deutschen Turnens. 19 bis 19,30 Uhr: Wolfgang Schumann: „Ueber Lebenskunst.“ 8. Vortrag. 19,30—20 Uhr: Dr. Kurt Martens-Dresden: „Zum 50. Geburtstag Hermann Hesses.“ 20 Uhr: Wettervorauslage, Zeitangabe und geschäftliche Mitteilungen. 20,15 Uhr: Hermann-Hesse-Fest (zu dem Dichters 50. Geburtstag.) Mitwirkende: Karl Zimmermann (Rezitationen), Otto Karl Binnert (Gesang), Rolf Schroeder (Klavier), Dresdner Sirellquartett (die Herren Fröhlich, Schneider, Ripshahn, Kropffelder), Georg Seufert (Bratsche). Flügel: Kölnisch. 22 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. 22,15—24 Uhr: Funkbreit. Volkhaus und Tandiele. Mitwirkende: Jesa Bodfreund, Räte Schindler, Stefan Kapefi und das Leipziger Rundfunkorchester.

KAUFE  **Bloedner's Olivenöl Feinseife KOSTET NUR 25 PF.**

FÜR DIE REISE
finden Sie bei uns schöne, gute und preiswerte
Schuhe in allen Ausführungen

1250	1450	1650
1850	2100	2400

MERCEDES
LEIPZIG, PETERSSTRASSE 39/41





An die Mitglieder
der westsächsischen Konsumvereine

Internationaler Genossenschaftstag

Der erste Sonnabend im Juli ist seit fünf Jahren ein Tag von besonderer Bedeutung. Es ist der Tag, an dem die Konsumgenossenschaften der ganzen Welt sich im Geiste zu einer Gemeinde vereinigen, die entschlossen ist, planvoll und zielbewußt an der Errichtung einer genossenschaftlichen Gemeinwirtschaft zu arbeiten, frei vom Ansporn des Profits und des persönlichen Vorteils, die das Wohlergehen der Gesamtheit über alles stellt.

Weit mehr als 50 Millionen Familien, auf 36 Länder verteilt, umfaßt diese im

Internationalen Genossenschaftsbund

vereinigte Gemeinde heute bereits, und rastlos schreitet die Bewegung vorwärts. Ihr neue Anhänger zu werben und weiteren Kreisen die Segnungen der genossenschaftlichen Arbeit zuzuwenden, das ist der Sinn des internationalen Genossenschaftstages. In unserem Bezirk verkörpern die unterzeichneten Konsumvereine diese Bestrebung. Sie sind der Bevölkerung eine kräftige wirtschaftliche Stütze geworden. Zuerst verspottet und verlacht, dann geschmäht und wütend bekämpft, haben sie sich unaufhaltsam auch in unserem westsächsischen Bezirk zu einer Wirtschaftsmacht von achtunggebietender Bedeutung entwickelt. Allen Verbrauchern stehen die Früchte genossenschaftlicher Gemeinschaftsarbeit zur Verfügung, sobald sie Mitglied eines der 1100 deutschen Konsumvereine sind. Je mehr Anhänger unsere Bewegung findet, je größer der Kreis der in Konsumvereinen zusammengeschlossenen Verbraucher ist, desto schneller werden wir unser Ziel erreichen, die genossenschaftliche Wirtschaftsform mit ihren Vorteilen zum Gemeingut aller Menschen zu machen. / Darum, Konsumvereinsmitglieder, werbt für den Genossenschaftsgedanken, werbt für die bessere, sittlich höherstehende Gemeinwirtschaftsform, werbt Mitglieder für euren Konsumverein.

Konsumverein Leipzig-Blagwitz u. Umgegend, eGmbH.

Konsumverein Leipzig-Dölitz und Umgegend, eGmbH.

Konsumverein zu Colditz, eGmbH., Colditz

Konsumverein Gleissen u. Umgegend, eGmbH., Ennewitz

Konsumverein zu Frohburg u. Umg., eGmbH., Frohburg

Konsumverein Gr.-Crostitz u. Umg., eGmbH., Kl.-Crostitz

Konsumverein Vortwärts f. Schleuditz, eGmbH., Schleuditz

Konsum- und Spargenossenschaft für Wurzen und

Umgegend, eGmbH., Wurzen

Konsumverein für Zwenkau u. Umg., eGmbH., Zwenkau



Ein Zeitungsjubiläum.

25 Jahre Müdentaler Volkszeitung.

Am heutigen Tage kann die Volkszeitung für das Müdental ihr 25jähriges Zeitungsjubiläum feiern. Sie hat in diesen 25 Jahren eine außerordentlich schwere Mission für die Sache der sozialistischen Arbeiterbewegung in einem vorwiegend ländlichen Bezirk erfüllen müssen, und man kann sagen, daß sie in dieser Zeit in viele Tausende Proletarierwohnungen die Idee des Sozialismus getragen und der sozialdemokratischen Bewegung die Wege gebahnt hat.

Aus Anlaß des Jubiläumstages ist eine reich illustrierte Jubiläumsummer der Müdentaler Volkszeitung erschienen. In ihr sind eine Reihe Artikel enthalten, die zum Teil aus der Feder von alten Kämpfern stammen, denen nicht zuletzt durch Wirken in und für die Zeitung ihre Verbreitung und ihre sozialistische Bildungs- und Erziehungsarbeit zu verdanken ist.

Zeitungs-Jubiläen sind nicht nur Anlaß, Rückblick zu halten, sondern auch in die Zukunft zu blicken. Was die Müdentaler Volkszeitung geistig in den fünfundsiebzig Jahren der Arbeiterschaft des Müdentals gegeben hat, das will sie in Zukunft mehr, damit der Kreis aller Jener immer größer wird, denen die Zeitung nicht nur ein gutes und zuverlässiges Informationsorgan, sondern auch ein geeignetes Bildungsmittel zur besseren Führung des Klassenkampfes ist.

Ein seltenes Jubiläum.

Die Volkszeitung für das Müdental feiert am 1. Juli ihr 25jähriges Bestehen. Gleichzeitig kann Genosse Max Schmidt auf eine 25jährige Tätigkeit als Redakteur der Müdentaler Volkszeitung zurückblicken.

Ein volles Vierteljahrhundert hat Genosse Schmidt seine ganze Arbeitskraft, ja seine ganze Persönlichkeit in den Dienst der Zeitung gestellt und mit einer Treue und Gewissenhaftigkeit den Anbruch geleitet, die Vorbildlich für jeden in einem sozialistischen Betrieb Tätigen sind.

Genosse Schmidt war immer das, was man die rechte Hand nennt, die rechte Hand der Redakteure der Müdentaler Volkszeitung. Er war und ist kein bloßer Facharbeiter, kein Mechaniker seines Berufes. Seine Zeitung ist auch seine Liebe; ihr Form und Schicksal zu geben, war ihm stets eine persönliche Angelegenheit.

Wenn nun Genosse Schmidt in der nächsten Zeit Schiff und Ruder, Regatten und Winkelhaken aus der Hand legen wird, weil die Bürde des Alters ihn allmählich drückt, so kann er mit einem Gefühl heiterer Genugtuung von seinem Arbeitsleben scheiden, in der beglückenden Gewißheit, an seinem Teile dazu beigetragen zu haben, die Volkszeitung des Sozialismus an Tausende von Klassen-genossen heranzubringen.

Bei dieser Gelegenheit sei an eine Justizaktion erinnert, die die Leipziger Tempeldiener der wilhelminischen Gerechtigkeitperiode 1908 gegen die Leipziger Volkszeitung und gegen die Volkszeitung für das Müdental verübten. Von der Harzortstraße, wo der Oberstaatsanwalt Böhme hauste, wehte damals ein scharfer Wind in der Richtung Lauchaer Straße 19/21. Die Gerechtigkeitsschuppe klapperte in beschleunigtem Tempo und begehrte vor allem sozialdemokratische Redakteure zwischen ihre Steine.

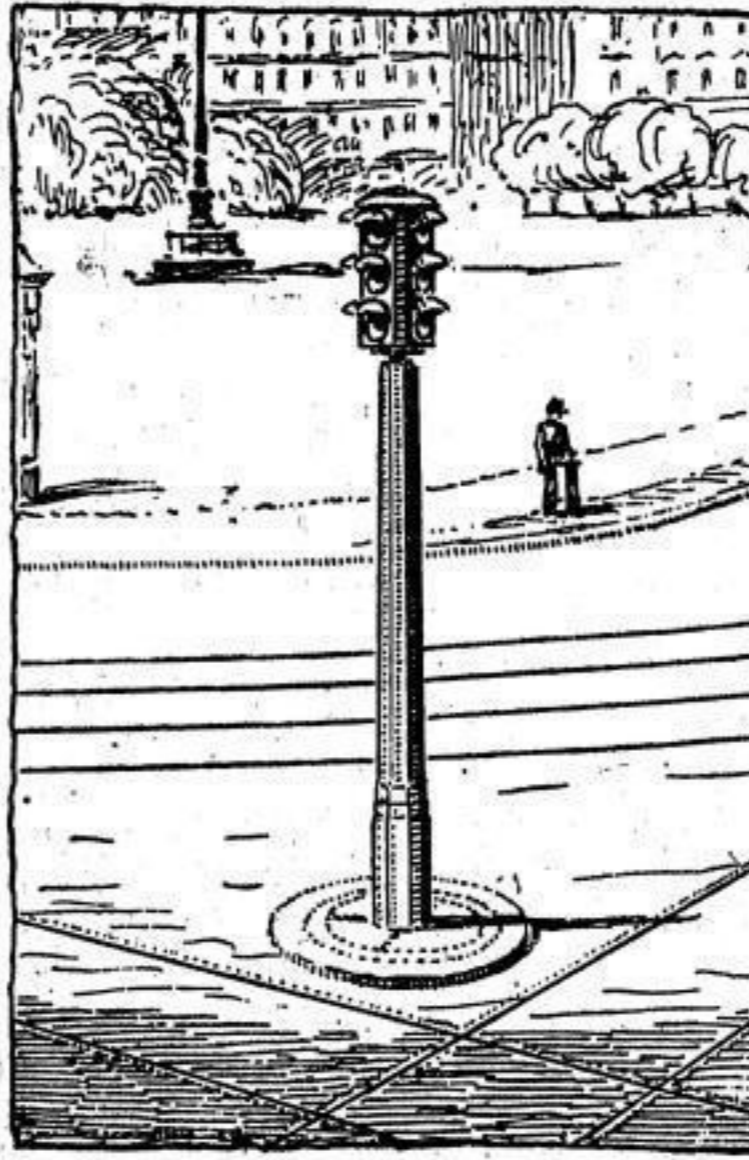
Ein Stiefbruder Wilhelms II. soll dieser Tage, wie die Wiener Zeit berichtet, im Spital zu Lamweg als Landstreicher gestorben sein. Er habe angeheiratet, er heiße Eduard v. Battenberg, sein Vater sei Kaiser Friedrich, seine Mutter eine Gräfin Schowinsky.

Der Böhme und seine Justizhandlungskolonne knälzten dießmal, als sie diese Fünfeckigkeit sahen: Eine komplette Majestätsbeleidigung! — Jetzt jetzt druff uff die Kette!

Majestätsbeleidigung! — So was gab's ja damals noch; Paragraph laubte des deutschen Reichsstrafgesetzbuchs; Gefängnis bis zu fünfzehn Jahren. Zum Schmerze von mancher Justizangestellte und ferner auch zum Schmerze des später im Dämmer

Lichtsignale zur Verkehrsregelung.

Dem Beispiel anderer Städte folgend, wird die Leipziger Verkehrsbehörde zur Verkehrsregelung mit Lichtsignalen übergehen. Der Anfang damit wird beim Cafe Felsche und bei der Hauptpost gemacht; später soll noch der Fleischplatz folgen. Das sind, wie mehrere Zählungen ergeben haben, die Hauptverkehrspunkte in Leipzig. Die seit einundneunzig Jahren aufgestellten Verkehrsanzeln mit drehbaren Signalarmen werden verschwinden, an ihre Stelle treten Lichtsignalanlagen. Diese Lichtsignalanlagen werden auf Betonmasten angebracht und im Mittelpunkt der Straßenkreuzungen stehen.



Die Signallampen haben nach vier Seiten hin je drei übereinander angeordnete Scheinwerferlampen, die nacheinander aufleuchten. Die obere Lampe hat rotes, die mittlere gelbes und die untere grünes Licht. Diese Anordnung ist in allen Städten mit Lichtsignalen gleich. Zum Schutze gegen die Blendwirkung der Sonnenstrahlen sind die Scheinwerferlampen mit einem Blendschirm versehen. Die Signallampen werden von

einem Verkehrsbeamten bedient. Der Schaltkasten befindet sich auf einer Ecke des Fußweges, also nicht in der Straßenmitte.

Die Schaltung der Signallampen erfolgt durch Drehung einer Kurbel. Die Lampen sind untereinander zwangsweise gekuppelt. Es kann also z. B. nicht gleichzeitig auf allen vier Seiten grünes Licht (das Zeichen für freie Fahrt) gegeben werden, sondern stets nur auf zwei Seiten, während die anderen zwei Seiten rotes Licht (das Zeichen für Halt) zeigen. Die Schaltung kann jedoch auch automatisch erfolgen, die Zeitdauer der einzelnen Intervalle kann beliebig geregelt werden. Bei sehr schwachem Verkehr kann die Signallampe ganz ausgeschaltet und der Verkehr sich selbst überlassen werden.

Die Verkehrsregelung erfolgt in der Weise, daß die Farben Rot, Gelb und Grün in gewissen Zeitabständen nacheinander aufleuchten. Die einzelnen Farben haben folgende Bedeutung: Rotes Licht: „Halt“, gelbes Licht: „Achtung“ und grünes Licht: „Freie Fahrt“.

Wenn z. B. nach Osten und Westen grünes Licht freie Fahrt anzeigt, sind die anderen beiden Richtungen Nord und Süd durch rotes Licht gesperrt. Soll Richtungswechsel eintreten, dann erscheint zunächst auf kurze Zeit nach allen vier Seiten das gelbe Licht. Das bedeutet, daß in wenigen Augenblicken die bisher gesperrte Richtung zur Durchfahrt frei wird, während die bisher freie Richtung gesperrt wird, also nicht mehr befahren oder begangen werden darf. Durch das Achtungssignal soll verhindert werden, daß der Richtungswechsel plötzlich erfolgt, woraus sich zahlreiche Unfälle ergeben würden. Erst nach dem gelben Licht erscheint an Stelle des grünen Lichts rotes und umgekehrt. Es kann also niemals von grünem Licht direkt auf rotes übergegangen werden.

Bei rotem und gelbem Licht darf niemand aus einer Straße ausfahren; auch nicht, wenn er rechts einbiegen will. Dies muß im Interesse der Fußgänger unbedingt beachtet werden, weil diese sonst niemals ungehindert und ungefährdet die Straßenkreuzung passieren könnten.

Die Lichtsignale gelten selbstverständlich nicht nur für Kraftwagenfahrer, sondern auch für Geschirrführer, Führer von Handwagen und Kinderwagen, Radfahrer und Fußgänger. Je strenger sich alle an Verkehrsvorschriften nach den Signalen richten, um so reibungsloser wird sich der Verkehr abwickeln und desto weniger Unfälle werden vorkommen.

Die Mahnung, sich genau nach den Signalen zu richten, gilt vor allen Dingen den zahlreichen Radfahrern. Die Statistik der Verkehrsbehörde weist nach, daß die Kurve der Unfälle mit dem härteren Erfahren der Radfahrer im Frühjahr jedes Jahres steil ansteigt und beim Eintritt des nächsten Winters im Herbst ebenfalls wieder abfällt. Unachtsamkeit und Leichtsinns bringen fortgesetzt zahlreichen Radfahrern Schaden an Leben und Gesundheit. Dies sollte eine besondere Mahnung zur strengsten Verkehrsdisziplin sein.

Die neue Lichtsignalanlage beim Cafe Felsche wird Anfang Juli, nach Fertigstellung der Straßenumbauarbeiten, in Betrieb genommen werden können, die zwei anderen Anlagen werden etwas später folgen. Die Verkehrsanzeln werden mit den „Kanzelrednern“ und „Ministranten“, wie der Volkswitz die Beamten auf und an den Kanzeln getauft hat, wieder vom Straßenbild verschwinden. Auch die Kanzel auf dem Königsplatz, die schon seit längerer Zeit nicht mehr besetzt wird, wird beseitigt und durch eine einfache Säule ersetzt.

Das Volksgelächter erhofft von der neuen Einrichtung der Lichtsignalanlagen eine „öffentliche“ Erziehungsmaßnahme bei der Verkehrsregelung und ein Einsparen von Beamten, was wegen des auch bei Leipziger Polizei beruhenden Abbaues von einigen hundert Volksgelächtern auf Grund der Forderungen der Entente dringender notwendig ist.

begingegangenen Sozialistenfesters Böhme fehlte leider die Todesstrafe.

Böhme schrieb nun bittere Labungen. In den Verantwortlichen der Leipziger Volkszeitung, an den Verantwortlichen der Müdentaler Volkszeitung, an den Verantwortlichen der Altenburger Volkszeitung, die damals noch Kopfblatt der Leipziger Volkszeitung war und die Notiz ebenfalls gedruckt hatte. Aber die Labungen genügt diesem wilhelminischen Justizrepert nicht. Und so schrieb er ebenso bittere Fastbefehle. Gegen den Verantwortlichen der Leipziger Volkszeitung, gegen den Verantwortlichen der Müdentaler Volkszeitung, gegen den Verantwortlichen der Altenburger Volkszeitung. Doch dochhaft, wie dieser pfiffgeschwollene Halber der Sozialdemokratie war, hänselte er den in die Harzortstraße Ittlerien die Haftbefehle erst aus, als sie sich in seinen Amtszimmern befanden. Er lud sie zu einer „Bernehmung“ vor, und als sich die Ähren hinter ihnen geschlossen hatten, brühten die Böhmenischen Hoffjerganten hinterher, um die „zur Vernehmung“ Geladenen dem Gefängnis zuzuführen. Für den Böhme sollen solche Aktionen immer Stunden gesteigerten Lebensgenusses gewesen sein.

Über einmal im Zuge, beehrte er sich nicht mit den Verantwortlichen Küttich, Schöpflin und Hellmann; er konstruierte ein „einvernehmliches Zusammenwirken“ des Redakteurs Max Schmidt mit den drei Verantwortlichen, schickte seine Schergen aus und ließ Genossen Schmidt von seiner Arbeitsstelle weg verhaften und ins Untersuchungsgefängnis bringen.

Das geschah am 4. September 1908. Erst am 15. Oktober, nachdem Schöpflin am 10. September aus der Haft entlassen war, erfolgte die Verhandlung wegen angeblicher Beleidigung Seiner Kaiserlichen Majestät Wilhelms des Hohenzollerns von Doorn. Das Ergebnis war: Küttich 6, Schöpflin 4, Hellmann 3 Monate Gefängnis wegen einer Notiz, die, wie vor Gericht festgestellt wurde, aus einer Wiener Polizeikorrespondenz stammte und auch von bürgerlichen Blättern nachgedruckt worden war — natürlich ohne von einem der sächsisch-preussisch-deutschen Gerechtigkeitsschuppe darüber befragt zu werden. Genosse Schmidt mußte freigesprochen werden, weil ihm die kaiserliche Bekleidung des Leipziger Justizrats beim besten Willen nicht nachweisen konnte, daß er den Inhalt der Notiz vor dem Umbruch gelesen hatte. Aber seine rund sechs Wochen hatte er doch „weg“, was dem politisch pathologischen Böhme wenigstens eine kleine Freude bereitet haben soll.

Zur Werbewoche der Genossenschaften.

Die am Mittwoch stattgefundenen Werbeveranstaltungen für die Genossenschaftsbewegung erfreuten sich durchweg eines guten Besuchs. Über zwei der Versammlungen haben wir gestern kurz berichtet. Auch die übrigen sechs Versammlungen nahmen einen imponanten Verlauf. Es war überhaupt, wie der Zuspruch der Veranstaltungen zeigt, ein glücklicher Gedanke, auch zugunsten der Genossenschaftler einmal eine Werbewoche in Szene zu setzen. Sicher wird sie auf das künftige Wachstum der Genossenschaften sowohl wie hinsichtlich der Steigerung des Umlages sehr bald gute Erfolge aufweisen können. Jedenfalls zeigt die überall einstimmig angenommene Entschliessung, daß die arbeitende Bevölkerung erkannt hat, wie der genossenschaftliche Zusammenschluß nicht nur den Mitgliedern Vorteile zu bringen vermag, sondern auch geeignet ist, der Macht der Verbraucherschaft Respekt zu verschaffen. Die gestern bereits angebotene Resolution hat folgenden Wortlaut:

„Die verarmtesten Verbraucher haben mit Entrüstung davon Kenntnis genommen, daß durch sinnwidrige Auslegung und willkürliche Anwendung des Gewerbesteuergesetzes und des Körperschaftsteuergesetzes verurteilt wird, die Konsumvereine zu Gewerbetrieben zu stampeln und sie als solche widerrechtlich zur Gewerbesteuer und zur Körperschaftsteuer zu veranlassen.“

Gesetzgebung und Rechtsprechung haben die Tatsache anerkennen müssen, daß Konsumvereine, die grundsätzlich ihren Geschäftsbetrieb auf den Kreis ihrer Mitglieder beschränken, keine auf Gewinn gerichteten Gewerbebetriebe sind, sondern daß sie lediglich durch Einkauf und Herstellung von Bedarfsgütern im großen für ihre Mitglieder diesen Kosten ersparen.

Diese Ersparnisse mit Steuern zu belegen, ist ein um so größeres Unrecht, als sie in erster Linie von den breiten Massen der mittellosen Arbeiter, Angestellten und Beamten als Trägern der Konsumvereine erzieht sind und einer durchaus notwendigen Verbesserung ihrer Lebenshaltung dienen.

Nicht geringer ist das Unrecht, die Verteilung der durch die Konsumvereine für ihre Mitglieder eingekauften oder hergestellten Waren immer noch mit der Umsatzsteuer zu belegen, weil durch diese ungerechte Doppelbesteuerung ein nicht unerheblicher Teil der Ersparnisse aus der genossenschaftlichen Wirtschaft der Mitglieder der Konsumvereine entzogen wird.

Die Verarmung erhebt gegen dieses Steuerunrecht öffentlich Einspruch. Sie verlangt von der Reichsgesetzgebung klare und eindeutige Gesetzesbestimmungen, die es verhindern, daß die Ersparnisse der ärmsten Volksschicht aus genossenschaftlicher Betätigung durch willkürliche und sinnwidrige Besteuerung geschnitten werden.

Von den politischen Parteien, die eine Hebung der Lebenshaltung der breiten Volksmassen erstreben, erwartet sie, daß sie im Sinne dieser Entschliessung wirken und einer von steuerlicher Willkür befreiten genossenschaftlichen Selbsthilfe der Verbraucher die Wege ebnen helfen.

Die Verarmung ist sich bewußt, daß alle diese Bestrebungen, die Verbraucher um die Früchte ihrer genossenschaftlichen Arbeit zu bringen, in erster Linie auf Einschnitte der sich in ihrem Prohibitivinteresse bedrängenden Händlerchaft zurückzuführen sind. Der wirksamste Protest der Verbraucher gegen diese Art der Bekämpfung der Konsumvereine ist daher die rückhaltlose Förderung der Konsumvereine und die restlose Deckung des Bedarfes mit Hilfe der genossenschaftlichen Einrichtungen.“

Dem Appell an die politischen Parteien wird die SPD selbstverständlich freudig Folge leisten und alles daransetzen, der steuerlichen Schikanierung sowohl wie den sonstigen Anfeindungen gegenüber den Arbeitergenossenschaften ein Paroli zu bieten. Und die Zukunft wird zeigen, daß allen Hinderungsverläufen zum Trotz die Genossenschaftsbewegung weiter wächst, blüht und gedeiht.

Errichtung eines Arbeitsgerichts.

Nach einer amtlichen Bekanntmachung ist mit dem 1. Juli für den Bezirk der Amtsgerichte Leipzig, Markranstädt, Wegau, Rötha, Taucha, Zwenkau, Bad Lausitz, Borna, Froburg und Gethain ein Arbeitsgericht mit dem Sitz in Leipzig errichtet worden. Die Geschäftsräume dieses Gerichts befinden sich im Stadthaus, Leipzig C. 1, Eingang Rathausring 8, Ecke Lotterstraße, Zwischengeshoh, Anmeldezimmer 711. Fernsprech-

Wo ruft die Pflicht?

Unterbürgermeister der SPD Groß-Leipzig.
Freitag, 19.30 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 8.
Gemeinschaft Kinderfreunde.

Blagwitz-Lindenau-Schleußig. Ferienprogramm: 20. und 21. Juli: Ausflug nach Großsch. 26. Juli bis 6. August: Fahrt in die Sächsisch-Schweiz, Burg Hohnstein. Anmeldung bis 5. Juli (15 Mk.). 9. August: Tagesausflug nach der Harth. 11. August: Badeausflug nach Knautzberg, Fortunabad.
Gennewitz. Morgen Sonnabend besuchen uns die Harthauer Kinderfreunde. Wir treffen uns 14.30 Uhr am Kreuz und gehen nach dem Hauptbahnhof. Kommt alle mit!
Mt-Leipzig, Nord. Die Helfer von Mt-Leipzig treffen sich am Sonnabend, 20.30 Uhr, vor dem Volkshaus. Wir gehen dann in den Garten zu einer Besprechung. Wir konnten kein Zimmer bekommen. Die Helfer stellen sich am Sonntag, 14.15 Uhr, am Hofplatz. Die Kinder, welche nach Knautzberg fahren, kommen am Dienstag, 17 Uhr, in die Königstraße 10, 111. Vergeht Papier und Bleistift nicht. Wer es möglich machen kann, bringe das Geld (17 Mk.) schon mit.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Ortsgruppe Leipzig. Sonnabend, den 2. Juli, nicht, wie in voriger Notiz stand, 3. Juli, tritt auf dem Mehlplatz die Ehrenkameradschaft zusammen.
Radfahrer-Abteilung: Sonnabend, den 2. Juli, Uebungsfahrt, Stellen 21 Uhr Mehlplatz. Licht und Uhr mitbringen.

Zentrale Rathaus Sammelnummern: 70521, 71621, 72311, für Ferngespräche: 19511, 19512, 19513.

Für die Arbeiter- und Handwerkerkassen aus den Amtsgerichtsbezirken Bad Lausitz, Borna, Froburg, Geithain und Rötha für die zur Amtshauptmannschaft Borna gehörenden Gemeinden ohne die Stadt Rötha ist in Borna, Amtsgerichtsgebäude, Zimmer 11, eine Zweigstelle des Arbeitsgerichts in Leipzig errichtet worden. Alle Angelegenheiten werden nicht bei dieser Zweigstelle, sondern bei der Hauptstelle in Leipzig bearbeitet.

Die Angelegenheiten bei dem Amtsgericht in Leipzig sind ausgedehnt auf die Bezirke des Arbeitsgerichts Wurzen für die Amtsgerichtsbezirke Wurzen, Colditz und Grimma.

Ein folgenschwerer Zusammenstoß.

Ein schwerer Unfall ereignete sich am 20. Juni, in der 23. Stunde, in der Reichshainer Straße in Leipzig-Thonberg. Ein Personenkraftwagen fuhr die genannte Straße hinführend entlang und wollte in die Philipp-Rosenthal-Straße einbiegen. Von der Stadt her hatte sich ein Straßenbahnwagen der Linie 22 und ein Motorradfahrer mit einem Beifahrer auf dem Soziusplatz genähert. Der Personenkraftwagen bog vor dem Straßenbahnwagen in Richtung der Philipp-Rosenthal-Straße ein, ließ aber hierbei mit dem Motorradfahrer zusammenstoßen. Der Führer des Kraftwagens will dies zu spät bemerkt haben, da dieser hinter der Straßenbahn gefahren kam. Das Motorrad wurde in der Mitte der linken Seite angefahren und umgeworfen, so daß der Führer unter die Maschine zu liegen kam. Er und sein Beifahrer wurden sofort ins Krankenhaus St. Jakob übergeführt. Letzterer hatte nur Hautabschürfungen erlitten, so daß er aus dem Krankenhaus wieder entlassen werden konnte. Der Motorradfahrer trug ebenfalls schwere Verletzungen an linken Bein davon, daß ihm kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus das Bein amputiert werden mußte. Das Motorrad wurde fast vollständig zerstört. Die Ursache des Unglücksfalles dürfte darin zu suchen sein, daß der Kraftwagen in kurzem Bogen nach links in die Philipp-Rosenthal-Straße ein-

gebogen ist. Der Führer des Kraftwagens wurde vorläufig in Haft genommen. Die polizeilichen Erörterungen über die Schuldfrage sind noch im Gange.

Noch ein schwerer Verkehrsunfall.

Am 20. Juni, gegen 10 Uhr, wurde an der Ecke der Dangen Reihe und Papiermühlentstraße in Leipzig-Stätterich ein 12jähriger Schüler mit seinem Fahrrad von einem Personenkraftwagen überfahren. Der Schüler erlitt linksseitige Rippenbrüche. Er wurde nach dem Krankenhaus St. Jakob gebracht.

Noch kein Volkspark.

Die Stadtverordneten haben bekanntlich in einem Beschluß den Rat ersucht, einen Plan über die Umwandlung des Johannistals in einen Volkspark auszuarbeiten. In einer Klärung des Rates wird den Stadtverordneten mitgeteilt, daß die Umwandlung in einen Volkspark freilichens nach Ablauf der im vergangenen Jahre erst bis zum 31. März 1932 verlängerten Gartenpachtverträge möglich ist. Deshalb sei beschlossen worden, die weitere Erledigung der Angelegenheit bis Anfang des Jahres 1930 zurückzustellen. Die Stadtverordneten werden ersucht, von dem Ratsbeschlusse zustimmend Kenntnis zu nehmen.

Einbaubrenner (Gasparter). Der Ratsprekediens schreibt: Wir haben erneut feststellen müssen, daß den Verbrauchern wiederum Gasparterbrenner (Einbaubrenner) angeboten werden und die Vertreter hierbei sich den Anschein geben, als seien sie von den städtischen Gaswerken geschickt. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß keine dieser Vertretungen mit den städtischen Gaswerken auch nur das geringste zu tun hat. Falls sich einer unserer Abnehmer in irgendeiner Weise durch derartige Vertreter geschädigt fühlt, so bitten wir ihn, sich mit der Abteilung Außenbetrieb der städtischen Gaswerke, Brühl 80, I., in Verbindung zu setzen.

Ein Kind überfahren. Am Donnerstagnachmittag ereignete sich in der Friedrich-Ebert-Straße ein schwerer Unfall. Ein etwa sechs Jahre altes Mädchen wurde von einem Motorradfahrer überfahren. Es erlitt einen Oberschenkelbruch und anscheinend auch schwere innere Verletzungen. Man brachte es sofort in das nahegelegene Diakonissenhaus.

Fleischverkauf an den Freibänken. Morgen Sonnabend, den 2. Juli an der Freibank I Nummer 1551 bis 3950, an der Freibank II Nummer 651 bis 1950. Von 11 Uhr an freier Verkauf.

Amphibien- und Reptilien-Ausstellung. Am Sonntag, 3. Juli, beginnt in der Naturkundlichen Heimatmuseum am Felschenplatz (Eingang Vorhängerstraße 3) eine Sonderausstellung der deutschen Lurche und Kriechtiere, die besonders auch die selteneren Arten berücksichtigt. Die Ausstellung zeigt zunächst bis Mittwoch die Amphibien und ist seitdem Eintritt geöffnet Sonntag 1/11 bis 13 Uhr, Montag und Dienstag 10 bis 13 Uhr und 16 bis 18 Uhr, Mittwoch 10 bis 13 Uhr. Sonntag 11 Uhr erfolgt eine öffentliche Führung in der Ausstellung (S. Widand). Am gleichen Sonntag veranstaltet das Museum eine öffentliche ganzjährige erdgeschichtliche Führung. Lausitz-Buchlein-Ebersbach-Geithain (R. Wäsel). Abfahrt 8,13 Uhr mit Sonntagstarke Bad Lausitz.

Polizeinachrichten

Einbruch in eine Kunsthandlung. In der Nacht zum 21. Juni wurde in eine Kunsthandlung am Georgiring eingebrochen. Der Täter ist von der Straße aus in den Laden eingedrungen. Hier hat er u. a. gestohlen: Eine goldene Herren-Anteremontuhr mit der Nr. 51745, eine goldene Damen-Taschenuhr, auf der Rückseite graviert: A. St., ein goldenes Armband, dünnblechrig mit Eitelkeit Nr. 5/6008, ein feingliedriges dünnes Ketten mit

8 echten Perlen, ein Paar silberne Manschettenknöpfe mit Eitelkeit Nr. 16/6082, ein paar goldene Manschettenknöpfe, ein Kamm aus echtem Schildpatt mit Eitelkeit Nr. 22/5903 und eine Kammgarnitur, bestehend aus Kamm und ovalem Bügel, hellfarbig, echt Schildpatt, mit Eitelkeit Nr. 27/3/150 in einem länglichen Etui. Sachdienliche Mitteilungen, die zur Ermittlung des Täters und zur Wiederherbeibringung der gestohlenen Gegenstände führen können, erbittet das Kriminalamt.

Unfälle vom Tage. Am 28. Juni in der 17. Stunde wurde in der Schönauer Straße in Leipzig-Großschöcher ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt innere Verletzungen, die seine Ueberführung mittels Krankenwagens nach dem Diakonissenhaus Leipzig-Lindenau notwendig machte. In der Friedrich-Ebert-Straße in Leipzig-Leutzsch wurde in der 14. Stunde ein 6 Jahre altes Mädchen von einem Motorradfahrer überfahren. Es wurde ins Diakonissenhaus gebracht, wo ein Unterschenkelbruch festgestellt wurde.

Zusammenstoß. Am 28. Juni in der 14. Stunde ereignete sich auf der Kreuzung Richard-Wagner-Nikolaistraße ein Zusammenstoß zwischen einem Möbelwagen und einem Personenkraftwagen. Der Personenkraftwagen wurde stark beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.



id. Bad Lausitz. Zusammenstoß zwischen Auto und Radfahrer. Hier ist Ecke Burg- und Schützenstraße am 30. Juni, 18 Uhr, ein Leipziger Radfahrer von einem nach Borna fahrenden Auto überfahren worden. Das Auto ist vom Amtshauptmann Mittsch, Borna, geführt worden; in demselben befand sich noch Bürgermeister Lange, Borna. Der Radfahrer hat schwere Beinverletzungen erlitten und ist per Krankenauto abtransportiert worden. Die Insassen vom Auto haben keine Verletzungen erlitten. Wenn die Schuld trifft, muß erst die Untersuchung ergeben. Als Zeuge konnte nur ein 16jähriger Burche festgestellt werden. Auto wie Fahrrad sind stark demoliert.

ma. Lausitz. Stadtverordnetenversammlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung wird eine Einladung der Arbeiter-Samariterkolonne zu der am Sonnabend, dem 2. Juli, stattfindenden Verbeibung in der Schule beannzigegeben. Gegen die Stimmen der Kommunisten wird dem Verkauf eines Bauplatzes an der Grabfelder Straße zum Preise von 1 Mk. für den Quadratmeter außer den Straßenanliegerkosten zugestimmt. Der kommunistische Stadtrat Müller war von der kommunistischen Zentrale aufgefordert worden, sein Mandat als Stadtrat niederzulegen, da seine Frau in ihrem Zigarrengeschäft ein Viatat einer gegenrevolutionären Partei aufgehängt hätte. Müller hat also das Vertrauen der SPD nicht mehr; er ersucht die Stadtverordneten um Stellungnahme zu dieser Angelegenheit. Nach der Gemeindeordnung konnten die Stadtverordneten dem Stadtrat Müller nicht das Mandat nehmen, es wäre höchstens ein Disziplinarverfahren möglich. Als die Kommunisten merkten, daß die Sache schief gehen könnte, beantragten sie, die Angelegenheit bis zur nächsten Sitzung zu vertagen. Wahrscheinlich wollen die Kommunisten während dieser Zeit Müller müde machen, um ihn „freiwillig“ dann von seinem Amte zurücktreten zu lassen. D. B.) In der nichtöffentlichen Sitzung lagen verschiedene Uebungsanträge zum Vertrag der Straßenbahn mit der Stadt Leipzig seitens des Verwaltungsausschusses vor. Einstimmig wurden diese Anträge von den Stadtverordneten abgelehnt. Die Stadtverordneten sind mit der Aufnahme eines Darlehens von 50 000 Mk. einverstanden.

Achtung!

Auf 12 Monatsraten ohne Anzahlung bekommen Sie bei uns: Herren- und Damen-Garderobe Fahrräder Wäsche aller Art sowie Einzelmöbel u. kompl. Einarbeitungen kauft man billig und gegen bequeme Teilzahlung im Waren-Kredit-Haus Gebr. Krauthammer Leipzig, Katharinenstr. 13.1

Bitte ausschneiden! Mareks Wanzen-Gas rettet alles Ungeziefer aus! In Drogerien erhältlich.

Steppdecken 130/190 cm 7.75 an guter Besatz von 38.00 an Chaiseloppes Wohnzimmer Solas von 90.00 an nur in Friedlons Polster-Werkstätten* Lindenau, Josephstr. 3. Tel. 434 65.

Zündhölzer nordl. Qualität Paket 25 Pfennig Wandler u. Wiederverk. bei Mindestabnahme v. 50 Pak 10% Rabatt.

Seifen-Zentrale Joseph Heller Neumarkt 24 Banerische Straße 56 Büchelstraße 18 Lindenauer Str. 33 Gundorfer Straße 19.

Elegante Damen- und Herrenränder erhalten Sie bei 10 Mk. Anzahlung und Wochensraten von 3 Mk. an Weltstr. 52, st. 1.



Die Umschau muß jeder Gebildete kennen. Sie ist die beste illustrierte Wochenschrift in Wissenschaft, Technik. Probeheft 10 sendet kostenlos d. Verlag in Frankfurt a. Main, Niddastraße 81/83. Schreiben Sie noch heute eine Postkarte für 5 Pfennig



Konsum-Berein L. Blagwitz

und Umgegend. Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftung

- Dänische Butter, die beste der Welt 1/2-Pfund-Stück 1.-
- Eier, frische Inlandwaare Stück -12
- Echter Schweizerkäse Pfund 1.80
- Bimburger Käse, Ia Qualität Pfund -56
- Emmentaler Käse, ohne Rinde Pfund 2.-
- „Alpentose“, Delikatesskäse Stück -20
- Deutscher Käse Stück -13 -08
- Allerfeinste Matjesheringe, Dotterlingsbay large Stück -20 -15
- Saure Gurken, hochfein im Geschmack Stück -36, Pfund -30
- Schweineschmalz, garantiert rein Pfund -86
- Rokosfett GGG 1-Pfund-Tafel -70, 1/2-Pfund-Tafel -36
- Tafelöl, 10se, Pfund -80, in Flaschen einflsch. ca. 250 Gramm -60, ca. 125 Gramm -35
- Olivenöl, allerfeinstes echtes, 10se, Pfund 1.80, in Flaschen einflsch. ca. 140 Gramm -70

- Aus eigener Kellerei**
- Simbeerjaft 10se, Pfund -70, in Flaschen einflschl. 1/2 Liter -80
 - Selterzwasser Flasche -10
 - Champagnerweisse, Zitron-, Simbeer-, Waldmeisterlimonade -10
 - Rappenaauer Tafelwasser, hergestellt unter Verwendung von Natursole des Bades Rappenaau Flasche -15

Abgabe nur an Mitglieder!

Bund sozialist. Freidenker

Bezirk Leipzig

Veranstaltungen Monat Juli 1927

- Schönefeld: Sonntag, den 3. Juli 1927, Familienausflug. Abmarsch 14 Uhr vom Schmudlau, Stettiner Straße.
- Blagwitz, Lindenau, Schleußig: Donnerstag, den 7. Juli 1927 Mitgliederversammlung im Helfertler. Beginn 19.30 Uhr. Lichtbildvortrag: Eine Reise in die bairischen Alpen. Mit musikalischen und gelungnen Einlagen.
- Süd: Mittwoch, den 13. Juli 1927 Mitgliederversammlung im Goldenen Stern, Bismarck. Beginn 20 Uhr. Vortrag des Genossen Dr. Kleinmann „Kultur und Klassenkampf“.
- Großschöcher: Freitag, den 15. Juli Mitgliederversammlung im Lindengarten. Beginn 20 Uhr. Referent: Genosse Karl Wittenbaum.
- Kleinzschocher: Sonnabend, den 16. Juli Abendunterhaltung im Alten Gasthof in Schönan. Treffen zum Abmarsch 19 Uhr auf dem Schmudlau. — Sonntag, den 31. Juli Ausflug nach Dornrechenbau. Treffen zum Abmarsch 7 Uhr auf dem Schmudlau.
- Stünz: Sonnabend, den 18. Juli 1927 Unterhaltungsabend im Turnerheim in Paunsdorf. Abmarsch 19.30 Uhr vom Gasthof Stünz.
- Alt-Leipzig: Montag, den 18. Juli 1927 Mitgliederversammlung im Volkshaus. Beginn 20 Uhr. Referent: Genosse W. Achilles „Der Wert der Arbeiterbildung“.
- Südost: Freitag, den 22. Juli 1927 Theaterabend im Löwenpark. Beginn 19.30 Uhr. Zur Aufführung gelangt: „Flaschmann als Erzieher“.
- L.-Ost: Sonntag, den 24. Juli 1927 Sommerausflug nach Beucha-Haunhof. Dabeibit Teilnahme an der Matiationsversammlung. (Sonntagsfahrkarte: Paunsdorf-Beucha für 50 Pfennig lösen.) Treffpunkt 7.45 Uhr Bahnhof Paunsdorf.
- Bezirk: Mittwoch, 27. Juli 1927, 19.30 Uhr, im Volkshaus Bezirks-Funktionär-Versammlung

Zur Beachtung! Die Ortsgruppen werden ersucht, ihre Anzeigen zum Sammelnummer bis spätestens am 27. jedes Monats dem Gen. Ab. Kaufeld, Leipzig O. 27, Eichstädterstraße 15, zuzulenden. Bitte Ausschneiden und Aufheben

Leier der Volkszeitung berückichtigt unsere Inserenten!

Das Darlehen soll zum größten Teil noch zum Wohnungsbau Verwendung finden, es würden demnach noch 5 Privatstädter beizugehen können. Dadurch würde der Streit um das Wohnungsbauprogramm vorläufig beendet sein und es könnte nunmehr ans Bauen herangegangen werden.

Tauha. Vom Ortsausschuss des ADS, zunächst erstattet Herr Krankentassenführer Wendi Bericht über die Krankentassenwahlen. Der Referent gibt in kurzen Erläuterungen die Neuerungen hinsichtlich der Krankentassenwahl bekannt. Neu ist, daß die Vorschlagslisten von einer wirtschaftlichen Vereinigung eingereicht werden können. Sobald die neuen Richtlinien erschienen sind, wird das Gewerkschaftsstatut nochmals zu dieser Frage Stellung nehmen. Kollege Bobach berichtet über die Tagung der Arbeiternachweise in Dresden. Das wesentlichste von dieser Tagung war die Angleichung der kleineren Arbeitsnachweise an die größeren. Daß das natürlich für unsere kleinen Arbeitsnachweise nicht von Vorteil ist, werden die Erwerbslosen bald merken. Besonders hervorzuheben werden muß, daß den Erwerbslosen ein kleiner Nebenberuf gestattet wird, der natürlich den ortsüblichen Tagelohn nicht übersteigen darf. Weiter bringt Kollege

Bobach das am 3. Juli stattfindende Konsumgenossenschaftliche Volksfest in Erinnerung. Am 17. Juli findet unser Gewerkschaftsfest im Schützenhaus Tauha statt. Die Genossen sammeln sich um 13 Uhr mit ihren Angehörigen auf dem Marktplatz. Punkt 13,30 Uhr Umzug durch die Stadt nach der Festwiese. 16 bis 19 Uhr Unterhaltung für Jung und Alt. Die Unterhaltung der Kinder geschieht durch die Kinderfreunde und die Arbeiterjugend. Die sozialistische Arbeiterjugend L.-Gutrich wird das Spiel: „Im Märchenwald der Sioux zur Aufführung bringen. Den Gewerkschaftsmitgliedern wird empfohlen, ihre Kinder bis zum 10. Juli bei ihren Hausstärkern anzumelden, um eine gewisse Ueberlicht und reibungslose Abfertigung zu garantieren. An Kinder werden Geschenkkarten nicht verkauft. Abends findet im Schützenhaus ein Tanzabend statt.

k. Ellenburg. Leichenfund. Bei Sprotta wurde vor einigen Tagen eine unbekannte männliche Leiche von einem Ellenburg-Bezirksfischer gefunden. Die angestellten Ermittlungen ergaben, daß Selbstmord vorliegt und zwar durch Erhängen mit einer Schnur. Die Leiche lag auf dem Waldboden. Durch den Einfluß der Witterung ist die Schnur gerissen. Die Leiche war stark verwest.

Es ist ein Mann in den 30er bis 40er Jahren, hat röthliches Haar mit Wirbelglatze. Bekleidet war die Leiche mit einer dunklen Schirmmütze, graugrüner Winterjoppe, weiß mit grün durchwirktem Wollschal, braun- und schwarzgrüner Weste und Hose, blauer Wollunterjade, Katohemd- und Unterhose, graue selbstgezeichnete Strümpfen und Gummigüßelchen. Papiere fand man bei der Leiche nicht. In den Taschen fand man eine silberne mit Goldrand verzierte Taschenuhr, mit Kapsel und Kette, eine Brille mit Nideleinfassung in schwarzem Juttelal, und einen gelblichen Trommelzylinder 7,3 Millimeter. Der Landjägerposten in Doberschütz, Telephon Rodschna 73, bietet um evtl. Angaben, die zur Feststellung der Personellen des Toten führen können. — Ein Unfall ereignete sich im Colmener Steinbruch. Ein Sprengschuß ging vorzeitig los und drei Arbeiter aus Doberschütz wurden verletzt, davon einer schwer. Die drei Verletzten wurden in das Krankenhaus nach Wurzen transportiert.

Leuna. Tödlich verunglückt ist bei Gerüstarbeiten an einem hiesigen Neubau, der in Leipzig wohnhafte Arbeiter Urbanff. H. Kürste aus 28 Meter Höhe ab und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß nach kurzer Zeit der Tod eintrat.

KLEINER ANZEIGER

Stellenangebote

Stellmacher für Karosserien
(Kastenmacher)
Parkettleger und Poliererinnen für sofort gesucht.
Mit Zeugnissen zu melden täglich von 8-3 Uhr beim

Öffentlichen Arbeitsnachweis Leipzig und Umgebung
Fachabteilung für das Holzgewerbe Leipzig, Münzgasse 24.

Für Heilen noch einige

Werberinnen

für den Verkauf unserer elektrotechnischen Artikel der Siemens-Schubertwerke gegen Gehalt und Provision ein.
Damen im Alter bis 40 Jahre und guten Umgangsformen, welche sich dafür interessieren, wollen sich in der Zeit von 11 bis 3 Uhr nachmittags melden bei

Protos-Apparate-Betrieb Gustav Schmidt
Neumarkt 29, III.

Großdruckerei in Großstadt (Prov. Sachsen) sucht für möglichst bald in Dauerstellung einen

ersten Andrucker

besonders erfahren in der Behandlung von Zink, spez. Photolitho, aber auch bestens vertraut mit Wendum-Apparat. Bewerbungen von nur wirklich erfahrenen Kräften mit Lohnforderung und mögl. Antrittstag beifügen unter **75** die Exped. d. Bl. Tauchaer Str. 19/21.

Pianos, Vermietg. Teils, Gärtelstr. 4

Kinderwagen
von 40 Mk. an Klappwagen von 17.50 an Puppenwagen Teils, sofort. Mitn. Elsterstr. 46, I.

3 billige Ultimo-Tage!
4 Monats- / 16 Wochenraten

Damen-
Mäntel schon ab 12⁰⁰
Kleider schon ab 4⁵⁰
Kostüme schon ab 28⁰⁰
Röcke schon ab 2⁵⁰
Blusen schon ab 95⁰⁰

Herren-
Mäntel schon ab 22⁰⁰
Sport-Anzüge mit 2 Hosen 58⁰⁰
Straßen-Anzüge schon ab 35⁰⁰
Hosen aller Art
Windjacken schon ab 12⁰⁰

Hüte, Schuhe für Damen, Herren u. Kinder
Kinder-Anzüge, Kleider, Mäntel — Riesenauswahl —

Baumgärtel
Königsplatz 9, I., neben dem Graepinmuseum.
Größte Auswahl in Gesellschafts-Anzügen, auch leihweise

Räderwagen, Klappwagen, Teilzahlung ab 10 Mk., b. Kaffe 10% Rabatt. Kappe. Nürnberger Str. 11.
Gehr. guterhaltener Kinderwagen billig zu verkaufen. Windmühlenstr. 28, I.
Krankenfahrrad v. r. Pl. Rabuststr. 8, I. I.
Wassermotoren billig Könerstraße 2.

Diverses

Verleih
von Gesellschaftsanzügen
Baumgärtel
Königsplatz 9, I.

Gardinen werden gestopft, gewaschen, gespannt
E. Heidorn
Otto-Schill-Str. 2

G. Schuchardt arztl. gepr. Masseur
Melchiorstr. 2
Telephon 66223 *

Unterricht

Auto-Fahrkurse
erteilt jederzeit
Th. Schneider. Tel. 518 51.

Das ABC der eleganten Dame:



Ein Eulitz-Strumpf!

Damen-Strümpfe!		Herren-Socken!	
Eulitz-Stmill pa. Wascheide, 4fache Sohle, Spitze und Hochferse, moderne Farben	1 95	Pa. B'wolle regulär, mit apertem Jacquardmuster	75
Eulitz-Kristall pa. Wascheide, feinfädig	2 35	Ja Seldenflor Ersatz für Seide, dopp. Sohle, Hachferse und Spitze	75
Eulitz-Silber pa. Wascheide	2 85	Künstl. Seide platt, mit eleg. Jacquardmuster	95
Eulitz-Patina pa. Wascheide, m. Seidenf. hinterlegt, eleg. u. haltb., 4fache Sohle, Spitze und Hochferse	3 75	Ja Seldenflor m. Naid. Jacquardmuster u. dopp. engl. Florsohle, Ferse und Spitze	2 45

Der extralange Pagenstrumpf ca. 15 cm länger als der gewöhnliche Sockenstrumpf! Der immer kürzer werdende Rock verlangt einen längeren Strumpf! Pa. Wasch-Seide, wirkliche Qualitätsware

Kinder-Strümpfe pa. B'wolle, 2fach gestrickt, nahtlos, doppelte Ferse und Spitze, schwarz, leberbraun, grau und beige

für 1-2	3	4	5	6	7	8-9	9-10 Jahre
35	40	45	50	55	60	65	70

Kinder-Söckchen Ja B'wolle, mit reizendem Wellrand, niemals rutschend

für 1-2	3	4	5	6	7	8-9	9-10 Jahre
35	40	45	50	55	58	65	68

Kniefreie Kinderstrümpfe B'wolle mit Wellrand, niemals rutschend, farbige, aparte Jacquardmuster

für 6	7-8	9-10	11-12 Jahre
1,05	1,10	1,15	1,25

Eulitz-Strumpf

Meine 12 Filialen:
Hettner Straße 135 | Wurzen Straße 11 | Eisenbahnstraße 6 | Gehliser Straße 41
Rottenhalmer Str. 26 | Peterssteinweg 9 | Dammringstr. 46 | Hanselöder Steinweg 23
Bernsteine Str. 36 | Hübnerstr. 10 | Hallische Str. 107 | Zschornersche Str. 26

Wir schlagen ALLES!

was wir bisher geboten

Filzcapline in vielen Farben	2 75
Jugendl. Hüte auch mit Band u. Blumengarnitur	1 95
Frauenhüte	3 75
Elegant garnierte Hüte für jung und alt	3 75
Fesch garnierte Hüte teilweise Modelle	5 75
Elegante Sporthüte in vielen Farben	95

„Haus der Hüte“

G.M. B.H. Brühl 6 Filialen: Grimm, Steinweg 13 Windmühlenstr. 24

Verkäufe

6 Hühner (gute Vögel)
1 Hahn
preisw. zu verkaufen, Brodhausstr. 64, III, I.

Van Herrschaften wenig getragene Herr.-Garderobe billig zu verkaufen **Vorkaufstr. 12, p.** Ein- u. Verkaufsgesch.

Maurer
Heide, Zimmererdig. Reparaturen
Rost, Schirmerstr. 23, I.d.

Reformbetten
Solsbetten
Kinderbetten
Chalolongen
Mittellatrat.
Anzahlung 10 Mk.
Abzahlung 5 Mk.
Sofortige Lieferung
Rein Wulffstr. 1

Sofmann
Sofa- u. Stuhl- u. Kissenstoffe
Königsplatz 9, I.

Schreibfach 68-4, Auszugfläche sowie alle anderen Möbel.
Wolters & Tremer,
Königsplatz 18

Blindstoffs, neue mod. 88 an, Gebin-
stoffs 75, Stoffstoffs
65, Blüschmalstoffs
71, Stoff 35 an, gebr.
Stoffs, gebr. Chaisse-
longue 25 bis 30 Mk.

Fischer, Handlung
Königsplatz 41
Auerbach Berillo u.
Bühnenstr. 11 u. 12.
Schützenstr. 43, III

Alles taucht Plagw.
Kleiderstränge
58-4 an, Betten bill.
Schröters Tischlerei,
Bl. Schmiedestr. 7.

Bud-Fahrer, Durus-
ausf. Torp.-Str. 1a.
W. Gummi u. Aus-
nahmestric 9 Str. 4
für Herren, 88-4 für
Damen, Bequeme
Teils u. Gar. Risch-
hof, Kreuzstr. 46, 9.

Arthur Hahn
Universitätsstr. 22-24.

Guterhaltene Maßanzüge
wie neu, sehr bill.
Altmanne
Garderobengeschäft
Brauhausstr. 9, I.
gegenüb. Althoff

Sächsische Angelegenheiten

Die Ernennung der Soldatenregierung.

Nach langem Hängen und Würgen hat Heldt endlich die Minister seines neuen Kabinetts zusammengestellt und bekanntgegeben.

- Heldt (Mitgl.), Ministerpräsident, Dr. Apelt (Dem.), Innenminister, Elsner (Mitgl.), Arbeits- und Wohlfahrtsminister, Dr. v. Fumetti (Kaufm., u. Volksw.), Justizminister, Dr. Kaiser (D. Sp.), Volksbildungsminister, Dr. Krug v. Ribba und v. Falkenstein (Dnat. Sp.), Wirtschaftsm., Weber (Wirtschp.), Finanzminister.

Der umstrittene Stellvertreterposten des Ministerpräsidenten wird voraussichtlich dem Deutschnationalen zufallen. Damit hätten die Demokraten wieder einmal nachgeben müssen.

Politisch ist mit diesem Kabinett jene Front Tatsache geworden, die die Wehrverbände (Stahlhelm, Wehrwolf, Wiking usw.) im Herbst 1926 bei den Landtagswahlen erstrebten.

Die Sozialdemokratie wird diesem Kabinett selbstverständlich mit dem schärfsten Mißtrauen gegenüberstehen.

trauensantrag gegen die Regierung Heldt eingebracht, der wahrscheinlich am nächsten Mittwoch im Landtage verhandelt wird.

Abschluss der Staatsberatungen im Haushaltsausschuß A.

Der Haushaltsausschuß A des Sächsischen Landtages beendete am Donnerstag die Staatsberatungen. Längere Zeit beanspruchte die Erörterung des Kapitels „Staatstheater“.

Gegen die sozialdemokratischen und kommunistischen Stimmen wurde der Staatszuschuß für die Leipziger Messe um 100 000 Rm. auf 200 000 Rm. erhöht.

Die Schweigepflicht der Gewerbeaufsichtsbeamten. Unsere Genossen haben im Landtage folgende Anfrage eingebracht:

Nach Zeitungsberichten hat der Leipziger Landgerichtsdirektor May in einer Gerichtsverhandlung von dem Gewerbeaufsichtsbeamten Rolfe die Namen derjenigen verlangt, die eine Anzeige wegen Arbeitsüberziehung beim Gewerbeaufsichtsrat erstattet haben.

Was gebietet sie zu tun, um der Verordnung vom 25. Mai 1900 über die Schweigepflicht der Gewerbeaufsichtsbeamten Geltung zu verschaffen?

Dresden. 350 Jahre Vogelwiese. Am Sonnabend 14 Uhr, beginnt die Dresdner Vogelwiese, die in diesem Jahre auf ihr 350jähriges Bestehen zurückblicken kann.

Chemnitz. Seltsame Lebensrettung. An einem Teich bemerkte eine Frau beim Wäscheaufhängen, daß die Enten auf dem Wasser unruhig wurden und heftig schnatterten.

Zwickau. Eisenbahnunglück bei Werdau. Im Bogen III bei Werdau fuhr ein Güterzug von Werdau dem Personenzug 1018 (Ab Zwickau 0,50 Uhr) in die Flanke.

bleiben. Der Schnellzugverkehr wird umgeleitet. Der Personenzugverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Zittau. Ein Irrsinniger als Verbrecher. In der Nähe des Döbzin wurden zwei Damen von einem völlig wackelnden Menschen angehalten.

Hohenstein-Ernstthal. Wieder Steinwürfe auf einen Jungdurch Kinder. Zwei Knaben im Alter von 12 Jahren, haben auf einen Personenzug Steine geworfen.

Der Mordprozess Straffer. Der Sohn belastet den Vater.

Im Harburger Mordprozess Straffer wurde am Donnerstag unter andern Zeugen der überlebende Sohn Egon des Angeklagten vernommen.

Die Steglitzer Schülertragedie. Scheller zum Mord angeklagt.

Die Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei haben in die Primanertagedie insofern eine Klärung gebracht, daß der überlebende Oberrealschüler Kranz als der eigentliche Anstifter der Tat festgestellt wurde.

Die Holland-Indien-Flieger am Ziel.

Der Holland-Indien-Flug ist heute mit der Ankunft der Flieger in Batavia erfolgreich beendet worden.

Veranstaltungskalender

- Freitag, den 1. Juli 1927. Metallarbeiterverband (Betriebsrat), Volkshaus, 19,30 Uhr. Sonnabend, den 2. Juli. Elektromonteur, Helfer, Volkshaus, 19,30 Uhr.



WENN SIE REISEN

müssen Sie zweckentsprechend gekleidet sein. Sie sind es, wenn Sie unsere gute Kleidung tragen, die in jeder Hinsicht Qualität ist und deshalb dem verwöhntesten Geschmack gerecht wird

Table with clothing items and prices: Sport-Anzüge, Sport-Anzüge, Sport-Anzüge, Somm.-Mäntel, Gummi-Mäntel, Loden-Mäntel, Loden-Mäntel, Windjacken, Flanell-Hosen, Sporthosen, Sporthosen, Golf-Hosen.

Gollenkamp

Leipzig, Brühl 28-32

Größtes Spezialhaus für Herren- und Knaben-Konfektion

Die neue Woche u. das neue Spiel

Astoria Windmühlenstraße 31 Telefon 181 95 Einlaß 4 Uhr, Beginn 4.30 Uhr	Bedarf die Ehe einer Reform? Eheschicksale, Ehefragödien von erschreckendem Ausmaße sind heute fast an der Tagesordnung... Wer trägt die Schuld? Kampf der Geschlechter (Die Frau von heute und die Ehe von gestern) Ein Film für unsere Zeit!	Auf Egede Nissen Wladimir Gaidarow Margarete Lanner Paul Richter
Alberthalle Im Krystall-Palast Telefon 181 95 Einlaß 5.30 Uhr, Beginn 6 Uhr	Das schönste Geschenk vom Himmel des Films! Der ritterlichste Kämpfer, der fröhlichste Gesell, der kühnste Held! DOUGLAS FAIRBANKS in Der Mann mit der Peitsche Der Film der schönsten Abenteuer u. der abenteuerlichsten Schönheit	Douglas Fairbanks
Königs-Pavillon Promenadenstraße 8 Telefon 192 71 Heute nur zwei Vorstellungen 6 Uhr und 8.30 Uhr	Kommt mit nach Bali! Eine abenteuerliche Expedition mit der Kamera nach d. Sunda-Inseln! Wunderland Bali (Die Insel der Wunder) Die traumhafte Schönheit der Insel der Wunder im lebenden Bild!	In jeder Vorstellung: Der hochinteressante Vortrag der persönl. anwesenden Verfasserin: Lola Kreuzberg
Universum Rodplatz / Kurprinzstraße Telefon 181 95 Einlaß 4 Uhr, Beginn 4.30 Uhr	Internation. Publikums- und Liebhaber in einem Programm! Ein Spielplan, der in jeder Weise befriedigt! Der schwarze Jack Das Doppelleben eines Geheimnisvollen in Whitechapel Die Tänzerin vom Moulin-Rouge Ein Abenteuer um Frauen, Diebe und Brillanten	Lon Chaney Mae Murray
Casino Neumarkt 21. Telefon 181 95 Einlaß 4 Uhr, Beginn 4.30 Uhr Sonntag, 2.30 Uhr Sondervorstellung für Jugendliche	Der Film von mitreißender Realistik! Der Kapitän von Singapore Die Schicksale eines Abenteurers in den Lasterhöhlen des Orients Eine geniale Leistung d. Meisters der Maske Dazu der reiche bunte Teil!	Lon Chaney
Wintergarten Eisenbahnstr. 56. Telefon 181 95 Einlaß 5.30 Uhr, Beginn 6 Uhr Sonntag, 3 Uhr Sondervorstellung f. Jugendliche	Ein hervorragendes Doppelprogramm! Xenia Desni u. Harry Liedtke in Der Soldat der Marie Die amourösen Abenteuer eines reichsgräflichen Don Juans Zigeuner im Frack Alter Hokuspokus im neuen Gewand	Harry Liedtke Grt Hald Xenia Desni Siegfried Arno Hilde Maroff Aileen Pringle
Westend Zschopenhersche Str. 41. Teleph. 181 95 Einlaß 5.30 Uhr, Beginn 6 Uhr Sonntag, 3 Uhr Sondervorstellung f. Jugendliche	Der beste dramatische Film der Zeit! Das Ereignis aller deutschen Großstadte! DAS EDLE BLUT Der Roman einer verlorenen Jugend Nach der Novelle von Ernst v. Wildenbruch Außerdem das große bunte Beiprogramm!	Waldemar Pottier Eugen Burg Hanna Ralph Harry Hardt
Palast-Theater Lindenthaler Str. 41. Teleph. 181 95 Einlaß 5.30 Uhr, Beginn 6 Uhr Sonntag, 3 Uhr Sondervorstellung f. Jugendliche	Das Programm von Klassik Das neue große Filmlustspiel des blonden deutschen Liebling! DIE LEICHTE ISABELL Eine Frau, ein Haus und hunderttausend Mark FILMFIEBER! Ein dramatisches Lebensbild	Leo Parry

Eier
 garantiert goldfrisch?
 10 Stück 75 Pfg.
 billigste Bezugsquelle
 Leipzig: Eierhalle
 Katharinenstr. 17



Heute
 sowie jeden Sonnabend erhält jeder Käufer beim Einkauf von 1 Mark an 1 kleine Tafel Schokolade gratis!
 Markenartikel ausgeschlossen!
 Besonders preiswert:
 Seifenpulver 22
 Soda 5
Seifen-Zentrale
 Josef Heller
Neumarkt 24
 Ferner: Bayerische Str. 56
 Blücherstr. 18
 Lindenthaler Str. 33
 Gundorfer Straße 19

Großer Posten Sport- und Kinderwagen
 weg Raummangel
 30% unt. Preis und noch
 Auf Teilzahlung!
Baumgärtel
 Königsplatz 9, I
 neb. Frauenmuseum

Zuherate
 für die fälligen Summen bestimmt, erhalten bis spät in die Nacht
 9 Uhr vormittags am Freitagmorgen

VOLKSHAUS
 Heute ab 19 Uhr, bei günstigem Wetter alle Abende
Garten-Konzert
 Direktion:
 Musikdirektor G. Schütze
 Ausklang unserer vorzüglichen Ananas- u. Erdbeer-Bowls aus besten Weinen der Volkshaus-Weinkellerei - Koffbraterei

Volkspark Halle Saale
 Heim der Hallischen Arbeiterschaft
 Beliebtes Einkehrlokal aller auswärtigen Besucher
 Schöner schattiger Garten
 Große Säle und Konferenzzimmer
 Vorzügliche preiswerte Verpflegung
 Berühmte die Interenten der Volkzeitung

Mitteilung!
Der große Treffer!
 Es ist uns gelungen, für den Monat Juli eine der größten und allernuesten Sensationen zu verpflichten, die **Varieté Battenberg** gedenken noch nie nur annähernd geseht hat, und zwar eine **Novitäten-Schau mit 45 Internation. Varieté-Größen**
 25 artifizielle Bilderbogen mit 25 fabelhaften Prunkausstattungen von überwältigender Pracht und Schönheit.
 Trotz der enormen Unkosten gewöhnliche kleine Sommerpreise 50 Pfg. bis 2.50 Mk., um jedermann, ob arm oder reich Gelegenheit zu geben, das Beste vom Besten sehen zu können.
 Lassen Sie sich nicht durch die schönen Sommerabende verleiten, **Varieté Battenberg** den Besuch des **Varieté Battenberg** zu unterlassen, denn das, was im Monat Juli geboten wird, kann keine Natur ersetzen und kann nie wieder geboten werden. - **Kommen Sie zur Premiere am Freitag, 1. Juli!**
 Sie kommen aus dem Staunen nicht heraus. Es werden Beifallsstürme gleich einem Orkan entlassen werden. Beachten Sie unsere Künstler-Photo-Ausstellung in den Schaukästen.

An Arterienverkalkung
 leidet eine große Anzahl Männer wie Frauen in den besten Lebensjahren. Sie wissen noch nicht, daß das **Rullios Knoblauch Verfahren** wissenschaftlich schon seit alter Zeit erwiesen, das geeignetste, erfolgreiche, heilende und davor schützende Verfahren ist.
 Verlangen Sie sofort gratis Druckschriften von **Rullios General-Depot, Leipzig, Weststr. 12, prt.**

Waldheim.
Hotel Stadt Bremen
 am Markt. - Tel. 247
 Verkehrslokal der Partei u. Gewerkschaften
 Ausflügler, besucht Hotel Stadt Bremen.
 Angenehmer Aufenthalt, mäßige Preise
 Garten mit See u. Regisbahn G. Schuler
Elegante Bekleidung
 für Herren, Damen und Kinder
 kauft man auf Teilzahlung
Hertlein
 Eisenbahnstr. 33 II. Etage
Reformbetten
 Holzbetten, Kinderbetten und sämtliche einschläg. Artikel.
 Bequeme Zahlung, sof. Lieferung.
F. Enke, Eisterstraße 46, I. Etage.

Ausflügler
 behält in dem Leben ein, um die pure Gesundheit und die vor ihm, die **Leipziger Volkszeitung** unterhalten. Beschäftigt daher den Inhalt der Volkszeitung. Wir sind immer in eurer Zeitung, bis wir nicht durch den Tod an euren Besuchen nicht gelassen ist

Gardinen
 Besonders billiges Angebot zum Ultimo
 Madras-Garnitur gutes Grundgewebe von Mk. 2.75 an
 Halbstores engl. Tüll von Mk. 1.75 an
 Küchendruck ca. 115 cm breit von Mk. 1.25 an
 Rüschen-Gardine dreifach von Mk. 6.75 an
Vertrieb von Erzeugnissen sächs. Gardinen-Fabriken!
Gg. Methner & Co.
 Neumarkt 2/4, Ecke Grimmische Straße
 Lt. Demmeringstraße 32, am Markt
 Eisenbahnstr. 70, zwischen Ostbad u. Kirchstr.

Er gefällt!
Der hellfarbige Damen-Spangenschuh mit den hübschen Verzierungen und dem graziösen Absatz. Er kostet nur **1250**

Leinenschuhe
weiß, grau, beige, in Spange und Pumps, geschwelter und gerader Absatz.

Strandchuhe
für Herren, weiß Leinen, Ledersohle **790** und Absatz

Zum Wandern!
Die leichte, praktische Wandersandale.
Haferlschuhe für Damen, Herren und Kinder.

Er macht elegant!
Der feinfarbige Sommerschuh in neuester, spitzer Form, zum hellen Anzug des Herrn.
Billige Anschaffung! **1650**

VARNHAGEN
Reichstraße 42/44 (gegenüber Hollenkamp)

Warenabgabe nur an Mitglieder

K

Warenabgabe nur an Mitglieder

Für Wanderfahrten und Reisen

Trachtenkleider (Innanhören) moderne Muster, gefällige Formen..... 9,50 6,50 5,00

Trachtenstoffe, einfarbig und gemustert.. 1,60 1,40 1,30 1,20

Trachtenstoffe mit Vorbürste, das Modernste..... 1,50 1,20

Seppl-Wanderhose, in allen Größen, braun, weiß gepuselt und schwarz, bestickt..... von 3,75 an

Wanderhose, knielang..... 8,00 7,50 7,00 6,00 5,50

Wanderhose für Knaben..... von 3,60 an

Steiterjacken, blau..... 8,50 6,00

Steiterjacke für Knaben..... von 3,00 an

Wanderkappen blau, altgold, grün..... 5,25 3,75 3,50

Sporthemden, flanel, moderne Streifen.... Größe 90 5,00

Sporthemden, flanel, dunkelgrün..... Größe 90 4,40

Sporthemden, Seppis, glatt und gestreift, zarte Farben, neue Muster..... Größe 90 3,50

Sporthemden, weiß Panama, mit Schillertagen Größe 90 4,75

Wanderkocher aus Aluminium..... 5,75 2,50

Feldflaschen mit Bezug..... 3,75

Feldflaschen ohne Bezug..... 2,00

CCO-Erzeugnisse
Windjacken, imprägniert, moderne Formen und Farben, in allen Preislagen
Wogner Mäntel, guter Bedirgskoden
Wanderschuhe, dauerhaft und preiswert

Rucksäcke, Bergstöcke, Sportgürtel, Stutzen, Sportstrümpfe, Sportmützen, Bodenfilzhüte m. Gemäsbart sowie alle anderen Wander- und Reiseartikel

Konsum-Berein

Leipzig-Plagwitz und Umg., C. Omb. S.

Plagwitz-Vindenu, Josephstr. 44/46. Reudnitz, Dresdner Str. 55
Connewitz, Süßstraße 109. Cohlitz, Hallische Straße 114

Strohhüte
jetzt bedeutend
unter Preis!

Moderne Reise-, Regen- und Filzhüte
Riesenauswahl — billige Preise

Wir führen alle Kopfwelten

Radeberger Hutfabriklager

Nur 8 Augustusplatz 8

1 Waggon Linoleum

teils mit kleinen Fehlern wieder eingetroffen!
(Verkauf 2. Stock)

4 Haupttreffer
Ein Posten
Linoleum-Läufer **260**
mit Rante, 100 cm. Witr. nur

Inlaid-Linoleum **395**
500 cm. mit 11. Deckern, durchgehende Rante a. Kanten, von-Simmeren

Linoleum-Läufer **490**
ohne Rante, 150 cm. Witr.

Druck-Teppiche **415**
ohne Rante, 200/250 150/200
Stk. 1975 200/250 150/200

Linoleum-Reste
in großer Auswahl zu billigsten Preisen!

Teppiche Riesen-Auswahl
Jute-Boucle 200/250 150/200
Stk. 24,50 17,50 1875

Tapestry Boucle 39,50 29,75
Velour 65,00 48,00 29,50
74,00 48,00

Im 1. Stock:
Größe Sonder-Ausstellung
Die Wolle und ihre Verwendung als Handarbeit

WIRD
Gedr. A-G.

Freitag, Sonnabend, Montag, Dienstag
Extra billige Lebensmittel!

Cremers Tapetenhaus

Tapeten in großer Auswahl, Rolle . . von **18 Pfa.** an

Fußbodenlackfarbe . . . 1-kg-Büchse **1.50** Mk. an

Wachstuche 1 Meter breit . Meter von **1.50** an

Linoleumläufer 65 cm breit, Meter von **2.—** an

Nürnberger Str. 27 Ecke Königstr.

Am 28. Juni verschied plötzlich und unerwartet unsere herzensgute, liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Nichte

Charlotte Petzold
im 27. Lebensjahre.
Leipzig W 31, den 1. Juli 1927
Weißenseiler Straße 52.

In tiefstem Schmerz
Familie Franz Petzold
und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Sonnabend 1 Uhr vom Plagwitzer Friedhof aus statt.

Familien-Nachrichten

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem plötzlichen Tode meines trauernden Mannes, unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels

Hermann Gerisch
sprechen wir nur hierdurch unsern innigsten Dank aus. Besonders Dank dem Kontorpersonal, Arbeitskollegen und Kolleginnen der Weberei A.-G. Lindenu, dem Vorstand der Baugenossenschaft, dem Gartenverein „Früh auf“, Schönau, den Hausbewohnern für den herrlichen Blumenschmuck sowie Herrn Prediger Kippenberger für seine treuliche Abschiedsrede.

L.-Lindenu, den 1. Juli 1927,
Berta verw. Gerisch und Angehörige

Nach kurzem schwerem Leiden verschied heute mittag meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Martha Chemnitz
geb. Guthammer
im 44. Lebensjahre.
Leipzig-Sall, Bennigsenstr. 28
Gastwirtschaft Winkelschänke
den 30. Juni 1927.

In tiefer Trauer
Heinrich Chemnitz und Töchter
im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag nachm. 1/4 Uhr auf dem Schönfelder Friedhof statt.

Paris 1927.

Sum Internationalen Gewerkschaftskongress.

(IGB) Nur noch kurze Zeit trennt uns vom Internationalen Gewerkschaftskongress in Paris, der ohne Zweifel als die wichtigste Tagung seit dem im Jahre 1919 abgehaltenen Gründungskongress bezeichnet werden darf.

Organisatorischer Aufbau des IGB.

Zu dieser Frage, die vielleicht beim jetzigen Stand der Dinge noch gar nicht endgültig geklärt werden kann, jedoch so weit geklärt werden soll, daß sich bestimmte Richtlinien festlegen lassen, haben bereits verschiedene Stellen das Wort ergriffen.

Ungefähr zur Zeit des letzten, im Jahre 1924 in Wien abgehaltenen Kongress des IGB wurde zum erstenmal die Frage ernsthaft in die Debatte geworfen, ob der IGB auf den Landeszentralen oder auf den Internationalen Berufssekretariaten aufgebaut sein soll.

Gen. Dudgeest wird zu diesem Punkt das Referat halten, in dem unterteilt wird, ob die IGB, deren angeschlossenen Organisationen in den einzelnen Ländern die Landeszentralen bilden, eine andere Politik haben können als der IGB, der der internationale Ausdruck dieser Landeszentralen ist.

Im Interesse einer einseitigen Beleuchtung der Frage ist es jedoch wichtig, daß auch andere Stimmen Raum gegeben wird. Gen. Dudgeest, Vorsitzender des Österreichischen Gewerkschaftsbundes, hebt in einem in der Wiener Arbeiterzeitung veröffentlichten Artikel die große Bedeutung hervor, die die IGB seit dem Kriege gewonnen haben und weist auf die enge Zusammenarbeit hin, die diese Körperschaft im Hinblick auf die Bekämpfung der Krise und Karikelle, der Durchführung von Lohnaktionen, der Ausbreitung verschiedener Unternehmen auf mehrere Länder usw. zu pflegen haben.

werft sich auf englisch zusammenarbeiten." Aus all diesen Gründen erwäge ich und mit mir viele österreichische Gewerkschafter, schon seit längerer Zeit die Frage, ob es nicht zweckmäßiger wäre, die internationale Gewerkschaftsorganisation viel mehr als bisher auf einer Vereinigung der internationalen Berufssekretariate aufzubauen.

Gen. Karl Dürr, Vorsitzender des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, hat zu dieser Frage ebenfalls Stellung genommen und sagt in diesem Zusammenhang: In einer früheren Diskussion haben wir uns bereits in dem Sinne geäußert, daß analog den Verhältnissen in den Landeszentralen auch der IGB auf den Berufsorganisationen aufgebaut sein sollte.

Im Organ des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Die Arbeit, wird gezeigt, daß über die jetzige Organisationsform des IGB noch nicht das letzte Wort gesprochen werden kann, da die Zeit noch gar nicht gekommen ist, wo sie sich zu bewähren hat.

Verlegung des Sitzes des IGB.

Ueber die Verlegung des Sitzes des IGB, die von der Schweiz und von England vorgeschlagen, jedoch vom Vorstand des IGB nicht befürwortet wird, sagt Gen. Dürr in dem erwähnten Artikel: Die Einsparungen, die durch eine Sitzverlegung erzielt werden können, sind solche direkter und indirekter Art.

Die Wiener Arbeiterzeitung vom 19. Juni bemerkt zu dieser Frage: „Als unmittelbar nach dem Kriege die in allen Ländern mächtig anwachsende Gewerkschaftsbewegung zu einer neuen Zusammenfassung der Kräfte drängte, galt es, eine Form und auch einen Ort zu finden, der ein möglichst reibungsloses Funktionieren in der damals noch arg zerrissenen und zerrütteten Welt gestattete: so fiel die Wahl auf das neutrale Holland, der Sitz der Gewerkschaftsinternationale wurde nach Amsterdam verlegt.“

In Belgien, wo sich der Vorstand der Landeszentrale ebenfalls für die Verlegung ausgesprochen hat, ist die Frage in der nationalen Exekutive neuerdings behandelt worden.

für Meriens sprach sich entschieden gegen die Verlegung aus, wobei er bemerkte, daß mit der Verlegung des Sitzes das erwünschte Ziel, d. h. eine Verminderung der Ausgaben, nicht erreicht werde. Der Name Amsterdams sei das Symbol für die von rechts und links gegen Amsterdam geführten Kämpfe geworden, weshalb es ein großer Fehler wäre, den Sitz zu verlegen, bevor die ärgsten Angriffe vorüber sind.

Der Pariser Kongress und die Frage der Gewerkschaftsfreiheit.

IGB Im Zusammenhang mit dem Ausgang der Behandlung der Frage der Freiheit der beruflichen Vereinigung auf der 10. Internationalen Arbeitsskonferenz hat der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes beschlossen, diese Frage auf dem Internationalen Gewerkschaftskongress als speziellen Punkt zur Behandlung zu bringen.

Behinderung der Gewerkschaftsarbeit ohne besonderes Antistreitgesetz.

SPD Das Potsdamer Landgericht hat die einstweilige Verfügung gegen die Filiale Brandenburg des Deutschen Textilarbeiterverbandes und deren Geschäftsführer, wodurch unter Androhung einer Geld- oder Haftstrafe bis zu 6 Monaten für jeden Fall der Zuwiderhandlung die Auszahlung von Unterstützungen an die ausgesperrten Arbeiter der Textfabrik verboten wird, nunmehr auf den Gau Brandenburg und den Hauptverband ausgedehnt.

Der Anzug, mit einstweiligen Verfügungen das Streikrecht der Arbeiterschaft zu beschränken, wird immer toller. Es ist Klassenjustiz schlimmster Sorte, was sich das Potsdamer Landgericht geleistet hat!

Konflikt in den schwäbischen Brauereien.

Am Mittwoch ist die Belegschaft der Brauerei „Dinkelacker“ wegen Lohnunterschieden in den Streit getreten. Hieraus haben die Stuttgarter und Haltinger Brauereien sämtlichen Arbeitern gekündigt. Von der Wagnahme wurden etwa 1100 Arbeiter betroffen. Verhandlungen zur Beilegung des Konfliktes sind im Gange.

Streik in der Lodzer Textilindustrie.

Seit gestern befinden sich in den Lodzer Trikotagenfabriken 6000 Arbeiter im Streik. Für heute ist eine Besprechung zwischen den Vertretern der Arbeiter und der Arbeitgeber angesetzt.

Konsumbrot ist nach hygienisch einwandfreiem Verfahren hergestellt und sehr schmackhaft.

Der Schatz der Sierra Madre.

Von A. Trauen.

Copyright by Büchergilde Gutenberg, Berlin 1927.

Sie konnten nichts weiter tun, als denen da drüben ruhig zuzusehen, wie sie arbeiteten. Um vier Uhr nachmittags konnte alles fertig sein, und dann würde wohl der Angriff zu erwarten sein, wenn sie nicht den Einbruch der Dunkelheit als den besten Zeitpunkt wählten.

Es war gegen elf Uhr. Die Männer saßen am Eingang zu dem Hain und hielten ihr Mittagmahl. Sie waren guter Dinge und lachten. Die vier in der Rinne waren offensichtlich der Hauptgegenstand ihrer Gespräche, denn immer, wenn sie einen guten Witz gemacht zu haben glaubten, den sie belachten, dann saßen sie hinüber zu der Rinne.

Da hörte man ganz plötzlich einen Ruf: „Kamites, Kamites, pronto muy pronto, nun oder nie.“

Einer der Posten kam den Weg heraufgelaufen und stürzte auf den Führer los. Die Männer sprangen alle auf und gingen in den Weg hinein. Man hörte sie reden und reden, aber das Neben-entfernte sich immer weiter.

Dann wurde es still, und die Besagerten wußten nicht, was sie daraus machen sollten.

„Das ist ein Trick“, sagte Dobbs. „Sie tun jetzt so, als ob sie fortgegangen seien, damit wir herauskommen sollen auf den Weg. Dort liegen sie im Hinterhalt und warten auf uns.“

„Unwahrscheinlich, ganz unwahrscheinlich“, meinte Howard. „Hast du nicht gesehen, daß da einer der Posten aufgeregt angefallen kam?“

„Das gehört mit zu dem Trick, damit wir glauben sollen, sie seien eilig auf und davon gegangen.“

Howard aber schüttelte den Kopf. „Die brauchen keinen Trick auszuspielen, leit sie auf die Indianeridee gekommen sind.“

Dobbs ließ sich aber nicht überzeugen. Die Indianeridee ist schon ganz gut. Sie kann aber immerhin einigen Leuten das Leben oder einige Verwundungen kosten. Vielleicht sind sie auch knapp an Munition. Wenn sie uns fangen können, ohne daß sie Munition zu verschleßen brauchen, und ohne daß wir unsre Munition verschleßen, die sie ja schon als ihr Eigentum betrachten, wären sie doch dumme, wenn sie es nicht wenigstens versuchen sollten. Müde ist es nicht, dann kommen die Schießbefehle nach immer zurück.“

„Du scheinst recht zu haben“, gab jetzt Howard zu. „Es ist unsre Munition, die sie sparen wollen; denn wenn sie auf uns losrücken, verschleßen wir natürlich alles, was wir haben.“

Curtin hatte sich nicht in das Gespräch gemischt. Er war in der Rinne vorläufig weitergetrocknet und dann auf den Felsvorsprung gesteuert. Da die Banditen nicht zu sehen waren und sich ihre

Stimmen weit genug entfernt hätten, konnte er es einmal wegen, Ausschau zu halten.

Er sah auf dem Felsvorsprung und sah hinunter in das Tal. Eine gute Weile lang. Dann plötzlich rief er aus: „Hallo, raus mit euch. Da unten kommt eine Schwadron Kavallerie. Die sind hinter unsren Freunden her.“ Die drei kamen nun aus hervorgetrocknet, und alle stiegen sie auf den Aussichtspunkt. Von dort aus betrachteten sie ein recht bunt bewegtes Bild. Die Soldaten hatten sich in sechs Gruppen verteilt und schweiften in der Ebene umher. Sie hatten zweifellos erfahren, daß die Banditen hier irgendwo sein mußten. An diese Felsenwildnis dachten sie vorläufig noch nicht, weil sie ja wußten, daß die Banditen Pferde hatten, und sie wahrscheinlich nicht glaubten, daß man mit Pferden heraufkommen könne.

Locaud war aber anderer Ansicht. Er sagte: „Es steht so aus, als ob die schon wissen, wo die Räuber heken. Aber die sind nicht so ungeschick, sich hier in einen Hinterhalt zu begeben. Auf dem steilen Wege, der von diesem Gebüsch und von Felsenwänden eingeschlossen ist, können sie nichts ausrichten oder nur unter großen Verlusten. Entweder die belagern den Berg, oder sie spielen einen Plan aus. Und ich glaube, das tun sie.“

Die Soldaten zogen weiter, fünf oder sechs Kilometer weiter hinaus in das Tal. Die Banditen hatten bisher sicher gedacht, daß ihr Versteck den Soldaten bekannt sei. Nun aber, als sie die Soldaten weiterreiten sahen, begannen sie sich hier zu fühlen. Ein Stück des Weges konnte von dem Felsen aus übersehen werden, um ihre Hauptquartiere hier wieder aufzuschlagen. Aber die Offiziere der Federastruppen waren ihnen an Schaulust weit überlegen.

Als die Truppen weit genug entfernt waren, begannen sie, weit hin sichtbar, nach Spuren zu suchen. Mit großen Bewegungen und mit auffälligen Hin- und Herreisen ließen sie erkennen, daß sie nun endlich herausgefunden hatten, daß die Banditen in der Felsenwildnis sein mußten. Ohne große Eile sammelten sie sich und zogen nun auf die Felsen los, um den Weg zur Höhe zu suchen. Das war ihr Trick. Sie wußten, daß die Banditen es mit allen Mitteln vermeiden würden, sich in der Felsenwildnis einzuschließen zu lassen, wenn sie eine Gelegenheit haben konnten, andere Gebirge zu gewinnen. Aus den Felsen konnten sie nicht mehr heraus, wenn sie einmal eingeschlossen waren, und die Soldaten konnten in Ruhe die Zugangsweg besetzt halten, ohne anzugreifen und ohne sich in den inneren Wegen den Regeln der im Gebüsch und in Bergspalten lauernden Banditen auszuliefern.

Die Posten der Banditen hatten die Bewegungen der Soldaten gut beobachtet. Als sie nun erkannten, daß ihr Versteck entdeckt war, beschloßen sie, rasch den Vorsprung zu benutzen und, durch den Busch vortrefflich gedeckt, die andre Seite des Gebirges zu gewinnen. Dort konnten sie entweichen, ohne gesehen zu werden oder, erst so spät bemerkt zu werden, daß sie mit ihren ausgeruhten

Pferden leicht den Vorsprung, den sie hatten, so zu erweitern vermochten, daß die Soldaten ihre Spur vielleicht wieder verloren.

Aber eine kleine Abteilung der Soldaten lag im Busch auf der Seite des Gebirges, das die Banditen zu erreichen trachteten, versteckt. Diese Abteilung war in der vergangenen Nacht in diese Stellung gegangen, ohne daß die Banditen, die ja hier oben mit ihrem nächtlichen Angriff beschäftigt waren, etwas davon hätten erfahren können. Die Soldaten hatten das Schließen in der Nacht, das die Felsenwände weit in das Tal hinaushielten, wohl gehört, und es hatte sie davon überzeugt, daß sie auf richtigem Wege waren. Die Ursache des Schließens konnten sie zwar nicht, aber sie hatten geglaubt, daß die Banditen entweder betrunken seien oder unter sich einen Streit auszufechten hätten.

Die vier saßen hier oben auf dem Felsvorsprung und warteten auf das Gescheh, das sich nach ihrer Rechnung in einer Stunde abspielen würde.

War das vorüber, dann konnten sie endlich wieder in Ruhe an ihre unterbrochene Arbeit gehen.

Die Schüsse begannen zu krachen, und die Abteilungen, die weit abgesehen hatten, um die Banditen herauszulocken, kamen nun in vollem Galopp herangestürzt. Der Rückweg hinauf zu den Felsen schien den Banditen abgegriffen zu sein, und sie jagten los, mit wildem Geschrei, Schwanken der Arme und brutalem Einschlagen der fingerlangen Sporen ihre Pferde zur höchsten Leistung aufrastend. Und die Pferde rasten auch in unbefriedigender Eile das Tal hinunter.

Hinterher folgten die Soldaten, die im Busch gelegen hatten. Sie hatten erst aussähen müssen, als die Banditen vorbeikamen, denn die Banditen waren nicht so nahe vorbeigekommen, wie die Soldaten erwartet hatten; sie hatten infolgedessen nicht genügend gute Ziele abgegeben. So hatten die Banditen auch hier einen Vorsprung gewonnen. Sie ritten nicht nur, sie schossen auch während des Reitens auf ihre Verfolger.

„Das ist gut, wenn sie einen tüchtigen Vorsprung gewinnen“, sagte Howard.

„Warum?“ fragte Dobbs erstaunt.

„Dann können die Soldaten hier aus der Gegend weg. Die können ja denken, daß hier oben noch mehr Banditen versteckt seien, und kommen uns besuchen. Wir können sie nun durchaus nicht gebrauchen, wenn sie uns auch hier oben aus einer verletzten Lage befreit haben. Ich möchte ihnen aber doch lieber auf unserer Rückreise unsern Dank abkriegen.“

Die rettenden Gruppen entfernten sich immer weiter, das Schließen klang immer leiser herauf, und bald konnten die Beobachter auf dem Felsen nicht mehr sehen, was unten vor sich ging, denn die Reiter wurden von dem flimmernden Horizont verschluckt.

(Fortsetzung folgt.)

ORTSGRUPPE LEIPZIG des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung

Sonnabend, den 2. Juli, anschließend an das Fußballspiel Deutschland-Rußland, auf dem Sportplatze des VfL Stötteritz verlängerte Oststraße SONNENWENDE Arbeiter von Leipzig! Demonstriert mit gegen Kirche, Schund und Schmutz, gegen die geistige Versklavung des Proletariats.

Haupttreffpunkt 7 Uhr Johannisplatz. Weitere Treffpunkte: Süden 6.30 Uhr, Kreuz, Zentrum-Süd 6.45 Uhr, Südplatz, Schönfeld 7 Uhr, Stannebelsplatz, Osten, 7.30 Uhr, Bretzplatz, Lindenu, 6 Uhr, Karl-Helms-Platz, Klalnzschocher, 6 Uhr, Schmuckplatz, Großschocher, 6.45 Uhr, Endstation Straßenbahn, Paunsdorf, 7.30 Uhr, Freidenkerheim, Stötteritz, 8.30 Uhr, Bahnhof Stötteritz

Der Witwer.

Von Marie Henriette Stell.

Herr Koll ist in Trauer. Tief schwarz von der Schnabel- bis zu den Wangenpfeilen...

Aber Herr Koll trauert nicht mit den Kleibern, Schwarz trug er auch immer zu Bekleidungen seiner Frau...

Er läßt sie vorüberbrausen, mit scharfem Auge nach jedem einzelnen Vogel spähend...

Viele Sonnenaufgänge sind so vergangen seit Frau Koll verstarb. Damals waren die Tage noch lang und warm...

Herr Koll hat längst die Hoffnung aufgegeben. Er weiß, Frau Koll ist tot und begraben. Ja, begraben — in irgendeinem verstaubten Fuchsmagen...

Herr Koll blinzelt im Erinnern, mit einem traurig-järtlichen Zug um die Schnabelwinkel, in die matte Winter Sonne...

Trübe das Haupt schüttelnd beginnt Herr Koll, aus alter Gewohnheit, aber ohne Lust und Liebe, Toilette zu machen...

Dann begibt Herr Koll sich, ebenfalls aus alter Gewohnheit, auf die Jagd. Mit müden, langsamen Flügelschlägen flattert er schwerfällig und verdohlend über das Dorf...

So sieht er grämlich und harzt ins Blaue, verfolgt mit neidischen Blicken das freilebende Paar, brennende, nagende Sehnsucht im Herzen...

Ein Schuß jagt das kreisende Rabenpaar in Flucht. Herr Koll liegt blutend im Schnee, unter dem Apfelbaum...

Der dürrer Bauer, der ihn aufhebt, sieht es nicht. Er pflegt die Raben, die er für seine kranke Frau herunterjagt...

Die Zukunft des Konservatoriums.

Verstaatlichung der Leipziger Anstalt.

Die Zeit und die Verhältnisse machen die Verstaatlichung unseres Konservatoriums immer dringender. Zwar hat äußerlich der Kampf zwischen dem Dresdener und Leipziger Institut...

Bisher hatte es noch immer den Anschein, als ob die hiesige Leitung (Kuratorium und Senat) überhaupt nicht Lust zur Verstaatlichung verspüre. Die Ursache mag sein, daß sie in Herrn Hirsch einen aufopfernden, tüchtigen, kaufmännischen Berater gefunden hat...

will, so wird jedem seine ideale Arbeitsbetätigung willkommen sein. Jetzt aber kann man mit seiner Methode nicht ganz einverstanden sein...

Ein Hauptfach kostet 480 Mark jährlich, wer nun eine allgemeine Musikbildung genießen will, mit vier oder fünf Nebenfächern dazu...

Eine kurze Aufstellung der jetzigen Lehrerschaft ist hier am Platze. Von 63 Lehrern sind 35 ohne Pensionsberechtigung, dazu kommen noch 4 Verwaltungsangestellte...

Das Leipziger Konservatorium genießt Vertrauen und hat besonders in den letzten Jahren unter Pauers Leitung auf allen Gebieten erstklassige Leistungen zu verzeichnen...

Kleine Chronik.

Konzert der Wiener Philharmoniker. Das Orchester der Wiener Philharmoniker und sein Dirigent Erich Kleiber wurden stürmisch gefeiert. So hingervolle Ovationen habe ich in Leipzig selten erlebt...

Das unvermeidliche Meisterfingerorchester begann. Sachtlich, in einem sehr feinen, so unprophig habe ich das nie vorher gehört. Dann Schuberts 5. Sinfonie, die innerlich beglückende Kostbarkeit...

Hedwig Dörmers nahm als Prinzessin Remea in Adams romantisch-lyrischer Oper Wenzel als König wahr, die Heldin von der Leipziger Opernbühne, der sie eine ganze Reihe von Jahren angehört hat...

Der Kampfplatz oppositioneller Bühnengenossenschaftler. In Berlin ist ein Kampfplatz oppositioneller Bühnengenossenschaftler gegründet worden, der in der Genossenschaft deutscher Bühnengenossenschaft folgende Forderungen durchsetzen will...

Das Sommerkonzert der Dörmers Chöre findet am Sonntag, dem 2. Juli, im Garten des Volkshauses um 20 Uhr statt...

Büchschau.

Douglas Fairbanks langweilt nicht, und wenn er Film um Film als Liebhaber und strahlender Held auftritt. Seine Art, die Eremenswürde artistisch zu überwinden, kommt unserer Freude am geschmeidigen Menschenkörper entgegen...

Es ist unmöglich, nach Ablauf des Reichers Die Brillanten in Ungarn von New York seinen Inhalt anzugeben. Er weist sowohl die Vorgänge als auch die Nachteile der amerikanischen Filme überreich auf...

Ein Sport-Werbefilm, ausgehend von einer deutsch-baltisch-skandinavischen Verlagsgesellschaft, wurde unter Förderung des Schulamtes Leipzig und Werbefilm für Schulen entwickelt...

Die Intellektuellen in der österreichischen Partei.

Die Frage des Verhältnisses von Intellektuellen und Partei wird fast schon solange diskutiert, wie es Arbeiterparteien gibt. Auf der Tagung des Bundes der Freunde sozialistischer Akademiker...

Vor dem Kriege gab es nur ganz kleine sozialistische Studentengruppen von ungefähr 30 Mitgliedern in Österreich. Wenn heute die Wiener sozialistische Studentenschaft 2000 Mitglieder zählt...

Unter dem Gesichtspunkt des Produktionsprozesses sind die Studenten eine Art von Lehrlingen oder Gesellen. Definitiv sind sie meist nicht in gleicher Weise determiniert wie der Arbeiter...

Es gibt also Studenten, die aus freier Entscheidung zur Sozialdemokratie kommen, und solche, bei denen begriffliche wirtschaftliche Erwägungen ausschlaggebend sind. Die heutige Organisation der Studenten ist weniger radikal...

Ein noch offenes Problem ist die Organisation der Mittelschüler, die man später einmal mit der der Studenten und der Akademiker zu einer großen, organisch gegliederten Einheitsorganisation ausbauen will...

Eingelaufene Schriften.

Walden: Meine Herren... Ein unsterblicher Diskussionsredner, Verlag von Paul List, Leipzig. Die unsterbliche Diskussionsredner, Verlag von Paul List, Leipzig.